



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

332 (3.12.1939) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-295305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-295305)

mobilität in der Lage ist, wo die größere Lebensdauer eines Volkes zu finden ist und die stärkere Anpassungsfähigkeit an die Krisisverhältnisse, welche die ständig vorwärtschreitende Zeit feilsch und technisch, politisch und wirtschaftlich, sozial und kulturell stellt und immer von neuem aufgibt, da muß auch der Sieg sein.

Die Zeit zwischen dem Weltkrieg und diesem Krieg hatte Deutschland, aber auch den anderen Völkern Gelegenheit zur Überprüfung ihrer inneren Haltung gegeben, die Möglichkeit zu einem grundlegenden Reinigungsprozeß. Für Deutschland wurde die tiefste Demütigung zugleich zu einer Zeit der Läuterung. Andere Staaten haben diese Prüfungszeit nutzlos verstreichen lassen. Sie haben geglaubt, einen neuen Krieg mit den gleichen minderwertigen Voraussetzungen führen zu können wie den letzten. Die ersten drei Monate dieses Krieges haben gezeigt, daß das nicht möglich ist. Deshalb auch ist die gesamtdeutsche Position heute um so viel stärker.

So wichtig in diesem wie in jedem anderen Kriege auch die Schärfe der Waffen ist, ebenso entscheidend ist die Haltung des gesamten Volkes. Diese Haltung aber wird überall dort um so schwerwiegender ins Gewicht fallen, als eine in den Tiefen des Volkstums begründete Idee und nicht Reich oder Herrschaft, Reaktion oder blöde Besserwisseri den Antrieb zur Verteidigung dieses Volkes geben. Das deutsche Volk ist mit dem Bewußtsein einer großen Rechtfertigung in den Kampf gezogen. Dieses Bewußtsein von dem stärkeren Recht ist in den ersten drei Monaten des Krieges immer tiefer geworden, während man auf der Gegenseite in immer mehr zunehmendem Maße die Frage nach dem eigentlichen Recht zur Herausforderung Deutschlands stellt. Wie hat sich allein in diesen drei Monaten in England die Frage nach dem Rechtsgrund dieses Krieges gewandelt? Einmal war es Polen und einmal wieder die Wiederherstellung der Tschecho-Slowakei oder Oesterreichs (dessen Aufgaben im Reich man einst sanktioniert hatte), einmal wieder der Hitlerismus als solcher, das andere Mal dann die Sorge um die Möglichkeit eines deutschen Weltrechtsanspruches. Soviel Gründe — soviel fadensteinerne Vorwände. Nichts von solcher Unschärfe, von solch kramphäutigen Suchen hingegen bei Deutschland. Hier ist eine einzige klare Linie, die keinen Zweifel und keine Diskussion zuläßt. Es ist die Arbeit eines jungen Volkes gegenüber veralteten Dogmen. Wir aber haben den Glauben, daß dieses junge Volk die Aufgabe hat, eine klare Scheidung zwischen den Weltkriegen herbeizuführen.

Dr. J. B.

Göring beauftragt Bouhler

DNB Berlin, 2. Dezember.

Generalfeldmarschall Göring hat als Vorsitzender des Ministerrats für die Reichsverteidigung Reichsleiter Bouhler den Auftrag erteilt, alle bei ihm eingehenden Hinweise und Beschwerden einzelner Volksgenossen zu prüfen und nötigenfalls fördern und unterstützend einzugreifen.

Reichsleiter Bouhler wird dabei nach den gleichen Gesichtspunkten verfahren, nach denen er als Chef der Kanzlei des Führers bereits die bei dem Führer eingehenden Aufschriften aus der Bevölkerung bearbeitet. Jeder Volksgenosse hat somit die Gewißheit, daß berechtigten Beschwerden und Wünschen über Maßnahmen der Kriegswirtschaft und der Reichsverteidigung sofort nachgegangen und ihm im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten mit Rat und Tat geholfen wird.

Der Bedeutung dieser Aufgaben entsprechend, wird Reichsleiter Bouhler hinfort regelmäßig an den Sitzungen des Ministerrates für die Reichsverteidigung teilnehmen.

Keine besonderen Ereignisse

DNB Berlin, 2. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Ministerpräsident Hansson betont Schwedens absolute Neutralität. Ministerpräsident Hansson hat in einer Ansprache in Norrköping den Willen Schwedens hervor, die absolute Neutralität aufrechtzuerhalten, die heute ebenso fest wie früher sei.

Roosevelt schickt seinen Botschafter zu Molotow

„Dermittlerrolle“ im Finnland-Konflikt / Molotow: Roosevelts Wunsch gegenstandslos

DNB Moskau, 2. Dezember.

Nach einer von der TASS veröffentlichten Mitteilung wurde der amerikanische Botschafter in Moskau, Steinhardt, von Molotow empfangen.

Dieser Besuch des amerikanischen Diplomaten stehe in Zusammenhang mit der Vermittlerrolle, die Präsident Roosevelt im finnisch-russischen Konflikt zu spielen beabsichtige. Im Verlauf der Unterredung habe Molotow einige Aufklärungen zu den Ereignissen in Finnland gegeben. Der Wunsch Roosevelts, so sagt er, die Bombardierung der Bevölkerung finnischer Städte aus Flugzeugen nicht zuzulassen, beruhe, soweit er an die Sowjetregierung gerichtet sei, auf einem Mißverständnis. Die sowjetrussischen Flugzeuge hätten Anweisung, nur militärische Ziele anzugreifen und offene Städte nicht zu bombardieren; denn der russischen Regierung seien die Interessen der finnischen Bevölkerung nicht weniger teuer als einer beliebigen anderen Regierung. Aus Amerika, das mehr als 8000 Kilometer von Finnland entfernt sei, könne man das nicht sehen, dennoch bliebe aber diese Tatsache bestehen. Anfolgebesser sei der von Roosevelt ausgesprochene Wunsch gegenstandslos. Die Sowjetregierung bege die Hoffnung auf eine friedliche und befriedigende Lösung der

gegenwärtigen Krise, wobei Molotow auf das Bestehen einer im finnischen Grenzgebiet gebildeten Volksregierung hinwies.

Was Finnland veräumte

Beachtliche Feststellungen des „Telegraf“:

Amsterdam, 2. Dez. (SB-Funk.)

Besondere Beachtung hat in Holland der Leitartikel des „Telegraf“ zum russisch-finnischen Konflikt gefunden. Das Blatt führt u. a. aus, daß es möglich sei, diesen Konflikt eingehend zu untersuchen und aus ihm die Lehre zu ziehen, die er auch für andere kleine Staaten habe.

Nach einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte Finnlands hebt das Blatt hervor, daß es nur unter den 1917 erhaltenden machtpolitischen Verhältnissen habe geschehen können, daß Russland sich zufrieden gab, daß einer der wichtigsten Seewege nach Rußland, nämlich der finnische Meerbusen, völlig unter finnischem Einfluß kam. Auch der kürzlichste Staatsmann habe erkennen müssen, daß die Vorteile, die Finnland bei der Grenzziehung 1917 erworben habe, ein äußerst gefährlicher Verlust waren. Die finnischen Regierungen hätten hieraus den Schluß ziehen müssen, daß Finnland sich innerhalb dieser Grenzen nur halten könne, wenn es zu einem vollkommen verteidigten und unabhängigen Staat für Rußland geworden war. Dies sei jedoch nicht der

Die Rechte der Neutralen mit Füßen getreten

Fortsetzung von Seite 1

Pflichtung zur internationalen richterlichen Erledigung von Streitigkeiten aufgekündigt. Dabei konnte es sich bei solchen Streitigkeiten aus „Geschäften, die sich im Verlauf eines Krieges ergeben“, natürlich nicht um Streitigkeiten mit dem Kriegsgegner handeln, die einer Entscheidung nicht unterliegen, sondern um Streitigkeiten mit Neutralen.

Dieses England, das das Völkerrecht und die Rechte der Neutralen angeblich so überaus gewissenhaft achtet, erklärt also bereits im Februar 1939, daß es im Falle eines Krieges den Neutralen keine schiedsrichterliche Vermittlung zu geben bereit sei, sondern sich freie Hand für Völkerrechtsbrüche vorbehalte.

Keinerlei Rücksichtnahme auf die Neutralen

2. Beinhaltet war es nun für England, daß es trotz dieses Vorbehaltes für einen zukünftigen Krieg noch weiter, und zwar durch das Statut des Haager Gerichtshofes, vertraglich gebunden war. Diese Bindung lief für England nämlich erst im Jahre 1940 ab. Eine Bindungsmaßnahme bestand überhaupt nicht.

Was hat nun aber England angesichts dieser Lage zu tun? Man höre und laune: Am 7. September 1939, drei Tage nach Eröffnung des englischen Angriffskrieges gegen Deutschland, richtet England eine vom Unterstaatssekretär im Londoner

Außenamt, Sir Alexander Cadogan, unterzeichnete Note an den Generalsekretär des Völkerbundes und erklärt, daß eine Verpflichtung aus dem Statut des Haager Gerichtshofes von ihm nicht mehr als bindend betrachtet werden könne. Eine rechtlich irgendetwas beachtliche Begründung dieses Bruches einer feierlich eingegangenen Völkerrechtsverpflichtung gab England nicht.

Dagegen glaubte es, durch diesen Bruch aber mit dem Völkerbund und dem Haager Gerichtshof eingegangenen Bindungen sich der Verantwortung für seine den Neutralen gegenüber begangenen Völkerrechtsbrüche entziehen zu können.

Schon damals konnte man annehmen, daß England nunmehr eine Kriegspolitik einleiten werde, die jeder Rücksichtnahme auf die Rechte der Neutralen kein Ziel würde. Das inzwischen Geschehen ist, übertrifft noch alle Erwartungen. Der gesamte neutrale Handel ist nach den neuesten britischen Blockade-Erklärungen nicht mehr von den Schiedsprüchen eines Gerichtshofes, sondern von dem Belieben und der Willkür britischer Preisgerichte, die, wenn auch in mancherlei Weise getarnt, nach den Weisungen der Admiralität und ausschließlich nach britischer Staatsraison ihre Urteile fällen werden, abhängig. Die Bindung an das Völkerrecht, die England zwanzig Jahre lang heuchle-

risch verfolgte, ist seit dem 7. September 1939 radikal über Bord geworfen.

England hat also durch seine Handlungsweise gegenüber der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit erneut unter Beweis gestellt, daß es L. demut und systematisch den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hat und 2. für einen solchen Kriegsfall von allem Anfang an mit einem Ignominium und einer Unbeherrschtheit ohne gleichen entschlossen war, die Rechte der Neutralen mit Füßen zu treten.

Die Welt weiß nunmehr, wo die Regierung sitzt, die — wie ihr Chef selber sagt — „im Namen des Staatsinteresses den Bruch eines einmal gegebenen Wortes zu rechtfertigen sucht, wann immer ihr das paßt“.

Britischer Tanker vernichtet

London, 2. Dez. (SB-Funk.)

Der britische Ozeantanker „Sancalisco“ (5018 Tonnen) flog heute an der Südküste Englands in die Luft. Ein Mann wurde getötet, der Rest der Besatzung, etwa 30 bis 50 Mann, wurde von einem Rettungsboot aufgenommen und an Land gebracht. Vier Mann sind schwer verwundet.

DNB Amsterdam, 2. Dezember

Der englische Dampfer „Standroop“ ist seit Tagen überfällig. In englischen Reedereikreisen rechnet man damit, daß auch die „Standroop“ auf eine Mine gelaufen und mit Mann und Maus untergegangen ist.

Neue Aushebungen in England

e. v. Kopenhagen, 2. Dezember.

Der dänische Rundfunk gibt folgende amtliche englische Mitteilung wieder: Durch königlich-britische Verordnung sollen am 9. Dezember durch neue Aushebung 235 000 Mann zwischen 20 und 23 Jahren zum Heeresdienst eingezogen werden. Die Einberufungen sollen bis Neujahr, spätestens aber innerhalb eines Monats nach der Verordnung, durchgeführt sein.

Man raucht heute wieder vernünftiger und wählt deshalb bessere Cigaretten

ATIKAH 5A

„Die Alliierten haben falsch spekuliert“

Belgische Blätter erkennen den deutschen Vorteil / Deutschland beherrscht die Nordsee

Brüssel, 2. Dez. (SB-Funk.)

„L'Éclair“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der gegenwärtigen internationalen Lage. Das Blatt ist der Auffassung, daß Anzeichen vorhanden seien, die auf eine für die Alliierten höchst ungünstige Umwälzung der Lage hindeuten.

Es legt dabei fest, als ob die Zeit mehr für die Alliierten als für Deutschland arbeiten würde. Die Taktik der Alliierten gebe annehmend dahin, die Schaufelung ihrer Streitkräfte solange fortzusetzen, bis, wie sie hoffen, eine innere Bewegung oder die Desorganisation Deutschlands durch die Blockade

eingetreten sei. Daß diese Taktik der Alliierten sich als Fehlberechnung erweise, bringt das Blatt mit den vorläufigen Worten zum Ausdruck, daß man sich vielleicht geirrt habe. Deutschland nutze mit seiner gewohnten Geschicklichkeit die Schwierigkeiten aus, die die Alliierten nicht hätten lösen können.

In Zusammenhang mit der Lage auf dem Balkan bringt dann die Zeitung zum Ausdruck, daß auch dort die Entwicklung für die Politik Deutschlands günstig sei. Schließlich wird die Neuerung des ehemaligen japanischen Vorkämpfers in Rom Spiratori hervorgehoben, die auf eine engere Zusammenarbeit zwischen Berlin-Rom-Losko-Moskau hinweist. Die Entwürfe, die die englische Blockade in Japan hervorgerufen habe, könne zu einer weiteren Annäherung zwischen Tokio und Moskau führen.

Die belgische Zeitung „Van der Kerk“ weist in einem Leitartikel auf die Eroberung der Vorherrschaft in der Nordsee durch Deutschland hin. Das Blatt schreibt u. a. wörtlich:

„Deutschland beherrscht unangefochten die Nordsee. Die kürzlichen Ereignisse auf dem Meer haben uns tatsächlich gezeigt, daß es Deutschland gelungen ist, die Blockade der englischen Flotte sehr weit zurückzutreiben. Es ist kein Wunder, daß die deutschen Flotten etwa von Friesland bis nach Schwedisch-Nordsee wären, und als ob die Flotte Seiner britischen Majestät ständig vor Hamburg und Bremen hin und her kreuzen würde. Ganz im Gegenteil scheint es so, daß die deutschen Kriegseinheiten die Offensive ergriffen haben und den Engländern die Initiative der Operationen abgenommen haben. Gestützt auf die Inseln von Vorkum und Helgoland usw. und unter Mitwirkung einer furchtlosen und gefährlichen Luftwaffe und von U-Boot-Geschwadern, sowie besetzt von großen Minensüßern, legen die großen deutschen Kriegsschiffe einen großen Kampfeinsatz an den Tag und zwingen die englische Flotte zur Defensiv. Die britische Armada, die im Firth of Forth und anderwärts im Hinterhalt liegt, scheint hauptsächlich damit beschäftigt zu sein, die Häfen Englands und Schottlands zu verteidigen und hauptsächlich die neutralen Schiffe anzuhalten. Ihre Tatkraft ist damit auf Maßnahmen der Überwachung beschränkt, die ohne Zweifel wichtig, aber doch von untergeordneter Bedeutung sind, wenn man sie mit der einst unbeschränkten Meisterhaftigkeit der britischen Flotte auf den nordischen Meeren vergleicht.“

Stodholmer Kampfberichte

DNB Stockholm, 2. Dezember.

Die hiesige Presse bringt ausführliche Berichte über die gestrigen Kampfhandlungen in Finnland. Die Blätter heben hervor, daß die finnischen Truppen entschlossenen Widerstand leisten und melden Erfolge der Finnen. Die Zahl der angeblich abgeschossenen russischen Flugzeuge wird im „Dagens Nyheter“ mit 25 angegeben, andere Blätter melden auf Grund der amtlichen finnischen Mitteilungen den Abschuss von 16-18 russischen Flugzeugen. Hervorgehoben wird, daß die Flugzeuge aus russischen Flugzeugstützpunkten in Ostland gekommen seien, was u. a. damit belegt wird, daß bei den abgeschossenen russischen Fliegern etwische Geldmünzen gefunden worden seien.

UHU klebt alles wasserfest.
Auch beim Zeppelinfahrt verwendet.
Überall in Töpfen zu 20, 50, 75 Pf.

Feind bleibt Feind

107000 Gefangene flohen während des Weltkrieges

Wie dem Feind 8 1/2 Divisionen zugeführt wurden / Von Dieter Hager

d. Berlin, Ende November. IV. (Schluß)

Wir kehren die Aufschrift über die Schicksalsarbeit der in Deutschland während des Weltkrieges zur Arbeit eingeleiteten Kriegsgefangenen ab mit nachdenklicher Betrachtung über die Methode, mit der die Flüchtlinge 197 000 Gefangenen dem Feinde übergeben wurden, mitten im Weltkrieg deutschen Boden zu verlassen und so die Kampfkräfte des Feindes um rund 8 1/2 Divisionen zu verstärken.

Es ist selbstverständlich, daß der feindliche Soldat, der in deutsche Gefangenschaft gerät, vom ersten Moment der Gefangennahme an demnach trachtet, freizukommen und in seine Heimat zurückzukehren. Zunächst erscheint dies meist völlig aussichtslos. Er wird sich dann damit begnügen, der Spionagezentrale seines Landes Nachrichten zu liefern, wird spionieren und Auslandschaften, wo es nur geht, wird die Aufträge seiner Nachrichtenzentrale mit allen Mitteln der Lüge, des Diebstahls, des Betruges, der Heuchelei, der Brandstiftungsabotage und, wenn es sein muß, des Mordes ausführen. Dann aber, wenn ihm der Boden zu heiß und wenn es ihm zudem gelunnen ist, nicht nur Flüchtlingspläne von seinen Auftraggebern in die Hand zu bekommen, sondern auch sich in das Vertrauen des Bewachungspersonals und seiner Dienstherren einzuschleichen, wird der Wunsch zur Flucht von neuem in ihm wach.

Das „Fluchtkomitee“

Der harmlose Bürger wird sich sagen: es ist nahezu unmöglich, aus der scheinbar so eng gezogenen Schlinge der Kontrolle und Bewachung zu entkommen. Und doch ist es im Weltkrieg dem Feind gelungen, seine Kampfkräfte durch entflozene Gefangene um 8 1/2 Divisionen zu verstärken. Wie war das möglich?

In allen Gefangenenlagern gab es ein sogenanntes „Komitee d'évasion“, das unter der Führung eines geschickten und tatkräftigen Offiziers stand. An ihm hatte sich jeder Gefangene zu wenden, der einen Fluchtplan gefaßt und sich entschlossen hatte, in seine Heimat zurückzukehren. Der Leiter dieses Komitees war in den meisten Fällen auch gleichzeitig der Mitteilungsleiter zur Fluchtzentrale im Feindesland. Der „werbende Flüchtling“ erhielt nun nicht etwa nur allgemeine oder spezielle Anweisungen und Ratsschlüsse, sondern zunächst einmal eine genaue Lagebestimmung seines Standortes und in den meisten Fällen auch eine Karte mit genauester Einzelzeichnung der zweckmäßigen Marschroute zur nächstgelegenen Grenze eines neutralen Landes. Diese Fluchtkarten, von denen zahlreiche als Beweismittel in deutsche Hände gerieten, verraten eine sorgfältige Arbeit und eine unendliche Mühe, die man im Feindesland für jeden einzelnen Gefangenen aufwendete. Diese Belegarten wurden gleichfalls in Liebesgabenpaketen, eingeschmuggelten Büchern, Atlanten usw. den Flüchtlingen zugeleitet. Das Komitee im Lager selbst unterhielt in den meisten Fällen eine Kasse, in die Beiträge aller Gefangenen zur Finanzierung der Flüchtlingspläne flossen.

In der Maske eines Landsturmmanns

Die erste Schwierigkeit bestand in der Bekleidung. Mit unendlicher Fertigkeit wurde geübte Zivilkleidungsfabrikanten umgearbeitet oder eigene Uniformstücke auf „zivil“ frisiert. So belag ein englischer Hauptmann einen grünen Havelock, den er zu einem deutschen Uniformmantel umarbeitete, Knöpfe wurden aus Blech geschnitten und ein Seitengewehr schließlich täuschend ähnlich aus einer Holzlatte geschnitten. In der biedereren Maske eines Landsturmmannes ist der Flüchtling aus dem Lager und schließlich dann über die Reichsgrenze geflohen. Teilweise wurde eine monatliche Rube auf die vorbereitende Arbeit für die Herstellung eines unterirdischen Lageraanges und kleinster Raffinesse verwendet. Auch gefälschte Ausweise mit gefälschten deutschen Stempeln lieferte die Spionagezentrale in England und Frankreich. In einzelnen Fällen wurden sogar ganze Stempelendungen festgesetzt, die in einer fabrikmäßig geschlossenen Mappel-Dose und in ihr wieder in einem

Gummibeutel untergebracht war. Sie enthielt einen Kopfstempel der Polizeiverwaltung Leipzig, einen Dienststempel der Polizeiverwaltung Kachen, eine in winziger Maschinenschrift gegebene Anweisung über Ausstellung, Benutzung falscher Pässe und über das Verhalten auf der Reise und schließlich einen kleinen Zettel mit der Besingung, die Stempel und alles andere nach Gebrauch an andere englische Offiziere weiterzugeben. Die Anweisung zum Verhalten auf der Reise enthielt u. a. die Empfehlung, nur Perionenzüge und die 4. Klasse zu be-

nutzen, da hier die Kontrolle geringer sei. Weiter hieß es: „Räumen Sie niemals Ihren Platz einer Dame ein. Reden Sie niemals, wenn es nicht unbedingt erforderlich ist. Tragen Sie keine Handtasche, denn Sie könnten wegen unerlaubten Nahrungsmittelhandels untersucht werden. Wohl aber nehmen Sie eine kleine Menge deutscher Lebensmittel, in Papier verpackt, in der Hand mit. Entleeren Sie sich unbedingt auf irgendeine Weise Ihrer Ausweispapiere, wenn Sie sehen, daß das Spiel verloren ist...“

Genauere Marschanweisungen und Karten

Diese Anweisungen beziehen sich — wie man sieht — auf die in zahlreichen anderen abgegangenen Befehlschreiben als besonders ungünstig empfohlene Reise mit der Eisenbahn. Nicht immer aber ist eine solche Geldausgabe möglich, so daß man für die wesentlichen schwereren Flüchte zu Fuß seitenlange Fluchtmarschwege, die fast schon Brodschneidlänge haben, zu Tausenden und aber Tausenden nach Deutschland sandte. Hierin werden genau die Nachmarschwege vorgeschrieben, geeignete Haltpunkte zur Wahl gestellt und Bekleidungsanforderungen gegeben. In einer solchen Anweisung lesen wir u. a.: „100 Gramm Fleisch, 100 Gramm Brot oder Backgut, 100 Gramm Schokolade können für einen Tag reichen. Man versee sich mit einem Trinkbecher, möglichst mit Rot-, Jäger-, Pfefferminz-Spiritus und etwas gewöhnlichem Spiritus, den man als Zusatz zum Wasser zum Waschen einer Wunde oder zum Abreiben benutzt. Ferner: Pfeffer, Kampfer oder Schweißtabak (um die Hunde von der Spur abjulenken),

Verbandzeug...“ folgt eine endlose Reihe weiterer Reise-Noten. Ferner heißt es: „Man halte sich in der Nähe der auf der Marschroute angegebenen Straßen, halte sich aber auf den Straßen selbst nicht, sondern umgebe Städte, Dörfer oder industrielle Orte. Begegne man einem Fußgänger, lasse man sich dabei aber nicht von dem Wege abbringen. Man sage ihm „Guten Morgen“ oder „Guten Abend“. Die hier zitierte Anweisung hat eine Länge von mindestens fünf Schreibmaschinenseiten. Als Anlage waren mehrere Karten und spezialisierte Sonderblätter angelegt.

Jeder einzelne trägt große Verantwortung!

Aus allen diesen hier nur kurz gestrichelten Einzelheiten, die nur einen ganz flüchtigen Einblick in die raffinierten Methoden vermitteln, mit denen der Gegner seine unsichtbare Waffe gegen Deutschland führt, zeigen aber nicht nur

Anpassung von Schuldenverhältnissen an die Kriegslage

Richterliche Vertragshilfe bei allen durch Auswirkungen des Krieges entstandenen Zahlungsschwierigkeiten möglich

Berlin, 2. Dez. (H-B-Junk)

Die Umstellung der deutschen Wirtschaft auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse hat manchen Gewerbetreibenden gezwungen, seinen Betrieb stillzulegen, umzustellen oder einzuschränken. Es wird erwartet, daß die Gläubiger auf die besondere Lage eines solchen Schuldners Rücksicht nehmen und sich mit ihm über die Abwicklung seiner Verpflichtungen gütlich einigen. Wo dennoch eine solche Einigung nicht zustandekommt, ist es Aufgabe des Staates, ausgleichend einzugreifen. Auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz, Dr. Gärtnert, hat daher der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung, Reichsminister Dr. Fried, eine Verordnung über die Vertragshilfe des Reiches aus Anlaß des Krieges erlassen, die soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird. Nach dieser Verordnung kann ein Gewerbetreibender, der infolge der Auswirkungen des Krieges seinen Betrieb hat stilllegen, umstellen oder einschränken müssen und hierdurch in seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt wird, beim Amtsgericht die Gewährung von Vertragshilfe beantragen. Daraufhin kann der Richter

Nacht für die Geschäftsräume in einem erheblichen Mißverhältnis zu dem verminderten Ertrag des Gewerbebetriebes steht, die Miete oder Pacht um einen angemessenen Betrag, jedoch nicht um mehr als die Hälfte, herabsetzen. Die Herabsetzung ist aber nur zulässig, wenn der Gewerbetreibende auch bei angemessener Berücksichtigung seiner sonstigen Mittel nicht in der Lage ist, die bisherige Miete oder Pacht (selbst bei Bewilligung von Stundung oder Teilzahlung) weiterzubezahlen.

4. Auf Antrag des Gewerbetreibenden kann der Richter auch das Miet- oder Pachtverhältnis über die Geschäftsräume unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist vorzeitig auflösen und hierbei dem Gewerbetreibenden die Verpflichtung auferlegen, dem Vermieter oder Pächter eine vom Gericht nach billigem Ermessen festzusetzende Entschädigung zu bezahlen.

Die Verordnung regelt noch eine Reihe von weiteren Fällen, in denen die Vertragshilfe des Richters in Anspruch genommen werden kann:

5. Ist jemand infolge der behördlich anordneten Räumung oder Freimachung von gefährdeten Teilen des Deutschen Reichsgebietes gezwungen, seinen bisherigen regelmäßigen Aufenthaltsort zu verlassen und kann er deshalb seine Zahlungsverpflichtungen nicht rechtzeitig erfüllen, so kann auf seinen Antrag der Richter die Fälligkeit seiner Verbindlichkeiten durch Bewilligung von Teilzahlungen oder Stundung regeln.

6. Erleidet der Eigentümer eines Grundstückes dadurch einen erheblichen Einnahmeverlust, daß er seinen auf dem Grundstück befindlichen Gewerbebetrieb gar nicht oder nur noch in vermindertem Umfang weiterführen kann, oder dadurch, daß die Miete herabgesetzt oder das Mietverhältnis vorzeitig aufgelöst wird, oder dadurch, daß ihm infolge der Freimachung von Gebietsteilen die Nutzungsmöglichkeit genommen wird, so kann der Richter auf Antrag des Grundstückseigentümers die Zinsen von Hypotheken oder Grundschulden runden oder um einen angemessenen Betrag, jedoch nicht unter einem Zinssatz von 5 v. H., herabsetzen.

die erschreckende und verabscheuungswürdige Wertverflechtung der Methoden, sondern offensichtlichen auch eine gewisse Rücksicht unserer eigenen Volksgenossen. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau muß sich zu jeder Stunde dessen bewußt sein, daß mit jedem gesprochenen Wort, mit jeder nur nebenbei hingeworfenen Andeutung, erst recht aber mit jeder persönlichen Freundschaft und etwa einem persönlich geleisteten Gefallen für einen gefangenen Soldaten Gefahren heraufbeschworen werden, die in ihrer Gesamtheit im Weltkrieg dem Gegner 8 1/2 Divisionen und ein genaues Bild der Heimatfront in die Hände spielten. Die Reihe der Spionageziele ist in diesem Rahmen nur unvollständig angedeutet worden. Man könnte sie beliebig verlängern, und — vor allem auf das Gebiet der Wirtschaftspolitik — würde sie die Größe der Gefahr noch deutlicher hervortreten lassen; und zwar: einer absolut unnötigen Gefahr, die nicht allein vom Gegner heraufbeschworen, sondern aus unseren eigenen Reihen heraus erst zu einer Gefahr gemacht und durch jedes gesprochenen Wort nur noch vergrößert wird.

Jeder muß sich darüber klar werden, daß der gefangene Soldat im Dienste des Feindes steht, ob an der Front, im Internierungslager oder auf dem Karosellfeld. Feind bleibt Feind — diese Erkenntnis muß in uns allen tief eingewurzelt werden. Damit aber ist gleichzeitig die Verpflichtung verbunden, hart zu sein auch dort, wo es im Einzelfalle menschlich vielleicht schwerer wird, hart zu bleiben. Die Waffe eines geschlagenen Feindes ist die Heuchelei. Er wird sich drehen und winden — obwohl ihm nichts geschieht —, Mitleid erregen und sich so Hilfsdienste leisten lassen, die sich in dem Augenblick, in dem sie harmlos gegeben werden, in eine nicht abzusehende Gefahr verwandeln.

Tragen wir alle dafür Sorge, daß jeder von uns diese Gefahren, deren Quell er selbst schließlich ist, erkennt und danach handelt. Ein einziges Wort kann zur gefährlichen Mordwaffe an unserem Volke und unserem eigenen Leben werden!

7. Wird nach dem 25. August 1939 ein Hypotheken- oder Grundstückskapital fällig und ist es dem Schuldner nicht möglich, den erforderlichen Betrag aufzubringen, so kann auf seinen Antrag der Richter die Fälligkeit des Kapitals entsprechend der durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Lage neu regeln.

8. Hat schließlich ein Schuldner infolge der Auswirkungen des Krieges ohne sein Verschulden eine Verpflichtung nicht rechtzeitig erfüllen können, so kann er sich an den Richter wenden mit dem Antrage, die etwa durch die Säumnis entstandenen nachteiligen Rechtsfolgen für nichteingetreten zu erklären (z. B. die Verpflichtung zur Zahlung von Verzugszinsen, die Entstehung von Kündigungs- und Rücktrittsrechten, die Verpflichtung zur Zahlung einer Vertragsstrafe usw.).

Eine verständige Haltung der Gläubiger, nötigenfalls unterstützt durch diese Vertragshilfe des Richters, wird dazu führen, daß trotz der Auswirkungen des Krieges die überatmeten Betriebe und Personen zahlungsfähig erhalten bleibt. Dennoch ist damit zu rechnen, daß einzelne Unternehmen härter betroffen werden. Um solche Betriebe, falls sie Schöpfung verdienen, vor dem Konkurs zu bewahren, hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung auf Vorschlag des Reichsjustizministers eine weitere Verordnung erlassen, die das Kriegsausgleichsverfahren zum Gegenstand hat. Dieses Verfahren ermöglicht in erster Linie eine Gesamtschuldung, nachfolgend aber auch einen Teilerlaß der nicht dinglich gesicherten Verbindlichkeiten. Von dem gewöhnlichen Vergleichs- oder Ausgleichsverfahren unterscheidet sich dieses Verfahren namentlich dadurch, daß es nach Möglichkeit jedes kreditwürdigen Charakters entleidet ist.

Beide Verordnungen gelten sowohl im alten Reichsgebiet (mit Einschluß des Memellandes) und der bisherigen Freie Stadt Danzig, als auch in der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland sowie für die deutschen Staatsangehörigen im Protektorat Böhmen und Mähren.

Weihnachtssendungen vor dem 15. Dezember aufgeben!

Das Weihnachtspaket bringt Weihnachtsfreude ins Haus und ins Feld. Pakete und Päckchen, besonders Feldpostpäckchen, die rechtzeitig zum Fest vorliegen sollen, müssen aber spätestens bis zum 15. Dezember eingeliefert sein. Denkt daran!

Wer sein Weihnachtspaket nicht bis zum 15. Dezember aufliedert, kann auf keinen Fall damit rechnen, daß es rechtzeitig ankommt.



Deutsche Reichspost

Auch im Kriege ist Werbung notwendig

Neue Aufgabenstellung der Wirtschaft bedingt neue Aufgaben und Formen der Werbung

Mannheim, 2. Dezember.

**Reklame, Reklame
ist alles auf der Welt!**

So mag ein Hauptschlager aus einer zwischen 1918 und 1920 und auch etwas später noch viel geliebten Operettenposse an. Um gar keinen Zweifel aufkommen zu lassen, führt der Verfasser dieser Weisheit, ein offensichtlich jüdischer Typus tragender Seifenfabrikant auch aus, wie so eine Reklame aussehen muß. „Jedes Bild, jedes Schild, jeder Weg, jeder Steg, jeder Ort, jedes Wort“ soll den Namen seines Fabrikates tragen. Als Beweis der Qualität seines Erzeugnisses behauptet er, daß es schön macht, jung erhält usw. Und für die ganz Dummen stellt er dann fest, daß vor alzu energischem Gebrauch dieser Seife gewarnt werden müsse, weil Damen dadurch in die Kinderjahre zurückversetzt werden könnten.

Das ist eine Operettenfigur, aber sie ist doch mit sehr viel Geschick dem Leben abgelauscht worden. Die ganze Frechheit, Verlogenheit, Strupflosigkeit und Schnoddrigkeit jüdischen Geschäftsgebahrens äußert sich in diesem ein bißchen belächelten Operettenunfuss. Daß die Reklamepraxis ähnliche Wege ging, ist jedem noch durchaus geläufig, wenn er — daran erinnert wird. Nichts kann und den gewaltigen, ja fundamentalen Unterschied jener Zeit des Weltkrieges und unserer Zeit schlagartiger vor Augen führen, als die Wandlung kaufmännischer Gesinnung, die sich in jener Auffassung von Reklame und unserer Vorstellung von zeitgemäßer Werbung schlagartig äußert.

Marktstreiterisch, anreißerisch stellte man sich einst die „Reklame“ vor. Wer irgendeinen Schund durch besonders großzügige Reklame populär machen und an den Mann bringen konnte, galt als der „tüchtigste Kaufmann“. Die wenig diese Ansicht freilich mit der soliden und ehrlichen Gesinnung des deutschen Kaufmannes zu tun hatte, beweist die Tatsache, daß solcher Spul nach der Säuberung des deutschen Geschäftslebens vom jüdischen Einfluß in kürzester Zeit hinweggejagt werden konnte. Immer ist es die Stärke, Ehre und Größe des deutschen Kaufmannes gewesen, Diener der Gemeinschaft zu sein und seine Waren nicht um angelegener Vorteile, sondern unbedeutender hoher Qualität willen zu verkaufen. Dörrer als das bloße Wort steht die Leistung. Grundsätzlich aber wäre es selbstverständlich, beweisen das Wort für überflüssig zu halten. Es ist und bleibt das einzige Mittel, die Kenntnis der Leistung zu verbreiten und damit für die Leistung zu werden.

Deutschlands Kampf um seinen Platz an der Sonne, um seine Weltgeltung hat nicht erst in den ersten Septembertagen, als die Feindmächte sich entschlossen, der deutschen Arbeit die Gewalt entgegenzusetzen, begonnen. Zunächst hatte sich in Wirtschaftskreisen die Ueberzeugung durchgesetzt, daß neben der Qualität der deutschen Erzeugnisse auch die Werbung stehen müsse. Und weil unsere Werbung ehrlich und klar war, hatte sie ihre Erfolge. Mit dem Friedensbeginn aber hat dieser Kampf verschärfte Formen angenommen, er ist in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Nun mußte die Bewirtschaftung der Gesamtheit Aufgaben zuteilen, die — darüber besteht kein Zweifel — einen Teil der Ziele, die unsere Werbung einst anstrebte, für den Augenblick hinwärtig machte. Das hat bei manchem die Auffassung hervorgerufen, daß damit eine Werbung überhaupt „wertlos“ geworden sei.

Die nationalsozialistische Wirtschaftsplanung war aber niemals für den Augenblick berechnet. Ihr Ziel war ein sehr hohes und weitgestrecktes. Sie sollte über den Tag hinaus, der von dieser Generation manche Opfer verlangte, die Zukunft und das Leben unseres Volkes sichern. Wenn in dieser Wirtschaftsplanung die Werbung einen selbstverständlichen und hohen Zweck hatte, so muß sie es heute erst recht, ja in verstärkter Maße haben. Die Ziele unserer Wirtschaft haben sich durch die teilweise zeitweilige Umstellung auf die Erfordernisse des Krieges nicht geändert. Und auch derjenige, der heute seinen Betrieb ganz in den Dienst des Krieges stellt, wird an den Tag denken müssen, da wieder der raube Wind des Wettbewerbes als immer stärkster Antrieb durch unser Wirtschaftsleben weht. Es muß sein Bestreben sein, alles daranzusetzen, nicht verhasst zu werden, wenn er nicht wieder von vorn anfangen und damit nicht nur sich selbst, sondern auch der Gemeinschaft schaden will. Er hat eine hohe Verantwortung vor dieser Gemeinschaft ganz besonders im Kriege.

Ein Teil der Mittel der Werbung, die eingesetzt wurden, ist heute in seiner Wirkung ein-

geschränkt oder unmöglich gemacht worden. Die Verdunkelung schaltet die Lichtreklame aus, der Winter mit seinem frühen Anbruch der Dunkelheit wird wohl auch das Plakat in seiner unbeschränkten Wirkung einschränken müssen. Ein Mittel aber bietet wie kein zweites die Möglichkeit, den neuen Erfordernissen einer zeitgemäßen Werbung gerecht zu werden, die Anzeige. Sie ist gerade heute, da die unruhigen Zeitaläufe das Interesse und die Aufmerksamkeit des Leserkreises vervielfältigt haben, von vervielfältigter Wirkung.

Gibt man freilich von der alten Anschauung aus, daß Ziel der Werbung ausschließlich ist, neue Käufer zu gewinnen, so mag auch der Wert der Anzeige diskutiert werden. Nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung aber kann dieses nicht das einzige, ja nicht einmal in jedem Fall das vorrangige Ziel der Werbung sein. Schon in Friedenszeiten war es das Bestreben, durch richtige Werbung aufklärend zu wirken, die Qualität nicht reißerisch anzupreisen, sondern durch das wahre Beispiel überzeugend zu kennzeichnen. Diese Aufklärung aber tut heute doppelt und dreifach not. Auf dem Gebiete der Ernährung, der Bekleidung, der Gesundheitsfürsorge, der gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeit und auch der Ent-

spannung und der Erholung sind immer noch viele Fragen offen oder wenig und unzureichend beantwortet. Auch für die Heimatfront aber ist die Kenntnis der möglichen Fehler oder Verbesserungen nicht nur gut, sondern wesentlich. Es ist kein Geheimnis, daß beispielsweise mit den neuen Werkstoffen noch zahlreiche Fehler begangen werden, die trotz ihres unbeschränkten Wertes den augenblicklichen Verbrauchswert einschränken können. Hier kann allein der Fachmann aufklärend wirken. Wer wollte aber bezweifeln, daß die Aufklärung gleichzeitig von der Qualität des Werkstoffes überzeugt, das Vertrauen des Käufers stärkt und auf diesem Wege wieder den neuen Kauf bewirkt? Das aber bedeutet eine Stärkung der deutschen Wirtschaft, damit der deutschen Abwehrkraft. Es bedeutet gleichzeitig eine Stärkung des Vertrauens zu unserer Wirtschaftspolitik, damit auch das Abwehrwillens unseres Volkes.

Nichts ist nebenbei in dem entscheidungs-schweren Kampfe, der unserem Volke aufgezungen wurde. Die Werbung ist längst nicht mehr „Anzeige“ im alten Sinne. Sie hat eine höhere, eine nationale Zielsetzung. Sie ist eine bedeutsame und nicht zu unterschätzende Waffe geworden. Sinnvoll ist sie über alles individuelle Gewinnstreben hinaus auf das hohe

Ziel nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik ausgerichtet, das sie in Form und Inhalt be-tunden soll.

Es gibt natürlich kein Rezept für eine zeit-entsprechende Anzeige. Sie ergibt sich aus der mannigfaltigen Differenzierung unseres komplizierten Wirtschaftsapparates. Schon aber sind seit den ersten Septemberwochen Anzeigen aufgetaucht, die eines bekannten deutschen pharmazeutischen Großunternehmens, in denen das starke Wollen und auch das Können unter allen Umständen die Werbung dieser hohen Verantwortung der Wirtschaft entsprechend zu gestalten, sichtbar wird. Daß in der äußeren Form jetzt auch bei größter Aufmerksamkeit die reißerische Wirkung, die im übrigen leicht ein-träte, wenn spezialisierte Wirtschaftsunter-nehmen statt eine eigene Form der Werbung zu suchen die vom anderen gefundenen als Form nehmen und sich ihrer bedienen wollten, womit aus gutem Ratsch würde, bewahrt vermieden wird, zeugt davon, daß über die Gesinnung hinaus auch der Sinn für eine ästhetische Wir- kung, für ein kulturelles Wollen, das sich nicht auf Kunstwerke für die Feiertagszeit be-schränkt, sondern das Leben mit kraftvollem Impulsen durchdringt, lebendig ist. Verant-wortungsbewußtsein und gesellertes Können aber sind grundlegend, ziellegend und ver-pflichtend für die Werbung in dieser Zeit des Kampfes. Wo sie vorhanden sind, wird die Werbung zum wertvollen Mittel des Abwehr-kampfes, zu einem Garantien des deutschen Sieges.
Dr. Carl J. Brinkmann

Die Lage der Schuh- und Sohllederherstellung

Bei vordringlicher Behandlung des Bedarfs der Wehrmacht wird der Gesamtbedarf sichergestellt

Mannheim, 2. Dezember.

Auf der Reichslederkarte hat mancher die Punkte für Schuhe vernimmt. So wie Winter-mäntel, Wettschleier usw., so fehlen auch die Schuhe. Man hat sich hier entschlossen, trotz einer erheblichen Mehrbelastung der Behörden beim alten Bezugssystem zu bleiben. Ge-wiß ist auch erwogen worden, die Schuhe mit in die Reichslederkarte einzubeziehen, aber es gab doch eine Reihe gegenseitiger Gründe, die die Beibehaltung der alten Regelung angebracht er-scheinen ließen.

Es dürfte den wenigsten Volksgenossen be-kannt sein, daß Schuhwert schon vor dem Kriege der Bewirtschaftung unterlag. Sie war notwen-dig, weil die Versorgungslage schon damals in gewisser Hinsicht heikel war. Aus dem In-landsanfall an Häuten war der Bedarf nicht zu decken, eine erhebliche Einfuhr blieb notwendig, die vor allem aus Südamerika kam. Die politi-schen Verhältnisse südamerikanischer Staaten aber führten zeitweilig zum starken Nachlassen der Lieferungen, während der Bedarf durch die Wiederausrüstung und die notwendige Verfor-gungsausrüstung einerseits, und die Infolge des Ausbruchs der Wirtschaft erhöhte Kaufraten der Bevölkerung andererseits dauern-d blieb. Nur einer reichlichen Bewirtschaftung war es möglich, trotz dieser Schwierig-keiten die Versorgung mit Schuhwert reibungslos sicherzustellen, so daß jeder Volksgenosse im Laden beliebig kaufen konnte.

Diese Bewirtschaftung vor dem Kriege aber erfolgte wesentlich in der ersten Stufe der Ledererzeugung, während der Krieg mit seiner strafferen Anspannung der wirtschaftlichen Forderungen eine strengere Form der Bewirt-schaftung notwendig macht. Es ist dabei auch zu bedenken, daß die rüchläufige Einfuhr eine Anlage von Reserven, wie sie auf anderen Wirtschaftsgütern möglich war, hinderte. Der Bedarf der Wehrmacht aber ist nicht nur gleich geblieben, er ist erheblich gestiegen. Keiner wird bestreiten wollen, daß gutes Schuhwert für den Soldaten, insbesondere für den mar-schierenden Infanteristen, eine gebieterische Notwendigkeit ist und unter allen Umständen sicherzustellen werden muß. Nur das Beste ist auf dem Wege, das alt und für die vielen an-deren Dinge, die zum Bedarf des Soldaten ge-hören, Koppel, Lederrücken, Tornister, Sattel- und Zaumzeug, Kartentaschen usw. Stark ist weiterhin auch der Bedarf der zahlreichen Vol-lwehrgenossen und der vor- und nachmilitä-rischen Verbände. Ein beträchtliches Kontin-gent in der Lederanforderung stellt auch der Bedarf der Exportindustrie dar. Wir brauchen den Export, um andere wichtige Rohstoffe ein-führen zu können, er muß vorzuehen. Und schließlich sei auch das im Kriege besonders an-gespannten Lederbedarfs der Technik gedacht.

Alle diese Gründe sprachen dafür, in der Be-wirtschaftung des Schuhwertes für den privaten Gebrauch einen strengeren Maßstab anzulegen. Dazu kommt aber noch, daß Schuhe viel und

gutes Leder erfordern, und daß es zweifelhaft ist, ob im Punktssystem wirklich der notwendige Bedarf befriedigt werden kann. Breite Be-völkerungskreise haben sich auch vor dem Kriege weit härter als es bei den Textilien der Fall war, mit Schuhen verortet. Es ist natürlich, daß das Bewußtsein nicht ideal ist, und daß die Möglichkeit besteht, daß der eine oder andere Volksgenosse über dieses System in unzureichender Weise benachteiligt wird. Aber man wird darin nicht mehr sehen dürfen, als Ueberanforderungs-erscheinungen, die sich mit der Zeit ausmerzen lassen, je mehr die mit der Ausgabe der Bezugsscheine beschäftigten Stellen sich in die Materie ein-arbeiten, und je mehr die Richtlinien und An-weisungen der Praxis angepaßt sind.

Arbeits- und Kinderschuhe vordringlich

Man wird auch dafür Verständnis erwarten können, daß in der Herstellung und Ausliefe-rung von Schuhwert eine gewisse Rangord-nung einacührt wurde. Vordringlich ist der Bedarf an Arbeitsschuhen insbesondere der Land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung, so-wie der Bau- und Grubenarbeiter. Es wäre un-verantwortlich, wenn die Ausführung wichtiger wirtschaftlicher Aufgaben an Mangel guten Schuhwertes scheitern sollte. Vordringlich sind weiter naturgemäß auch die Kinder- und Frauen-schuhe. Zur weiteren Entlastung der Bedarfsdeckung an Kinderschuh sind in vielen Städten bereits Ta-usche für Kinderschuhe eingerichtet worden, die sich durchaus bewähren. Daß auch der jahreszeitlichen Notwendigkeiten gedacht wird, acht schon daraus hervor, daß für die Wintermonate die Quoten für Stragenschuhe verdoppelt, die für Hauschuhe sogar verdrie-facht wurden. In der Landwirtschaft kann als Entlastung bei der Arbeit auch der Polstich u h härteren Einsatz finden. Alle diese Maßnahmen in Verbindung mit der verstärkten Erzeugung von Werkstoffen lassen für die Versorgung mit Schuhwert eine größere Aussicht erwarten, wenn alle Volksgenossen die Bestrebungen wirk-sam unterstützen, und keine Ansprüche stellen, so lange noch ausbesserungsbedürftige Schuhe den al-ten Dienst tun.

Nicht unnötig den Schuhmacher beanspruchen!

Auf dem Gebiete der Schuhreparatur liegen die Dinge nun erfreulicherweise erheblich gün-ziger, als es den Anschein hat. Die Bevölke-rung beobachtet, daß die Schuhmacher tatsäch-lich zur Zeit nicht immer in der Lage sind, die Schuhe prompt zu besohlen und auszuliefern. Man macht dafür neben der Tatsache, daß viele Schuhmacher zum Heere eingezogen sind, Verkehrs-schwierigkeiten oder auch summarisch den Mangel an Besohlmaterial verantwortlich. Keiner der Gründe ist voll richtig. Gewiß sind viele Schuhmacher eingezogen, aber dieses Handwerk war vor dem Kriege bereits stark überfüllt. Auch die Verkehrsschwierigkeiten

sind nur stellenweise und vorübergehend ein-getreten. Der Bedarf des Heeres ist gewiß groß, aber er ist keineswegs allein verant-wortlich. Der Hauptgrund dürfte in der über-schätzten und oft einen Jahresbedarf weit über-schreitenden Auftragserteilung auf Ausbesserun-gen zu sehen sein. Die ältesten Schuhe, die bereits ausrangiert waren, wurden plötzlich hervorgeholt, und sie sollten in kürzester Zeit besohlt sein. In dieser oft unvernünftigen Ueberlastung von Austrägen und Ueberlastung der Schuhmacher und des Materials sind die ausgetretenen Schwierigkeiten im wesentlichen begründet. Man wird in ihnen aber nicht mehr als eine Uebergangerscheinung sehen dürfen. Tritt eine Ueberlastung ein, so wird, vor allem da auch hier Werkstoffe eingesetzt werden können, bald die Deckung des Bedarfs sichergestellt sein.

Voraussetzung aber ist, daß die Bevölkerung Disziplin wahr, daß sie keine unangemessenen Forderungen stellt und vorübergehende Stö-rungen der Belieferung als vorübergehend in Ruhe hinnimmt. Darin liegt ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung unseres Abwehrkampfes.

Die Veterinär-Offizier-Laufbahn

DNB Berlin, 2. Dezember.

Schüler höherer Lehrintaliten, die ab 1. April 1940 die 8. Klasse besuchen und Abiturienten, die Veterinärmedizin zu studieren beabsichti-gen, können sich als Bewerber für die aktive Veterinär-Offizier-Laufbahn melden.

Den Bewerbern kann auf Grund der vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ausgesetzten Richtlinien bei ent-sprechender Leistung und Führung schon nach halbjährigem Besuch der 8. Klasse das Reife-zeugnis zuerkannt werden. Die nächste Einstel-lung erfolgt voraussichtlich zum 1. 10. 1940. Die Bewerbungen sind ab sofort bis zum 1. 3. 1940 dem Wehrkreis-Veterinär beim örtlich zustän-digen Wehrkreiskommando einzureichen. (Für den Wehrkreis III dem Wehrkreisveterinär 3, Berlin - Grunewald 1, Hohenjohannendamm 144.) Werkblätter für die Veterinär - Offizier - Lauf-bahn sind bei den Wehrkreisveterinären und Wehrbezirkskommandos erhältlich.

Volkspreis der deutschen Gemeinden für deut-sche Dichtung 1939 verliehen. In einer erheben-den Feierstunde, an der mit den Reichleitern Piehler und Alfred Rosenber g viele füh-rende Männer des öffentlichen und kulturellen Lebens teilnahmen, wurde am Samstagabend in der Reichshauptstadt der Volkspreis der deut-schen Gemeinden und Gemeindeverbände für deutsche Dichtung 1939 an den erwählten Re-präsentanten des deutschen Christentums verlie-hen. Mit dem Volkspreis 1939 wurde Josef Georg Oberkoller für seinen soeben erschei-nenden Roman „Der Bannwald“ ausge-zeichnet. Weiter wurde Friedrich Grise s 1935 erschienene Erzählung „Die Bogenburg“ ausgezeichnet.

**Hausfrau, begreife:
ATA spart Seife!**



An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA (allein oder auch in Verbindung mit etwas Seife) ein ganz ausgezeichnetes Mittel, Seife zu sparen.

ATA

Hergestellt in den Persil-Werken

Zackig und stramm

Seit Wochen lauen sie draußen im Bunker, stunden auf einfarbiger Bläue im Regen und ach-

Der Krieg und das in Polen gemeinsam Erlebte hat die Kameradschaft zwischen Offizieren und Mannschaften noch fester als vorher geschwei-

Disziplin, das ist es, was unsere deutschen Soldaten vor allen anderen auszeichnet. Sie kennen keine Loderung, keine Disziplinoslosigkeit.

Der Volksgenosse, der in der Heimatfront seine Pflicht erfüllt, erfährt mit diesem Gruch die straffe Haltung des Soldaten und fühlt sich ge-

Der Jugend ein Beispiel, sich selbst ein Bei-

Großzügige Werbung für den Gedanken der Buchfeldpostsendung

Das Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda veranstaltet in den kommenden Wochen und Monaten eine großzügige Werbung für den Gedanken der Buchfeldpostsendung.

Ohne roten Winkel gefahren...

Freispruch in einem Verkehrsunfall / 50 RM. Geldstrafe für einen Fahrzeughalter

Am 29. September ereignete sich in der Möhlstraße kurz vor der Einbiegung in die Kusan-

Erwin L. hat keine Vorkasse, er gilt als ein fleißiger und gewissenhafter Mensch. Mit besonderem Pflichtbewusstsein herrschte er bisher seinen Wagen, den er zu Geschäftszwecken be-

Von den Zeugenaussagen waren die Befundungen einer Zeugin bezeichnend, die genau ge-

Der Richter fällt einen Freispruch. Er begründete diesen damit, daß das Verhalten der

Gesamtschau Mannheimer Geschichte

Prof. Dr. Johann von Leers über das „Heimatbuch der Stadt Mannheim“

Zu dem im „Hakenkreuzbanner“-Verlag erschienenen „Heimatbuch der Stadt Mannheim“ auf das wir kurz nach seinem Erscheinen schon

Wer Mannheim nicht kennt, meint im allgemeinen, es sei eine sehr junge Industriestadt, seine Vergangenheit sei im wesentlichen besten-

Diese Darstellungsart hätte nicht befriedigt; einmal mutete sie im Stil veraltet an, dann bliebe sie auch außerhalb des großen Stromes der lebendigen Geschichte, der gewissermaßen

Wer seine Heimat gestalten will, der muß sie mit den Augen des Dichters sehen, muß die Gestaltung der Vergangenheit in ihrem Wesen lebendig machen können, muß sie hineinstellen

Friedrich Hupp in seiner Darstellung „Das Heimatbuch der Stadt Mannheim“ ist diesen neuen Weg gegangen. Er beginnt mit der geologischen Bildung der Landschaft und schildert dann die „Nüchternheit der Rhonen“, die Frühgeschichte der Heimat, die Einwanderung der

Sehr richtig stellt er den Einbruch des merowingisch-merovingischen Reiches dar. Diese Bruchstelle in der germanischen Geschichte über-

Hier zwischen Worms, Mannheim, Speyer und Heinrich IV., zu Speyer liegt er begraben,

hier spielte der Kampf des deutschen Volkes gegen den Herrschaftsanspruch Gregors VII. über das Reich. Ziel eingebettet liegt das Dorf Mannheim in die Schlachtfelder jener Tage.

Auf „Sonderkommando“



Da vor dem Weihnachtsfest der Paket- und Güterverkehr seinen Höhepunkt zu erreichen pflegt, werden in diesem Jahr auch Angehörige der Wehrmacht zur reibungslosen

und nicht zuletzt Juden und Jesuiten in der Zeit des Kurfürstentums, als Moses Lemie des Kurfürsten Hofjude war und in Mannheim

Dann kommt am Ende des 18. Jahrhunderts die Sturm- und Drangzeit über Mannheim; in Mannheimer Theater werden Schillers „Räuber“ zuerst aufgeführt — während von

Die Revolution 1848 bereitete sich vor — „Hier steht das Volk mit seiner Sehnsucht nach dem Reich, dort die Vertretung des Volkes, die

Wir alle haben dann die spätere Zeit miterlebt — Weltkrieg, Niederbruch, Kampf des Nationalsozialismus und Aufstieg —; aber wie

Wie des Kohlrübenwinters ebenso wie den Heldenkampf an der Front. Der Kampf der Stadt steigert sich bei ihm zu einem Kampf Deutschlands um seine Freiheit; das Opfer

Und dann erdient unser „Hakenkreuzbanner“ — es hat wohl gerade für die neuere Zeit

Das Buch ist außerordentlich geschickt aufgebaut. Es hat gewissermaßen einen geschichtlichen und einen mehr soziologischen Teil. Der geschichtliche Teil führt von der Geburt der Land-

Der zweite Teil läßt die Landschaft vor uns entstehen, wie sie war und wie sie sich im Bannkreis der Großstadt gestaltet hat, schildert

Es ist der sehr lebendige, klare und innerlich kompromißlose böltische Grundgehalt, das nationalsozialistische Empfinden, aber auch die hohe

Prof. Dr. v. Leers.

Rechtzeitig Weihnachtspakete und Weihnachtspäckchen aufliefern

Die Deutsche Reichspost fordert in diesem Jahr mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit die Bevölkerung auf, ihre Pakete und Päckchen — auch Feldpost-

Für Kinder von 1-6 Jahren

gibt es Mondamin auf die Klein-Abteilung der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren, und zwar pro Monat zwei Pakete zu je 250 g = 500 g Mondamin.



Der polnische Feldzug im Wehrpaß

Wie das Oberkommando des Heeres bekannt gibt, sind zur Eintragung in den Wehrpaß usw. aller Soldaten, die während des Feldzuges in

Advertisement for Radium Sol-Bad Heidelberg, featuring a logo and text about rheumatism and other ailments.

Der Reichsleiter in Olympia

Reichssportführer von Tschammer und Osten ist zusammen mit Dr. Carl Diem zu einem kurzen Aufenthalt in Athen eingetroffen...

Die Reise gilt einem Besuch der auf Wunsch des Führers in Olympia vorgenommenen Ausgrabungen der Kampfplätze der alten Olympischen Spiele.

Neue Termine für Badens Gaukämpfe

Anfänger des Besatzplatzes Waldhof - Censurteil werden die Termine der Gaukämpfe Nordbaden wie folgt geändert: 10. 12. 1939: Kirchheim - WRM; 17. 12. 1939: Sandhofen - Kirchheim, Kedarau - WRM; 24. 12. 1939: WRM - Kedarau, Waldhof - Sandhofen, Bierenheim - Kirchheim; 31. 12. 1939: Sandhofen - Kedarau, Bierenheim - Waldhof; 7. 1. 1940: Kedarau - Waldhof, Bierenheim - WRM, Sandhofen - Kirchheim.

Die Mannschaften zum großen Mannheimer Sofa Derby

SW Waldhof: Trauh; Schneider, Ziegler; Kamae, Heermann (oder Pauber), Maler (oder Kollenda); Oberhardt, Franz, Erb, Bielmaler (oder Pennig), Gänderoth.

Die Handballspiele des Gemittes

Die vier angelegten Spiele der Gauklasse sind wichtige Treffen, in denen es hart und besonders hart auf hart geht. Eine gewisse Vorsichtsbildung liegt im Kampf SW Waldhof gegen den Postverein, da der Meister schon einen Punkt eingebüßt hat.

Das Programm der Gauklasse lautet: SW Waldhof - PostSV; SW Friedrichsfeld - SW Mannheim ReichsbahnSpG - SW Seckenheim; SW 62 Weinheim - SW Reisk.

Das Treffen ReichsbahnSpG mußte nach Mannheim verlegt werden, da der Seckenheimer Platz nicht bespielbar ist.

In der Kreisklasse ist die Lage noch unklar. Die Spiele des ersten Dezembersonntags sind als Vorgeschichte zu betrachten. Sie lauten:

SW 46 Mannheim - WRM; SW Kedarau - SW Bingen; SW Rastertal - SW Bierenheim; SW Kedarau - SW Seckenheim.

Mit den Spielen: SW Waldhof - PostSV; SW Kedarau - SW Kedarau; SW Friedrichsfeld - WRM 2.

beenden die Frauen das alte Jahr, da über den Dezember der Spielbetrieb eingestellt wird.

Kein böses Luftschütz! Tadeln Sie die Forderungen. In rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in %- und %-Flaschen abgefüllt.

Panamerikanische Winterspiele

Da Deutschland den Auftrag zur Durchführung der 3. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen an das Internationale Olympische Komitee zurückgegeben hat, beschloß der kürzlich gegründete Ausschuß für die Panamerikanischen Spiele, sofort mit den Vorbereitungen für die Panamerikanischen Winterspiele zu beginnen.

Eiskunstlauf-Meisterschaften in München und Wien

Es dürfen nur wirklich qualifizierte Bewerber starten

Die Termine für die Deutschen Meisterschaften im Eiskunstlauf liegen jetzt fest. Wie schon bekannt, werden die Meisterschaften für Männer und Paare am 6. und 7. Januar in Wien ausgetragen.

Die Teilnahmeberechtigung an den Meisterschaftsläufen mußte mit Rücksicht auf eine schnelle und übersichtliche Durchführung scharf beschränkt werden. Es sollen nur wirklich qualifizierte Bewerber starten.

Zur Einzelmehrschaft der Frauen starteten die Kaiserinnen Lydia Reich (München) als Titelverteidigerin, die Wienerinnen Hanne Kienberger, Emma Kusinger, Martha Müller, Gertha Wächter, Anita Wägel, die Mün-

nerin Inge Zell und die Berliner Gudrun Olbricht. Teilnahmeberechtigt zur Meisterschaft der Männer sind: Horst Haber (München) als Titelhaber, Edi Rada (Wien), Hellmuth Ran (Wien), Ulrich Ruhn (Berlin), Erich Jeller (München), Günther Lorenz (Berlin) und der Wiener Nachwuchsstar Seeliger.

43 ausgewählte Ski-Verbindungen

Die vom Reichssportführer geschaffene „Gemeinschaft deutscher Skiläufer“ (im Nationalsozialistischen Reichsbund für Selbstübungen) führt in diesem Winter an sorgfältig ausgewählten Standorten durchwegs von Berufs-Skiläufern geleitete Ski-Verbindungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Geübte durch.

Schlenderhan vor Ebbesloh und Waldried

Was unsere Rennställe im abgelaufenen Rennjahr gewannen

Die Gewinne im Zuchtmarkt mögen vor allem dem Laien vielfach als außerordentlich hoch erscheinen. Das trifft noch mehr zu, wenn man die Summen überblickt, die Pferde und Rennställe im Lauf eines Jahres gewonnen. Aber von „Verdienern“ kann deswegen auch nicht im geringsten die Rede sein.

Im abgelaufenen Rennjahr 1939 hat das glückliche Geschütz Schlenderhan bei weitem am besten abgeschnitten. Seine ausgezeichneten Produkte galoppierten 332.089 Mark zusammen, das ist eine fast doppelt so hohe Summe wie der Gewinn bei einem zweiten Stelle lebenden Geschütz Ebbesloh mit 180.158 Mark.

Preis der Reichshauptstadt verdient besonders genannt zu werden. Das Geschütz Waldried hatte in diesem Jahr nicht immer den gewünschten Erfolg. Es kam mit 26 Siegen auf 137.639 Mark. Die Dreijährigen von Bauweh konnten sich nicht im erwarteten Maße durchsetzen, und Blaus kam nur im Jubiläumspreis zu einem Sieg. Der Hauptverdiener von Waldried war daher diesmal der Zweijährige Finitor. Zerst mit vorne ist der in Westdeutschland beheimatete Stall Ebbesloh, der das Jahr mit 130.169 Mark wieder sehr gut abschloß.

Die Gesamtsummen bis zu 75.000 Reichsmark: Schlenderhan (34 Siege) 332.089 Reichsmark; Ebbesloh (30) 180.158 Reichsmark; Waldried (26) 137.639 Reichsmark; Gebühler Meister (26) 130.169 Reichsmark; Schlenderhan (13) 125.316 Reichsmark; W. Waldried (27) 120.724 Reichsmark; Schlenderhan (129) 90.821 Reichsmark; Schlenderhan (11) 88.426 Reichsmark; W. Waldried (2) 77.905 Reichsmark; Hauptstadt Stadt (17) 75.355 Reichsmark.

Was der Sport am Wochenende bringt

Länderkampf gegen die Slowakei / Acht Vorrundenspiele um den Reichsbund-Pokal

Der erste Adventsonntag bringt eine Fülle von sportlichen Großereignissen. An der Spitze steht wieder ein Fußball-Länderkampf, und zwar die zweite Begegnung zwischen

Deutschland und Slowakei in Chemnitz.

Ende August mußte eine deutsche Mannschaft, die sich in der Hauptsache aus Wiener Spielern zusammensetzte, in Preßburg überaus heftig eine 0:2-Niederlage hinnehmen. Folgende Elf ist beauftragt, diese Preßburger Schlappe wettzumachen:

Table with 2 columns: Name, Position. Includes Lehner, Köhler, Köhler, Köhler, Köhler, Köhler, Köhler, Köhler, Köhler, Köhler, Köhler.

Von der gegen den Weltmeister Italien eingeleiteten Mannschaft sind also lediglich Köhler, Lehner, Köhler und Köhler dabei.

Dieser Chemnitzer Länderkampf ist aber nicht das einzige Großereignis im deutschen Fußballsport. Die Vorrunde um den Reichsbundpokal mit ihren acht Begegnungen wird mit der gleichen Spannung erwartet, ebenso die zwei noch rückständigen Tischtennispartien in Adn und Düsseldorf. Die Paarungen zum Reichsbundpokal lauten:

Hessen - Südbaden; Bayern - Württemberg;

Sudetenland - Ostmark; Niedersachsen - Niederrhein; Mitte - Westfalen; Sachsen - Nordmark; Pommern - Brandenburg und Ostpreußen - Schlesien.

Der Gau Südbaden gilt nach seinem Sieg in Adn auch im Treffen gegen Hessen in Kassel als Favorit, aber Hessen hat eine so starke Elf auf die Beine gebracht, daß hier leicht eine Ueberraschung eintreten kann. Offen ist der Münchener Kampf zwischen Bayern und Württemberg, und auch bei den meisten übrigen Begegnungen ist eine Vorrangfrage kaum am Platz, da in allen Mannschaften der Nachwuchs sehr stark zu Worte kommt.

In den süddeutschen Gauen geht es überall um die Punkte, lebhaft in Hessen trägt man Opferpiele aus. Im Gau Baden kommt es in der nordbadischen Gruppe sogar schon zu dem immer wieder zu erwartenden Vorkampftreffen Waldhof und WRM Mannheim.

Handballsport

gibt es Meisterschaftsspiele in den Gauen Südbaden, Baden, Württemberg und Bayern. Sach-



Emil Klamm, der bekannte Liga-Spieler des VfL Neckarau hat mit Fräulein Anna Köhler den Bund fürs Leben geschlossen. Wir gratulieren.

ten und Brandenburg tragen mit Männer- und Frauenmannschaften Gaukämpfe aus. - Im

Gau und Rugby sind jetzt ebenfalls überall die Kämpfe um die Kriegsmehrschaft im Gange. Im Gau Südbaden die Spitzenmannschaften der Gauen Südbaden, Württemberg und Bayern um die Punkte, während im Rugby voreerst nur der Gau Baden Punktepiele austrägt. - Der

Hockeysport

verzeichnet ebenfalls wieder ein Landertreffen, und zwar eine Begegnung mit den Herren Löwen in der Berliner Deutschlandhalle. Obermayer (Adn), Wille (Hannover), Graaf (Berlin), Rünberg (Berlin), Herchenbach (Buppertal), Schmidt (Hannover), Köppers (Hannover) und ten Hoff (Adnburg) vertreten die deutschen Herren und man darf annehmen, daß mit dieser harten Staffel der Sieg im Lande bleibt. Verursachungskämpfe sind in Halle (Saale) vorgesehen. - Die

Schwerathleten

werden auch von Woche zu Woche aktiver. Neben den Ringenwettkämpfen im Mannschaftsringen interessiert diesmal besonders der Mannschaftskampf zwischen Siegfried Ludwigshafen, dem vorläufigen Deutschen Meister, und Adn-Mülheim 92, dem jetzigen Titelhalter. In Jahr werden die badischen Ringkämpfer im freien Stil ermittelt und in Adn gibt es einen Gaukampf zwischen Weisalen und Mittelheim. - Der

Radspport

verzeichnet internationale Radrennen in der Berliner Deutschlandhalle und ein Gaupokalsportfest in Dresden. - Im

Gislsport

sind die Veranstaltungen in München (Herber/Baier, Haber, Reich) und Düsseldorf (Geschwister Paulin) zu nennen, und der

Pferdesport

hat Galopprennen zu Karlsruhe (Straußberg) und Wülheim/Ruhr auf der Karte.

Dr. Wigger's Kurheim Partenkirchen das Bayerische Gebirgs-Sanatorium und „Der Kurhof“ ganzjährig in vollem Umfang in Betrieb

HB-Vereinskalender

Mannheimer Fußballclub „Völk“ 02. Sonntag auf unserem Platz, 15 Uhr. Germania-Zeilhof gegen Badener/Baden. - Sonntag auf unserem Platz, 9.00 Uhr. Köpfer Privatmilitär. - Sonntag, 10.30 Uhr. Rot-Weiß Privatmilitär. - Sonntag, 10.30 Uhr. Schwarz-Grün Privatmilitär. gegen Turnverein 46; anschließend, 9.00 Uhr. WRM gegen SW Kedarau, 10.30 Uhr. Schwarz-Weiß Privatmannschaft. - Sonntag, 12.45 Uhr. 2. Mannschaf - Zura Ludwigshafen. Mannheim Turnerbund Germania 1885. Sonntag Rudkamp gegen SW 1846 Mannheim auf dem Germaniaplatz, 8 Uhr. Frauen (Freizeitabteilung); 10 Uhr. 1. Mannschaf; 11.15 Uhr. 2. Mannschaf; jeden Donnerstags, 20 Uhr. Podiumstraining in der Reichsbahn-Sporthalle an der Kaserne. SW 62 Kass. 1. Mannschaf - Kordhof, 14.30 Uhr. Platzplatz; 2. Mannschaf - Dots, 9 Uhr. Platzplatz.

Wollmer MANNHEIM-PARADEPLATZ. Auf den kleinsten Aufschnittsambiten lösen feine Stimmung aus. In Verbindung mit feinem Salz schmeckt das Wollmerfleisch einfach das größte Erlebnis, worauf Sie für eine gute Qualität achten. Für bequemen Einkauf sorgt unser Sammelbuch - Telefonische oder schriftliche Bestellungen werden schnell u. zuverlässig ausgeführt - Fernruf: 21296, 21297 Postscheckkonto: Karlsruhe 18970 - Sonntag, den 10., 17. u. 24. Dezember ist unser Haus geöffnet - Besichtigen Sie bitte unsere festlichen Schaufenster!

Schweinepreis als Blockadebrecher

Erhaltung des Schweinebestandes ohne Gefährdung der Kartoffelerzeugung

SW Mit Winterbeginn sind wir zu gut versorgt, das wird die aus Kaufkraftverhältnissen resultierenden...

Oktober 1939 für ein Lebendgewicht von mehr als 120 Kilo um 1 bis 3 RM, je 50 Kilo Lebendgewicht...

Auf diese Weise sind praktisch die Preise für Fleischschweine erlosch worden, als man 1937 ab-

SW Klein, Schanzlin & Becker 100, Frankfurt (Main), Der diesjährige ordentliche Hauptversammlung...

177 433 Reichsmark eine Erhöhung von 5 Prozent (im Herbst 6 Prozent) zu berichten, wovon 3 Prozent...

SW Unverändert lebhaft Beschäftigung bei Wannenmann...

Berliner Börse

Am Montagmorgen war der Bund der Grundbesitzer...

Stadt 1/2 Prozent einbüßen. Die Aktienwerte im letzten...

PRINTZ Kilo Wäsche 26 Pf

Läden in Mannheim P. 2, 1 gegenüber der Hauptpost...

Läden in Ludwigshafen Ludwigstr. 55, Ruf 60755...

Kinderwagen Klappwagen neueste Modelle bekannt billig...

Schlag nach über England Wissenswertes Tatsachen, Übersichten, Tabellen...

Völkisch. Buchhandlung des 'Nakenkreuzbanner'

Glaserei Lechner 5 6, 30 Fernruf 263 36

Standesamtliche Nachrichten

geborene November 1939:

- Oberstadtschreiber Hans Jod. Hedmann e. G. Minifried Wilhelm Walter...

Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten Wickelkommoden Kinderstühle H. Reichardt

Gold Brillanten Silber alte Silbermünzen kauft und verrochnet Wilh. Braun

ALTSCHÜLER Heilmittelhaus MANNHEIM Qu 1, 8 am Markt, Mittelstr. 50

Medizinalkasse Mannheim Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten...

Verkündete November 1939:

- Mechaniker Karl Groß u. Anna Hoffmann Abteilungsleiter Karl Goebel u. Maria Prasser...

Getraute November 1939:

- Stadtschreiber Herbert Wilhelm Eggert u. Bilolette Schöneberg...

Formschöne gediegene Möbel und preiswerte

Dina Müller Ww. Qu 5, 4 Wohnungseinrichtungen

Wilhelm Ziegler H 7, 31 Glaserei - Kunsthandlung

Brautkränze, Schleier, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration

Schreiber für den Einkauf der Hausfrau

Herren-Oberhemden in großer Auswahl Adam Ammann

A. Schmalzi, R 4, 9 Betten- und Spezialgeschäft

AMS Jos. junior Eichendorffstraße 9 Fernruf 585 43

PHOTO C 2, 15 KLOOS Ruf: 21234

Getraute November 1939:

- Bebenbenannt Theodor Schildh u. Alois Berida Heister Cito Hermann Heinrich Reuter u. Wonne-

Gestorbene November 1939:

- Raufmann Adolf Julius Hoffhäuser, geb. 1. 12. 79 Bauamtmann Andreas Röhr, geb. 4. 2. 79...

Mit dem 18. Geburtstag Die 18-jährige Elisabeth...

Oberrheinische Streiflichter

27. November: Im Jahre 1702 ließ der baden-burlachische Landesherzog, der Markgraf Friedrich Magnus, Abtissin der Kloster...

Neues Heim der Heidelberger Mütterchule

Reges Leben im Theater- und Konzertwesen / Blick durch die Woche

Heidelberg, 2. Dez. (Wg. Bericht). Heidelbergs genese Soldaten in den Lazaretten werden Sonntag für Sonntag durch prächtig...

(Klavier) und Karl Roddewig (Klavier) spielten neben Werken von Beethoven und Brahms eine Sonate des Heidelberger Komponisten Wilhelm Broel...

Wichtige Erklärung zur Lebensmittelkarte

Die Abschnitte für Kaffeemittel stellen es dem Käufer völlig frei, ob und wieviel er von dem vorgeschriebenen Gewicht (bisher 400 g für 4 Wochen) für Kaffee-Zusatz oder Kaffee-Ersatz verwendet.

Es ist ungemein wichtig, die Abschnitte richtig in Zusatz und Ersatz einzuteilen: Denn der hohe Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen im

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

bietet bei richtiger Ausnutzung der Kartenabschnitte ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeetränk.



28. November: Kein, der 'Streiflichter' verleiht die Lösung des Rätsels des Johann Peter Sebel nicht. Sie lautet - mit Verlaub! - 'Mausdredl'!

28. November: Kein, der 'Streiflichter' verleiht die Lösung des Rätsels des Johann Peter Sebel nicht. Sie lautet - mit Verlaub! - 'Mausdredl'!

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 2. Dez. Das hiesige Erbsenfest, das bisher im ehemaligen Schulhaus abgehalten wurde, ist nach der neuen Schulstrasse umgezogen. Es befindet sich dort in der ehemaligen Zigarrenfabrik...

Aus Edingen

Mit dem Treubüchsechen ausgezeichnet. Mit dem Treubüchsechen für die 10-jährige Dienstzeit wurden ausgezeichnet: Schneider Sauer bei der Gemeindeverwaltung und Obermaschinenmeister Hummel am Wasserwerk...

Wahre Kultur und gesunde Lebensfreude sollen in der jetzigen ersten Zeit erst recht dem schaffenden Deutschen aller Stände Entspannung bringen. Unter diesem Leitgedanken stand der 6. Jahrestag von AdB...

Das Heidelberger Stadttheater trat mit einer Neuaufführung von wahren künstlerischer Bedeutung hervor und bewies damit erneut, daß es großen Aufgaben durchaus gewachsen ist...

Einem wogegenwärtigen Sonatensabend von Heidelberger Künstler gab es am Freitagabend im Ballsaal der Stadthalle...

Feldwebel Hermann Leib gestorben

Ein Soldat, ein Nationalsozialist, ein Kamerad

PK. Am 1. Dezember 1939 starb an den Folgen eines Unfalls der an der Westfront lebende Feldwebel H. Hermann Leib. Der diesen einzigartigen Menschen genannt hat, wird tief erschüttert am Schicksal eines tapferen Soldaten und aufrechten Nationalsozialisten Anteil nehmen...

Kleine Meldungen aus der Heimat

- Fünfzigjähriges Bühnenjubiläum
Karlsruhe, 2. Dez. Der seit 1927 am Badischen Staatstheater wirkende technische Direktor Rudolf Balut feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Bühnenjubiläum. 1869 in Wien geboren, erlernte er den Beruf des Maschinenbauers und war dann mit Erfolg als Leiter der technischen Betriebe der Theater in Wien, Brünn, Wanne, Braunschweig, Regensburg und Baden-Baden tätig. Er erweist sich noch uneingeschränkt Leistungsfähigkeit und hat in erlauchter Körperlicher und geistiger Frische den technischen Apparat des Staatstheater in der Hand.
Amorbacher Heimatforscher gestorben
Amorbach, 2. Dez. Im 74. Lebensjahr verchied der bekannte Amorbacher Heimatforscher und langjährige Vorstand des Archivs des Fürsten zu Leiningen, Dr. Richard Krebs, an einer Herzlähmung. Dr. Krebs machte sich besonders um die Erhaltung der Burgruine Wildenberg und um die Gründung des Wolfram-von-Eschenbach-Bundes verdient.
Brandstiftung aus Fahrlässigkeit
Rufel, 2. Dez. Bei dem Brande in der Schwinnischen Scheune wurde der Metzger Klotz Bamberger als Brandstifter wider Willen festgestellt.
Juchthaus für vorbestraften Fahrraddieb
Edenloben (Walg), 2. Dez. Der 34-jährige vorbestrafte Wilhelm Kühn aus Reutstadt, ein Fahrradkannibale allerersten Grades, mußte sich wegen Rückfalldiebstahls erneut vor dem Strafrichter verantworten. Er hat nicht weniger als 22 Fahrräder in Kaiserlautern, Landau, Hochstadt und Edenloben gestohlen und zu Preisen von 20 bis 30 Mark wieder verkauft. Dabei hatte er es besonders auf Damenfahrräder abgesehen, weil diese leichter 'an den Mann' zu bringen waren. Das Gericht verurteilte Kühn wegen Rückfalldiebstahls zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust.
Don einem Wildschwein verfolgt
Rufel (Walg), 2. Dez. Zwei hiesigen Frauen lief auf dem Heimwege von Rönigsbach her aus einem Weidenweg plötzlich ein ausgewachsenes Wildschwein in den Weg. Sie ergriffen die Flucht, wurden aber ein Stück weiter durch das Tier verfolgt, das erst als einige Männer auftauchten, sich wieder in die Weidenberge schlug.

Vertical list of advertisements on the left margin including 'H 7,31', 'Baketts', 'K 1,5', 'Hausfrau', 'rhenden', 'mann', '2,15', '21234', '2,15', '21234', '2,15', '21234', '2,15', '21234', '2,15', '21234'.



Kunststopferei Vroomen
 Fernruf 28271 D 1, 1 gegen Café Throner
Ausbessern rasch und preiswert
Einziges Spezialgeschäft am Platze

Dienst-Kleidung
 für
 R.F. B.D.M.
 F.V. und G.M.

KARL Lutz
 F 4, 1 — Ruf 28223

Ehestandler!
Billige Wohnung
 1 Schlafzimmer
 150 cm breit, mit
 Friseur-
 tommobe 295.-
 1 Küche
 naturholz.
 1 Bad
 1 Döner
 1 Anrichte
 1 Tisch
 2 Stühle
 2 Schränke
 Preis 460.-
 Hch. Baumann & Co.
 Verkaufsbüro
 T 1, Nr. 7-8.
 Fernruf 278 85.

Wenn dann die Weihnachtskerzen glänzen

Jetzt leuchtet die Menschen fester zusammen. Manche kleine Sorge, manches kleinliche Mißtrauen oder falsches Versehen ist jetzt, da es für unser Volk um letzte Entscheidungen geht, plötzlich belanglos geworden. Freunde, die man fast vergessen hatte, leben wieder in der Erinnerung auf. Man denkt an ferne Verwandte oder Bekannte, möchte von ihrem Schicksal wissen, und hat den Wunsch, der Verbundenheit mit ihnen dadurch Ausdruck zu geben, daß man ihnen, wenn möglich, eine Freude macht. Vor allem aber fühlt sich jeder von uns eins mit jenen, die an des Reiches Grenzen oder auf den Meeren Nacht halten für Deutschlands Sicherheit, verbunden.

Je länger die Winterabende werden, je mehr die Weihnachtszeit heranrückt, um so stärker wird dieser Wunsch, anderen Freude zu bereiten, und schon geht man auch daran, aus dem Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen. Weihnachtlich schmücken sich die Schaufenster. Vor den Spielwarenläden bräuen die Kleinen in wortlosem Staunen ihre Nasen an den Scheiben statt. Die Großen aber sehen vor anderen Schaufenstern, und wenn der Wunsch sich auch nicht so laut äußert, wie bei den Kleinen, wer ihn erraten möchte, errät ihn leicht aus einer Bemerkung, aus einem Blick. Und die Frau oder Mutter, die einen Lieben draußen vor dem Feinde weiß, stellt sich abends, wenn sie bei ihrer letzten häuslichen Arbeit sitzt, gar zu gern vor, wie er draußen mit besonderem Bedagen seine Lieblingslutscher

entzocken oder seine Lieblingszigarre oder Zigarette andrennen wird.

Wir brauchen auch in dieser Kriegszeit, die vielleicht manche Entbehrung verlangt, nicht darauf zu verzichten, am Weihnachtsfeste Freude zu bereiten. Eine kluge Staatsführung hat uns jede materielle Not durch sorgfame Vorforsorge erspart, wir dürfen und können Weihnachtsgeschenke kaufen. Die Auswahl ist groß genug. Bei einem Nachmittagspaziergang durch die Straßen sehen wir aus allen Schaufenstern zahllose Herrlichkeiten loden, so daß das alte Wort von Wahl und Qual oft wieder zu Recht kommt. Und wenn auch die besorgte Mutter für ihre Kleinen zuerst an „praktische“ Geschenke denkt, sie freut sich auch darauf, schöne Spielsachen kaufen zu können, die alle Kinderaugen heller leuchten lassen.

Aber auch diejenigen, die irgendwo draußen leben, sollen ihr Geschenk haben. Das hübsch verpackte Päckchen, in das oben auf Tannenzweige gelegt sind, die beim Öffnen weihnachtlichen Duft ausströmen, trägt die Freude hinaus. Großeltern, Onkel und Tanten erinnern sich an ihre Pflichten. Selbst der einsame Junggeselle wird nicht veräffen, und man weiß, daß er sich, wenn er sein Weihnachtspäckchen öffnet, nicht mehr einsam fühlen wird. Dabei allerdings immer vorausgesetzt ist, daß dieses Geschenk rechtzeitig ankommt. Dazu aber ist es notwendig, daß es rechtzeitig aufgefertigt wird, und deshalb darf man nicht im letzten Augenblick überhastet das erste Beste einkaufen.

Eisenacke
Einige Stichworte für den Weihnachtseinkauf
Werkzeug - Schränke
Laubsägekästen
Bohrmaschinen
Schraubstöckchen
Schlittschuhe
Rollschuhe
Schlitten
Engelen & Weigel
 DAS BEKANNTE FACHGESCHAFT
 MANNHEIM-ECKE-E 2, 13

Beim Weihnachtsgeschenk vom HB-Insistenten

• Uhren
 • Schmück
Philipp May
 gegründet 1885
 T 1, 3a

Lampen so groß in der Auswahl, daß Sie die Richtige nach Ihren Wünschen finden.
Lampen so billig, daß auch Sie kaufen können.
Lampen so gut in der Ausführung, daß Sie lange Freude daran haben.
Radio in verschied. Modellen
Marz & Kolb
 Qu 2, 4a Fernruf 240 07

Schlittschuhe
 In reicher Auswahl
Hermann Jilg F 2, 5 Ruf 210 06
 gegenüber der Pfarrkirche

Eincnhmungen u. Bildeckäufe jetzt schon erbeten
Hermannsdörfer T 2, 1 Fernruf 217 55

Geschenke zum Weihnachtsfest
 Briefpapiere
 Photoalben
 Gesangbücher
 Beschäftigungsspiele
Buchbinder-Arbeiten
 Einbinden von Büchern
 Gästebücher
 Familien-Chroniken
 Schreibmappen
 Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Geschmackvolle Tapeten
Puppenstuben-Tapeten
 In reicher Auswahl aus dem alten FACHGESCHAFT
M. & H. SCHÜRECK MANNHEIM F 2, 9 Ruf 229 24

Haben Sie schon daran gedacht?
 In Malutensilien, Farben zum Porzellanmalen, Farbkästen sowie in Holzwaren usw. werden Sie preiswert und gut bedient bei
Jos. Samsreither Qu 4, 2 Fernruf - Nr. 225 70
 Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Große Freude für unsere Kleinen!
 Puppenwagen - Kinderstühlchen
 Basttaschen und Polstersessel
Reinhardt
 in F 2, 2 Marktstraße

Geschenke, die Freude bereiten!
FARBKÄSTEN, sowie alle **MALUTENSILIEN** in großer Auswahl
Michaelis-Drogerie Abt. Farben Ruf 207 40/41

Ihre Weihnachten als Geschenk in jede Familie
Das Heimatbuch der Stadt Mannheim
 Preis RM 5.80
 Von der Urgelt bis zum Dritten Reich: Die geologische Gekaltung, die erste Siedlung auf der Hochuferinsel des Rheins, vom Fischerdorf Manninheim bis zur Entwicklung zur modernen Großstadt der 300 000, das wechselvolle, überaus reiche politische und kulturelle Geschehen im Kampfe um den Rhein, der nationalsozialistische Umbruch und seine Gestaltungskraft im Leben unserer Vaterstadt.
 Zu haben in allen Buchhandlungen!
Verlag: Hakenkreuzbanner

Das gemütliche **Familien-Kaffee**
 In der Nähe des Marktplatzes bietet Ihnen mit seiner Konditorei reichhaltige Auswahl in Weihnachts-Gebäck aller Art
KONDITOREI UND KAFFEE MÜLLER
 H 3, 21 - Fernsprecher 22307

Wir haben unsere
SPIELWAREN-ABTEILUNG
 in bedeutend erweiterten Räumen neu eröffnet
 Elektrische u. mech. Eisenbahnen, Kanonen, Soldaten, Panzerwagen, Puppenherde und Beleuchtungen, Märklin- und sonstige Baukästen, Autos, Autobahnen und Gesellschaftsspiele kauft man vorteilhaft bei
ROSA ARMBRUSTER, E 1, 14 RUF 225 16

Solinger Stahlwaren und Bestecke
 beliebte Fest-Geschenke
Schlemper G 4, 15
 Jungbuschstraße
 Auch für Feldportpäckchen finden Sie praktische Geschenke

43 Fortsetzung
 Und nun
 und sein Ge
 und jammere
 die englische
 gen Schaden
 ein heimliche
 genen Streic
 hotels wurde
 In David
 Bauern von
 Er kam aus
 in der Bar d
 sagte zu Hol
 sie keine treu
 Menschen sind
 Bauern von
 ller Bauern
 einig, daß m
 un den Begr
 ern von der
 Bauer zu r
 schwere Stra
 diese Strafe
 wüßen treffen
 die Engländer
 verstreut und
 Zeugen des
 ein Heft daro
 gen würden,
 brückung in
 David war in
 Die Frau
 froren wie i
 „bringe uns
 Was hatte
 Aber nun wo
 ihm und wo
 „Du bist un
 dem Manne

Müttel
 Ihr werde
 Ihr De
 zu lange d
 Gefahr er
 lam vorau
 lide kleine
 Geld m
 Ihr Teint
 Rülcher, fu
 liden Kr
 Neo K
 und Droge
 für eine K

ging es nicht
 bens. Man h
 auch dabei g
 Reigen den
 und das for
 Als David
 Als er die
 und stich sic
 und überall
 Teufel!“ flu
 wenn du fei
 ging er zu
 Wafferschäde
 zu ihm: „In
 hell gegerbt
 ber in diese
 arbeiten. Ob
 Holm gab
 darauf.
 Aber nun
 wieder, nat
 Winty-Par
 arme Frau,
 feiten beging
 lichte Mann
 land von W
 nur die Gele
 ren Kräfte
 er wieder b
 Farm. Nur
 schen aber
 dem Deutsch
 auch etwas
 tige Christe
 Wie, bitte

Th
 BEICSG

Fira und der Befangene

Roman von Heinrich Eckmann

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig.

(Nachdruck verboten)

43 Fortsetzung

Und nun der Bauer von der Mintz-Farm und sein Getreue, wie sie sich hüteten und klagten und jammerten und auf England schimpften, die englische Regierung solle ihnen für den ganzen Schaden aufkommen. Hinterher lief freilich ein heimliches Gelächter über den wohlgeglungenen Streich. In der Bar des Sonntag-Hotels wurde tüchtig getrunken.

In David dachte der Jörn auf gegen den Bauer von der Mintz-Farm und seine Leute. Er kam aus der Stadt und hatte sich den Ärger in der Bar des Sonntag-Hotels angeeignet. Er sagte zu Holm: „Das sind keine Waisler, weil sie keine treuen, mit dem Boden verwachsenen Menschen sind.“ Er hatte mit seinem Vater, dem Bauern von der Derr-Farm und anderen Waisler Bauern gesprochen und war sich mit ihnen einig, daß man die Scholle nicht schänden dürfe, um den Gegner zu treffen. Er sprach dem Bauer von der Mintz-Farm das Recht ab, sich Bauer zu nennen, und wünschte ihm eine schwere Strafe. Und er glaubte bestimmt, daß diese Strafe den Schänder um der Gerechtigkeit willen treffen würde. Er hoffte wohl auch auf die Engländer, die hier und da in den Bergen verstreut und auch in der Stadt lebten, als Zeugen des Betruges. Er hoffte, daß gerade sie ein Hehl daraus feiern und die Betrüger anzeigen würden, um sich dadurch für ihre Unterdrückung in diesem freien Lande zu rächen. Mit David war in dieser Zeit nicht ruhig zu reden.

Die Frau stand dabei, unglücklich und verstört wie im Winter. „Ach, David“, bat sie, „bringe uns nicht ins Gefängnis!“ „Was hatte sie mit ihrem Manne zu schaffen? Aber nun war sie schon wieder voll Mitleid mit ihm und wollte ihn vor Strafe bewahren. „Du bist unschuldig“, sagte David, blieb aber dem Manne gegenüber ein Stein. Denn hier

griff einen freien Waisler an? Hatte das die Weltgeschichte schon erlebt? Ob, der Deutsche sollte noch ein Wunder erleben. Das schwor Trevor Hughes, das schwor er mit erhobener Hand.

Dies Wunder erschien gleich am andern Tage in der Gestalt des Bauern selber. Er sah schlecht und verkommen aus. Die Mühe lag ihm schief auf dem Kopfe, das war kein gutes Zeichen. Er hatte die Farm kaum erreicht, da brach auch schon das Gewitter los. Der Sturm seiner Wut heulte um alle Ecken. Als die Frau den Mann so ankommen sah, lief sie in den Stall und versteckte sich. In der Küche kirschten ein paar Schüsseln zu Boden, und die Türen im Hause wurden mit lautem Krach zugeschlagen. Nun rief der Mann nach seiner Frau. „Worrauf!“ rief er mit krähennder Stimme. „Frau!“ Und begann schließlich zu schreien und zu brüllen, als seine Antwort kam. Er schlug mit seinem Stock auf den Tisch und tobte und larmte wie ein Verwünschter.

Holm arbeitete auf dem kleinen Acker neben der Farm und hörte den Ärger. Er eilte nach Hause, um der Frau beizustehen, wenn es nötig sein sollte. „Mein Gott!“ rief er aus, als er den Mann gerade nun mit brandrotem Gesicht aus dem Hause herausstürzen sah, „was ist denn hier los?“

Der Mann schrie noch immer nach seiner Frau, er stand mitten auf dem Hofe und zählte bis drei. Diese Frist wollte er der Frau nämlich noch geben. Der Hund troch winselnd in seine Hütte, als der Mann die Fohlen auf das Haus zubrüllte, jede mit einem sausenenden Stock die begleitend.

„Hast du auf einmal den Verstand verloren?“ fragte Holm. Aber der Mann schrie nun noch verrückter.

„Was ist denn los?“ fragte Holm. „Warum brüllst du denn so?“

„Glaubst du denn, daß ich nicht weiß, was los ist?“ schrie der Mann.

„Natürlich wirst du das wissen“, gab Holm zurück. „Sie wollen wahrscheinlich mit dir absaufen ins Gefängnis.“

Aber davon wollte der Mann nichts hören. „Was geht dich meine Frau an?“ schrie er Holm ins Gesicht.

„Deine Frau geht mich weiter nichts an“, erwiderte Holm ruhig.

Es entspann sich ein regelrechter Kampf. Der Mann wollte durch seinen Eifer die Frau und den Deutschen beobachtet haben. Er machte verzweifelte Anstrengungen, Herr über Holm zu werden. Er suchte ihn von der Farm zu jagen und deckte den Hund auf ihn. Aber Bill gehorchte ihm nicht. Der Mann schlug ihn dafür wie befehlen, bis Holm ihm den Knüttel entwand, um ihm selber damit zu drohen. Der Mann wollte sich schlier vor Wut erbrecen und



Siegfried Bremer hat in dem Wien-Film der Bavaria „Leinen aus Irland“ aus seinem nicht einwandfreien Namen „Dr. Cohn“ einen „Dr. Kuhn“ gemacht. Foto: Bavaria-Filmkunst/Wien-Film/Scyria

schrie sich heiser. Aber Holm war bald Herr über ihn.

Zuletzt wußte der Mann sich nicht mehr zu helfen, er zertrampelte in seiner grenzenlosen Wut das kleine Gärtlein vor dem Hause, brach die Birkenstämme ab und zerstörte die Baul. Holm griff ihn an und warf ihn zu Boden. Da auf einmal stand die Frau vor ihnen, als wenn sie aus der Erde gewachsen wäre. Sie stand dort starr und unbeweglich, ohne Angst im Gesicht, härter als je.

Als der Mann sie auf einmal dort stehen sah, erschraf er, verlor für einen Augenblick sogar die Sprache. Aber er erholte sich rasch und fragte: „Wo kommst du denn auf einmal her?“ Die Frau hatte ihn sicher nicht verstanden. Sie fragte: „Warum zerstörst du alles?“

Er blieb ihr die Antwort schuldig. Er wandte sich an Holm und fragte ihn: „Wo ist sie auf einmal hergekommen? Und warum steht sie hier und — und hat auf einmal keine Angst?“ Das war dem Manne unverständlich, und nun fing er an zu lachen. „So etwas habe ich noch nicht erlebt“, sagte er hilflos. „Meine Frau ist eine Heilige.“ Er wußte nicht, was er vor Ratlosigkeit anfangen sollte. „Hast du denn wirklich keine Angst?“ fragte er sie. Sie stand dort wie eine Säule und verzog keine Miene. Sie zitterte nicht, und sie weinte nicht, sie war sehr blaß im Gesicht, fast leblos, als wenn sie alles Gefühl verloren hätte. Holm starrte sie ansehnlich an.

Run versuchte der Mann, das Dazwischentreiten der Frau lächerlich zu machen. Er wollte sie sogar umarmen, um sich so aus der Verlegenheit zu helfen. Aber er wagte es nicht. Nein, er wagte es nicht. Er fragte Holm: „Was soll ich mit ihr anfangen? Weicht du keinen Haier?“ Er fing nichts mit ihr an. Er suchte aus ihrer Nähe zu kommen. Er sagte zu Holm: „Romm mit, ich will mir meine Arbeit ansehen.“

Sie gingen nach dem kleinen Acker, der neben der Farm lag. Aber der Mann konnte nicht wieder loskommen von der Frau. „Hast du so etwas schon erlebt?“ fragte er wieder. Und alles, was er sonst noch sprach, fragte nur nach der Frau. Um den Acker und die Arbeit kümmerte er sich überhaupt nicht. „Sie muß wirklich



Ein neues Gesicht im deutschen Film: Elisabeth Reich wurde in Frankfurt an der Oder für den Film entdeckt und für eine Hauptrolle in dem Terrallim „Die fremde Frau“ verpflichtet. Als Partnerin von Eugen Klöpfer konnte sie alle Hoffnungen erfüllen. Foto: Baumann/Terra

Aber der Mann wollte mehr wissen. „Ich schlage dir den Schädel ein!“

„Es gehören aber zwei Leute dazu“, lächelte Holm mitleidig.

„Glaubst du viellecht, ich weiß nicht, daß meine Frau sich mit dir abgibt?“

„So? Dann weißt du ja mehr als ich.“

Volk

Du hast uns geboren und hast uns die Sehnsucht gebracht, Du bist uns der Urgrund, die Sonne, die Kraft und die Macht.

In dir ist der Acker, in dir ist das stürmende Meer, und über dir nächtlich der Sterne strahlendes Heer.

Der Marsch und die Arbeit, das Lied und die Freude sind dein, Dir wollen wir schaffen und bleiben — und namenlos sein.

Denn du bist die Dauer, du schlägst uns zu Meistern der Zeit, Wir bauen von Dom dich und machen den Himmel dir weit.

Und lösen uns sterbend in deinen unendlich en Glanz Und schwingen uns jauchzend hinein in den ewigen Tanz.

Reif Werbelow.

auf einmal eine Heilige geworden sein“, sagte er, „sonst weiß ich nicht, was ich dazu sagen soll.“

Nachher tröstete er wieder ins Tal, ohne die Farm noch einmal auf seinem Wege zu berühren. „Was nicht alles aus einem Menschen werden kann“, sagte er, bevor er ging. Holm ging zurück nach der Farm.

Die Frau stand nun auf einer anderen Stelle, aber genau so leblos und kalt wie vorher. Auch mit Holm sprach sie nicht, auch ihn starrte sie ruhig und ohne Bewegung an. So starr und unbeweglich stand sie den ganzen Tag über, vor dem zerstörten Gärtlein und nachher in der Küche am Fenster. Holm wagte nicht, sie allein zu lassen.

Am Abend ging er nach der Maengwonn-Farm und holte David. Die Frau hatte sich schon wieder eingeschlossen. Aber sie blieben fast die ganze Nacht über draußen und bewachten das Haus. Doch geschah nichts.

Am andern Morgen stand sie am Herd und kochte die Suppe. Aber sie sprach nicht, sie hörte auch nichts und verstand nichts. Ihre Augen waren irgendwie verändert, sie blickten nicht mehr ängstlich und traurig, sondern sie starrten nur. Und auf einmal dachte Holm: „Ist die Frau bei Verstand?“

Am diesem Tage begann sie das Gärtlein wieder herzurichten. Holm sah vom kleinen Acker aus, daß sie sich dort beschäftigte, wie mit heißen Gliedern. Er ging zu ihr, um dieses und jenes mit ihr zu besprechen. Er wollte ihr auch helfen. Aber sie nahm ihn nicht an. „Soll ich dir nicht helfen?“ fragte Holm. Ihr Anblick erschütterte ihn. Sie veränderte sich nicht.

Er besprach sich mit den beiden Alten von der Maengwonn-Farm. Davids Mutter ging mit ihm und versuchte auf die Frau einzuwirken. Aber die Frau arbeitete unbestimmt in ihrem Gärtlein und erkannte Davids Mutter wahrscheinlich nicht einmal, sie nicht nicht und schüttelte nicht mit dem Kopfe, sie starrte nur und blieb verschlossen. Davids Mutter ging wieder zurück nach der Maengwonn-Farm, ohne irgend etwas auf der Mintz-Farm ausgerichtet zu haben. Sie weinte und sagte zu Holm: „Wenn doch Fira hier wäre!“

Man kauft verteilhaft bei Anker

Im Laufe des Tages stellte der Mann sich wieder ein. Er kam auf einem Umwege zu Holm auf den kleinen Acker. „Run“, fragte er verlegen, „bist du bei deiner Arbeit?“ „Du siehst es“, erwiderte Holm kurz.

„Ja“, sagte er, „ich war gestern ein wenig wild.“

„Das habe ich gemerkt“, erwiderte Holm.

„Trevor Hughes war schuld.“

„Giner schiebt die Schuld auf den andern, das kennst man.“

„Aber ich sehe, die Frau ist wieder auf dem Posten. Du kannst ihr bei ihrer Arbeit im Garten helfen, daß er wieder in Ordnung kommt.“

„Ich will sie allein arbeiten lassen“, sagte Holm und ließ den Mann gehen.

Run ging der Mann hinüber nach der Farm und sprach mit der Frau. Nach kurzer Zeit kam er schon zu Holm zurück. „Sie will nicht mit mir sprechen“, sagte er verdrießlich. „Sie ist pöbel und eigenfönnig. Habe ich es nicht immer gesagt?“

(Fortsetzung folgt)

The Kind wächst - und mit ihm wächst ein Kapital!

Ein Kapital, das einst Ihrem Kind den Eintritt ins Leben, in den Beruf, in die Ehe erleichtern soll! Ein Kapital, dessen Auszahlung durch einen Versicherungsvertrag garantiert wird, das auch dann zur Auszahlung gelangt, wenn durch das Ableben des Vaters die Beiträge nicht mehr gezahlt werden können. - Welch eine verantwortungsbewußte Tat der Eltern, die Zukunft des Kindes zu sichern -

durch den Abschluß einer Kinderversorgungsversicherung, einer Berufsausbildungs- bzw. Aussteuerversicherung!



VERSICHERUNGSGRUPPE

erischen Bra-
leben nicht ab.
Er wird am
che in größtem
„Komposition
Paul Werner
Stunden lang
ste Kömer wie
Budde und
lanfender fest
stingenten Hans
träge ein. Das
es die Kne-
brechen dürfe:
stern Chorlieb
Schöpfungen
Kammer beob-
und nach alle
aufstellen, die
ler, in flügere
ihren Dienst

annheim
„III“
bring schrieb
er das Thema
off hat. Gänge-
ampfe — und
all eines Voll-
schwermigende
men Heß, die
che Tat wieder
brung sind —
deutschen Men-
— in der
bilden orien-
tation und nicht.
Ezenerien nicht
glichen Rollen
befehl. Julia
an Speelmanns,
ndere zeichnen
großes Musik
erben setzen noch

Werbevorfüh-
der Tonvoche
efilm, den Dr.
edition drehte.
German Neu

heilbar
Alle wässrige Linsen
on Defektoren, Berlin
e Wille ganz Ge
Ladens, Zere
e wirt nämlich nicht
unabhängig gemacht
Heimhaut überhande
hen, und hat in an-
einen großen Teil ein-
den Zimmern, Siphon-
gen, — Beding mit
we nicht, wenn Nefen
in der Heratierform
d unverändliche Zu
n. Aufkühlungsdreit
erbeschafteter.

oren
Damen-
Gut
von Bahndorf
Damerübergriffen
berieten. St
ausden gegen die
lösung im Aus
dara, (3/276)

Tauschgesuch
Sammeler
tauschen ihre
R 6-Scheck
in F 4, 21
Bild u. Abb. vertritt
bei R. Zwick
(996078)

epnung
ember 1939,
eitele und
: Kartoffel-
ere Eignet-
Reifstöße,
str., Weibel-
und Käfer-
ffelhändler
tft.: Rat-
r., Schwarz-
linder Hof-
mer: Meer-
billenstraße:

er
Mannhells

Immobilien

An der Bergstraße
Immobilien aller Art
Franz Thomas, Bensheim
Badestrasse 28, am Bahnhof
Peraprospekt 418. - Anfragen und
Angebote erbeten. (99386V)

Kapital-
Anlage
Erstf. Eigenbau, 1912 er-
baut, mit 4- u. 5-Zimmer-
wohnungen, Heizung usw.,
Preis 98 000 M. Anz. 50 000
bis 60 000 M. gütlich zu
verkaufen. - Näheres
K. H. Weidner
Immobilien-Büro
Renzlerstr. 443 64
Gopplenhofstr. Nr. 16

HAUS
Höhe Nationaltheater - Dreihe
5800 M. Steuern ca. 3000 M.
Preis 10 000 M. Anz. 15 000 bis
20 000 M. gütlich zu verkaufen.
Näheres: (99542B)

Zinshaus
Hindenhof, mit Kleinwohn. u.
Wirtschaft, sehr günstig bei An-
zahlung von ca. 20 000 M. zu
verkaufen. (99547B)

Geschäfts-Wohnhaus
erster Lage, Laden, Büros, Woh-
nungen, Heizung, zu verkaufen,
größere Ansiedlung erforderlich.
durch: (99544C)

Wohnhaus
Bauplatz Landhaus
erst. Vorort Mann-
heim, zu kaufen
u. zu verkaufen. -
Angebote unter Nr.
102022B an den
Verlag dieses Blattes.

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.
Griffenz f. Jung. Drogerien
Niederlage überlassen sein
ca. 50 Z. best. gut eingericht.
Spezialität: Fabr.-Geschäft
ges. beherrschten Gewinnanteil.
Zulagen unter Nr. 102088B an
den Verlag dieses Blattes.

Gute Realwirtschaft
mit Meßgerei
Strecke Mannheim-Rastatt,
umfänglich zu verpachten. Zu-
schriften unter Nr. 98709B an
den Verlag dieses Blattes erbet.

Gelegenheitskäufe
aller Art kann auch Ihnen
für wenig Geld eine kleine
Anzeige im „HB.“ vermitteln

3- oder 4-Zimmer-Wohnung
Angebote unter Nr. 102044B an
den Verlag dieses Blattes erbeten.

3-4-Zimmerwohnung
mit einger. Bad u. Zentralheiz.,
evtl. mit Garage, auf l. 1. 1940
zu mieten gesucht. (102235B)
Angebote unter Renzler 237 78.

4-5-Zimmer-Wohnung
in Ballen u. Warten (auch Ein-
familienhaus) in Umgeb. Mann-
heim o. Ludwigsh. (Neckartal)
zum l. 1. 40 o. später gesucht.
Auch Ang. mit Beschreibung u.
Preis an: Dipl.-Ing. Fritz Koh-
mann, Berlin - Friedrichshagen,
Halbturner, 8. (37548)

4-5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, auf l. 1. April
1940 in Chlodau zu mieten
oder festliegend. - neueres

1-3-Familien-Haus
mit Garten, Garagemöglichkeit,
zu kaufen gesucht. Aufz. unter
Nr. 27300B an den Ver. d. B.

5-b.6-Zimmerwohnung
in Mannheim, Ludwigshafen oder
Umgebung möglichst zum l. Jan.
1940 zu mieten gesucht. Ang. an
Raschmeyer u. H. G. Balde,
Frankenthal. (102142B)

Wer beteiligt sich an neuen
russisch u. italienisch Kursen
Private Fremdsprachenschule Vorbeck
Tatterallstraße 39 - Ruf 43107
Sprechstunden: zw. 12 u. 1 Uhr, Sonntag zw. 2 u. 5 Uhr

Privat-Handelschule
Vinc. Stock
Inh. W. Krauß
M 4, 10 Ruf 31792
Gebrüder Ausbildung für
den kaufm. Beruf
Oegr. 1899

Englisch - Französisch
Spanisch - Russisch - Italienisch
für Anfänger, Fortgeschritten-
und Kaufleute 13431IV
BERLITZ-SCHULE
NEXE Friedrichsring 2a - Fernruf 418 00

Private Handels-
Unterrichtskurse
Mannheim, Tullastraße 14
zwischen Friedrichring u. Christu-
sikirche - Fernsprecher 42413

Mietgesuche

Möblierte Zimmer
Zimmer mit 1 u. 2 Betten
mit und ohne Rückendehnung, für Einzelpersonen, Ehepaar,
Familien in allen Stadteilen, evtl. Vorort, fernest
1-, 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen
leer und evtl. möbliert, laufend gesucht. Beschäftigung-
smittel und Preisangabe an: (126267B)

Fabrikgelände
m. entsprechenden Werkstattgebäulichkeiten (etwa
3000 bis 5000 qm überdacht) auf längere Zeit zu
pachten gesucht. Erforderlich: Strom-, Gas-
und Wasseranschluß. - Angebote unter 102027VS
an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ erbeten.

Wir suchen für einen Werksangehörigen (Mit. Ehepaar)
gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
oder großes Wohn-Schlafzimmer, möglichst mit Küchen-
benutzung, per sofort. - Gestliche Neckarstadt wird
bezogen. - Schriftl. Angebote erbeten an: (102233V)

Leere Zimmer
sowie 1-3-Zimmer-Wohnungen
oder aufteilbare Groß-Wohnungen für
unsere Gefolgschaftsmitglieder gesucht.
Angebote mit Preisangabe erbeten an:
KARDEX A.G., Mannheim, L 10, 3.
Fernsprecher Nr. 256 73.

mehrere 2 u. 3 Zimmer
und Küche
m. Bad, evtl. Zentr.-Heizg., für sofort oder später.
Preisangebote an: (1020130)

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör gesucht
Angebote erbeten an: 102287V
Joseph Vögele A.-G. Mannheim
ABTEILUNG SEKRETARIAT

Wohnhaus
Rastatt, Baujahr 1929, mit
3-Zimmer-Wohnung, ev. Wohn-
zimm., Kellerräume, 6000 M.
Preis 98 000 M. Anz. 50 000
bis 60 000 M. gütlich zu
verkaufen. - Näheres
K. H. Weidner
Immobilien-Büro
Renzlerstr. 443 64
Gopplenhofstr. Nr. 16

Zweifamilienhaus
Waltpark - Almen
1x3-Zimmer-Wohnung, 1x5-
Zimmer-Wohnung, Bad, Gar-
ten, Garage, Heizung, zu ver-
kaufen durch: (99545B)

Ich vermittele Hypotheken
zu Originalbedingungen. - Mehrere
Villen, Rentenhäuser, ein
Fabrikanwesen gütlich zu verk.

Zu kaufen gesucht
Wohnhäuser, Geschäftshäuser, Villen, Einfamilien-
häuser, Mehrfamilienhäuser, Fabriken, Gewerbe-
betriebe ges. hohe Anzahl., auch Barzahlung, d.h.
J. Hornung Grundstücksverwertung
L 7, 4 - Fernruf 213 97.
(99545B)

BAUERNHAUSCHEN
in verschiedenen Landorten, für Rückwanderer geeignet,
RM 4500 bis RM 10 000 sof. per Kasse zu verkaufen.

Sin
Einfamilienhäuser
Geschäftshäuser und sonstige
Grundstücke ist der Anzeigenteil
des Hakenkreuzbanner
der anerkannte, erfolgreiche Mittler

Grundstück
in Ludwigshafen-
Almen, 3400 qm,
Straßenfront, ge-
eignet für Uster-
u. Hausgelände, in
der Bruchwiesen-
straße, N. Schloß-
hof, günstig zu
verkaufen, Anfragen
u. Nr. 99 276 B
an d. Verlag d. B.

Landhaus
Wegen Umzug ist
sof. ein klein.
Landhaus
bestehend aus: 5
Zimmern u. Küche,
zu verkaufen. -
Es eignet sich sehr
gut als Wochenend-
haus, da es nur
5 Minuten u. ein
schönen Tannen-
wald gelegen liegt
in einem romant.
Weinort und mit
jedem Wagen zu
erreichen ist. (St.
Zick u. Hoff-
mann in Vorhand.
Herausgeber d.
Wienau L. Oberst.,
(51 196 B)

Wohnhaus
oder
Geschäfts-
haus
in guter Lage, freizeithalber
bil-
lig zu verkaufen. - Aufz.
unter Nr. 3678B an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Wohn-
haus
neueitlich.
2x3 Zimmer
und 2 Küchen
2 Garagen, Bad,
Wannenbad, gün-
stig zu verkaufen.
zu erfrohen:
Wilm. Waldbhof,
Coppauer Str. 38,
Borsiere, (96078)

Wohnhaus
oder
Geschäfts-
haus
in guter Lage, freizeithalber
bil-
lig zu verkaufen. - Aufz.
unter Nr. 3678B an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Wohnhaus
oder
Geschäfts-
haus
in guter Lage, freizeithalber
bil-
lig zu verkaufen. - Aufz.
unter Nr. 3678B an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Mittleres Farben-, Bad- und
Wandartikelgeschäft
in guter Lage, freizeithalber
bil-
lig zu verkaufen. - Aufz.
unter Nr. 3678B an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Gute Realwirtschaft
mit Meßgerei
Strecke Mannheim-Rastatt,
umfänglich zu verpachten. Zu-
schriften unter Nr. 98709B an
den Verlag dieses Blattes erbet.

Private Handels-
Unterrichtskurse
Mannheim, Tullastraße 14
zwischen Friedrichring u. Christu-
sikirche - Fernsprecher 42413

Ich biete an:
Neubau im Almenggebiet
3x3 Zimmer mit Küche und Bad, bei ca. 7000 bis
8000 RM. Anz. besond. Umstände wegen zu verkaufen.
2-Familien-Haus
Neubau in Fuchsheim - 1x5 Zimmer und 1x3 Zim-
mer mit Nebenräumen, Garten und Garage bei ca.
RM 8000.- Anzahlung sehr preisgünstig zu verkaufen.
3-Familien-Villa (Neubau)
in schöner Detastadtlage mit 3 in sich abgeschlossenen
Großwohnungen - mit allem Komfort und schönem Gar-
ten - weit vater Gestaltungspreis bei ca. RM 20 000.-
Anzahlung zu verkaufen.
2-Familien-Villa
in den L-Quadraten - mit je 2 Zimmer und Neben-
räumen, einschl. Garage und Garten, besonders preis-
günstig zu verkaufen. Basis RM 50 000, Anz. RM 25 000.
Ertragberechnungen
und Auskünfte erteilt:
Hans Simon Immobilien
Hypotheken Mannheim L 14, 8
Rufnummer 203 87

Rentenhaus
in guter Wohnlage der Schwetzingenstraße, mit Klein-
wohnungen bei ca. RM 15 000.- Anzahlung sehr preis-
günstig zu verkaufen. Geringe Hypothek-Verhältnisse.

Rentenhaus
in gepflegt. Zustande - Oberstadt - mit Kleinwohnungen
und geringem gewerblichem Einschlag sehr preisgünstig
zu verkaufen. Mietertrag ca. RM 8000.-, Kaufpreis
RM 40 000.-, Anz. ca. RM 20-25 000. Hohe Rente.

Rentenhaus
in bestem baulichen u. gepflegtem Zustande in Planken-
wähe mit Kleinwohnungen, Läden usw., besonderer Um-
stände wegen zu verkaufen. Mietertrag ca. RM 9000.-,
Preisbasis RM 75 000, Anz. ca. 30-35 Taus. Hohe Rente.

Rentenobjekt
in frequenter Lage der Oberstadt mit mittleren und leicht
vermietbaren Großwohnungen nebst Rückgebäude für
Gewerbetwecke (Toreinfahrt) bei ca. RM 40 000.- bis
45 000.- Anz. für Käufer RM 95 000.- zu verkaufen.

Geschäftshaus
mit großen Läden, Büros usw., Plankenwähe, besonderer
Umstände wegen zum Einheitswert zu verkaufen. Erford.
Anz. ca. RM 40 000-50 000 - Geringe Hyp.-Verhält.

Repräsentables Verw.-Gebäude
im Stadtzentrum - in sehr gepflegtem Zustande - alsbald
beziehb. mit ca. 30 Büroräumen zu verkaufen. Preis-
basis ca. RM 150 000.-, Anzahlung ca. RM 50 000.-

Verwaltungsgebäude
im Stadtzentrum - auch für Großhandelsbetrieb geeignet.
für ca. RM 80 000.- - bei RM 20 000.- Anz. zu verkau.

Gebäude-Komplex
in verkehrsreicher Lage mit Kleinwohnungen und ca.
30 Einzelzimmer (bisher Hotel), für Büro- und Gewerbe-
zwecke bestens geeignet, zu verkaufen. Preisbasis ca.
RM 250 000.-, größere Anzahlung erforderlich.

kleines Zimm.
u. Küche od. leer,
Zimmer, von al-
leinlich, best. Frau
sucht, mit Hoch-
gehende. - Angeb.
unter Nr. 3655 B
an d. Verlag d. B.

1-2 Zimmer
und Küche
oder großes,
leeres Zimmer
sofort oder später
don bezugs, Ehe-
paar zu miet. gel.
Aufz. u. 37918
an d. Verlag d. B.

2 Zimmer
und Küche
per sofort oder
später zu mieten
gesucht. - Aufz.
unter Nr. 3674B
an die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Suche sofort oder
später
2-3 Zimmer
u. Küche, ev. Bad,
Zubehör. - Ang.
unter Nr. 371 B
an d. Verlag d. B.

2-3-Zim-
Wohnung
mit Bad, mögl.
in Waldhof-
Gartenhaus
zu mieten ge-
sucht. - Zu-
schriften u. Nr.
102044B an d.
Verlag d. Blatt.

Freundliche
sonnige
3-4-Zimmer-
Wohnung
mit Bad von la.
Ehepaar gesucht.
Zulagen unter
Nr. 3641B an
d. Verlag d. B.

3 Zimmer
und Küche
mit Bad, von jun-
germ Ehepaar, mög-
lichst im inner. Ein-
nenhof o. Chlodau,
sofort oder später
zu mieten gesucht.
Zulagen 60-70
RM, Zulagen unter
Nr. 3667 B
an d. Verlag d.
Blattes erbeten.

4-5-Zimmer-
Wohnung
bis 120 M. Wiete
von sub. Mieter
gesucht. - An-
zahlung unter Nr.
102256B an den
Verlag d. Blatt.

4-5-Zimmer-
Wohnung
mit Bad, ev. Bad,
Zubehör. - Ang.
unter Nr. 371 B
an d. Verlag d. B.

Offene Stellen



sucht und stellt laufend ein;

Schlosser Dreher Klempner Fräser

sowie Arbeitskräfte, die mit Metallarbeiten vertraut sind

1253437

Acado FLUGZEUGWERKE GMBH.

Potsdam - Postchiffelbach 131

Stenotypistin oder Kontocistin

Mit Praxis und guter Allgemeinbildung... Sucht sofort oder später gesucht.

Elektrotechniker Heizungstechniker

Guter Zeichner für Licht- und Kraftanlagen... Städt. Maschinenamt Mannheim, U3.1

Dreher Fräser Schlosser

Sofortige Einstellung gesucht... Felmaschinenbau Weinheim GmbH.

Inspektorat Heidelberg

Stadt- u. Landreise ist nach d. Tode des bisherigen Inhabers... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Wäscherei sucht 1. weibl. Kraft

Mit guten Nachschneissen zur selbständigen Führung eines Kleinbetriebes... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Motorbootsführer

Für Motorboot mit 80 PS Mercedes-Motor... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Jung. Mann

Für Lager u. sonstige Verträge... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Lohnbuchhalter

Für Hausfrauen u. Wäre, die an Kasse und Kasse arbeiten... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Betreiber

Zum Verkauf an Private... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Vertretung u. Auslieferungslager

Von leistungsfähiger Firma sofort zu vergeben... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Vertretung

Der Chem.-tech. Branche zu vergeben... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Anfängerin oder jüngere Kontoristin

Für kaufm. Büro zum sofortigen Eintritt gesucht... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Tagesmädchen

Für zwei Vormittage in der Küche gesucht... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Putzfrau

Für zwei Vormittage in der Küche gesucht... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Tätige Aufwartung

Wöchentlich 2 bis 3mal vormittags... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Chri., fleißig. Mädchen

Mit familiären Hausarbeit... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Älterer Mann

(auch Pensionär) mit guter Hand... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Monatsfrau

Für gew. modern... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mädchen

23-26 Jahre, gut... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Stellengesuche

Stundenfrau

Für 2-3 Stdn. Arbeit... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

4 Musiker

am Samstag und Sonntag... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mädchen

Für Küche u. Haushalt... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Hausangestellte

auf 15. Dezember... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Tätiges Mädchen oder Frau

Für einen kleinen Haushalt... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Chri., fleißiges Mädchen

Für Haushalt... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Stellengesuche

Tätiges, fremdspr. Gerbierfräulein

Aus gut. Haus, sott. Arbeit gew., sucht Stellung in gut... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Schlichte, unabhängige Frau

Mittleren Alters, in allen häusl. Arbeiten... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Verkäuferin d. Manufakturwarenbranche

Mit langjähr. Erfahrung im Verkauf... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kontocistin

Mit guten Kenntnissen sucht... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gute Stelle als Expedient

Über 40 Jahre alt, selbst. Arbeiten gew... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Wirtschaftlerin

Sucht gangbare Stelle, gleichw. Arbeit... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Vertreter

Sucht gangbare Stelle, gleichw. Arbeit... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mädel

Für Hausarbeit (nach 3 Monate... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Anständige Junge Frau

Hat noch einige Tage in der Küche... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Apotheke

Mittlerer, Mitarbeiterin, 18 J., 1 Jahr Praxis... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Sucht Vertrauensposten

Gibt auch auswärts... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Betriebsführer!

Suchen Sie einen gewissen kaufmännischen Mitarbeiter?

Mitarbeiter?

Ich stehe Ihnen ab 1. Jan. 1940 zur Verfügung... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Expedient - Buchhalter Korrespondent - Disponent

Ich bin 31 Jahre alt und verheiratet... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Persönlichkeit von Format

Spezialität Verhandlungen, erstklassiger Korrespondent... an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zeitschriften-Großvertrieb... Bezieherwerber (Innen)

Werkzeug-Großhandels-Firma... fleißig. jüngere Kontoristin

Wir suchen für sofort oder später... Durchführer Stepperinnen

HAVELWERK Brandenburg/Havel... Betriebsassistenten

Hausmädchen... 1 erfahrene Schmelzmeister

Kontorist(in)... 1 Meister u. einige Vorarbeiter

Stenotypistin u. Kontoristin... Jüngerer Ausläufer

Vertretung... Anfängerin

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

Verkaufsfrau... Offerten als Originalzeugnisse belegen!

esuche
rübün
au
ferin
eistin
terin
eter
eke
rer!
e?
er!
onent
emat

Stelengesuche
Heimarbeit
von arbeitssamer Person gesucht.
Schreibmaschine best. — Aufsch.
u. Nr. 34628 an den Verl. d. B.
**Junge Frau sucht Nachmittags-
beschäftigung als Kontoristin**
27jährige Tätigkeit mit guten
Zeugnissen nachweisen. — Aufsch.
u. Nr. 38073 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.
Kundige Frau
Sucht nach 7 Uhr abends Be-
schäftigung gleich welcher Art.
Aufschriften unter Nr. 38839 an
den Verlag dieses Blattes erbeten.

Heirat
Dr. Medizinalrat
gymn. Erziehung, in sehr guten
Verh., wünscht durch mich passende
Frau im Alter bis zu 32 Jahren
aus zur erster Familie kennenzu-
lernen. (37078)
Frau Rosa Schmitz, Ludwigstr. 1. B.,
Lützow 174, Fernsprecher 400 51.
Lebens- und erfolgreichste Ehe-
beziehung am Platze.

Geschäftsleiter vom Lande
37 Jahre, fast blond, vollstän-
dige Ausbildung, 1,65 gr., häuslich u.
erfolgreich tätig, m. volkstüm-
licher u. hoch. Vermögen 10 000 M.
wünscht Ehe mit Geschäftsmann,
Kannstatter aufschlagehend. (1029738)
Frau Kannelle Kind, die erfolg-
reiche Oberbuchhalterin, Keulstr. 112,
Wilmersd., Keulstr. 112. — Besuche
auch sonntags von 9 bis 19 Uhr.

Geb. Dame
Ende 40. Jahre, j. Kanada, m. groß.
Vermögen, m. monatl. Eink., wünscht
sich zu verheiraten. Herr wünscht
eine Frau im Alter unv. 30. Jahre,
die ein gutes Eink. hat. — Aufsch.
u. Nr. 37108 an den Verlag dieses Blattes erbeten.
Witwer
66 Jahre alt, noch
sehr kräftig, mit
Einkommen, wünscht
sich wieder zu ver-
heiraten. Nur ernst-
gemeine Aufschrei-
ben u. Nr. 38563 an
den Verlag d. B.
Blattes erbeten.

Obertingentur.
30 Jahre, gute
Verd. u. Wohlstand.
Wünscht Ehe mit
einer Frau im Alter
bis 30 Jahre, die ein
gutes Eink. hat. —
Aufsch. u. Nr. 37108
an den Verlag d. B.
Blattes erbeten.
Witwer
37 Jahre, 1,70 gr.,
wünscht Ehe mit
einer Frau im Alter
bis 30 Jahre, die ein
gutes Eink. hat. —
Aufsch. u. Nr. 37108
an den Verlag d. B.
Blattes erbeten.

Nettes Mädchen
25 Jahre alt, fast
mit schöner Aus-
stattung u. Vermö-
gen, sucht eine ge-
eignete Person, die
sich mit ihr verheiraten
wünscht. — Aufsch.
u. Nr. 37108 an den
Verlag d. B. Blattes
erbeten.
Nettes Mädchen
25 Jahre alt, fast
mit schöner Aus-
stattung u. Vermö-
gen, sucht eine ge-
eignete Person, die
sich mit ihr verheiraten
wünscht. — Aufsch.
u. Nr. 37108 an den
Verlag d. B. Blattes
erbeten.

Heirat
**Sympathische
gebild. Dame**
wünscht, romant.
buntes, lebensfr.
bäuerl. ländl. mit
schöner Heim, in
at. Verh., wünscht
sich zu verheiraten.
Herr im Alter v. 45 b.
35 Jahren in guter
Position, Herr im
späteren D e i r a t
kennenzulernen. —
Aufschriften unter
Nr. 38112 an den
Verlag d. B. Blat.

**Nettes
Mädchen**
25 Jahre, 1,67
Meter, wünscht
die Bekanntschaft
mit nettem, so-
zialen Herrn bis
32 Jahren, in
geordneten Ver-
hältnissen, jedoch
späterer Heirat.
Aufschriften unter
Nr. 38488 an den
Verlag d. B. Blat.

**Junger
Mann**
31 Jahre, in gut.
Verhältniss., sucht
schönes, häuslich,
Mädchen bis 30 J.
etwa. in eben-
solchen Verhältniss.
sich zu verheiraten.
Aufschriften unter
Nr. 38282 an den
Verlag d. B. Blat.

**Welcher
MANN**
möchte mir guter
Lebenskamerad
sein? Bin 27 J.
alt, fast hässlich, im
Hausbau tätig. —
Wünsche Bekant-
schaft eines so-
zialen, romant. Herrn,
der ernstgemeine
Aufschriften u. Nr.
38028 an den Ver-
lag dieses Blattes.

Herr
41 Jahre, ebeng.
in geordneter Po-
sition, wünscht net-
tes Mädchen bis
35 Jahre, das sei-
nen Partner eine
gute Mutter und
eine treue Le-
benskameradin sein
wünscht. Aufsch.
u. Nr. 37589 an den
Verlag d. B. Blat.

Facharbeiter
29 Jahre, 1,80 gr.,
ebeng., in guter
Position, sucht auf
diesem Wege ein
Mädchen von 25 b.
30 Jahren, welche
Detail kenne-
nieren, häuslich u.
etwa Vermögen
hat. Aufsch. u. Nr.
37638 an den Ver-
lag dieses Blattes.
Nettes Mädchen
25 Jahre, 1,70 gr.,
wünscht Ehe mit
einem Herrn, der
sich mit ihr verheiraten
wünscht. — Aufsch.
u. Nr. 37298 an den
Verlag d. B. Blat.

**Ski-Geräte
ohne Besugschein**
Denken Sie bitte daran, wenn
Sie eine willkommene Weib-
nachgabe suchen. Bei Engeln-
horn in der Sportabteilung
finden Sie sehr viele schöne
Sachen. Nicht nur für den Ski,
sondern auch für alle anderen
Sportarten: Rodel, Schlittschuh,
Fußball, Boxen und so weiter!



Engelhorn + Sturm
Sportabteilung • Mannheim • O 5 2-7

**Weihnachtswünsche
gehen in Erfüllung!**
Wenn Sie den Wunsch
haben, einmal in einem
anderen Haushalt Dienst
zu tun, wenn Sie Ihre
Stellung wechseln wollen,
dann hilft Ihnen totschler
die Anzeige im HB. Auf
diese Anzeige gingen be-
spielsweise 10 Zuschriften
ein. Wenn Sie uns heute
Ihren Anzeigentext be-
kanntgeben, dann kann
bereits morgen Ihre An-
zeige erscheinen.

HAKENKREUZBANNER

Heirat
Arbeiter
37 Jahre, wünscht
Heirat mit nettem,
sozialen Mädchen
bis 30 Jahre, das
sich mit ihm verheiraten
wünscht. Aufsch.
u. Nr. 38028 an den
Verlag dieses Blattes.
**38. Jhrl.
Dame**
angenehm, keusche
sucht die Bekant-
schaft eines netten,
charakterl. Herrn
in guter Position
im Alter von 32
bis 42 J. (min-
destens 1,70 m) zu.
Aufschriften u. Nr.
37548 an den Ver-
lag dieses Blattes.

**Netter,
lebens-
lustiger
Witwer**
des kleinsten, m. d. b.
wünscht armen
Mädchen bis 35
Jahre, das sei-
nen Partner eine
gute Mutter und
eine treue Le-
benskameradin sein
wünscht. Aufsch.
u. Nr. 37589 an den
Verlag d. B. Blat.

Kraftfahrzeuge
2,5-3-To.-Lastwagen
gut erhalten oder neu, sofort
gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Aufschriften unter Nr. 38008 an
den Verlag dieses Blattes erbeten.
**Liefer-
wagen**
1,5 bis 2,5 Tonn.
zu kaufen gesucht.
Aufsch. u. Nr. 37108
an den Verlag d. B.
Blattes erbeten.
**Klein-
Kraftrad**
3000 Km. gelad.,
zu verkaufen. Auf-
sch. u. Nr. 37108
an den Verlag d. B.
Blattes erbeten.

Kraftfahrzeuge
Lastwagen
Ford oder Bly, 3 1/2 Tonnen
neu, gebraucht oder defekt, sofort
gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Aufschriften an Sch. Schäfer, Fahr-
zeug-Verkauf, Ruf 322 Amt Roddahn,
(1020588)
**Ford
13/40 PS**
mit Motor, in
gut. Zustand,
zu kauf. gesucht.
Aufsch. u. Nr. 37108
an den Verlag
d. B. Blattes
erbeten.
**Adler
Trumpf Junior**
Fahrzeughaus
Eichler
Großhachen
Fernruf Nr. 332
(311988)

Kaufgesuche
Ziehharmonikas
Wichtig zu kaufen gesucht. — Zu-
schriften unter Nr. 10203588 an
den Verlag dieses Blattes erbeten.
**Augen-Knopfloch-
Maschine**
zu kaufen gesucht (10203588)
Max Berg
Wäsche- und Kleider-Fabrik
Wilm. D 7, 1 — Ruf 239 05

**Kleiner
elektr. Ofen**
1000 Watt, 120
Volt, zu kaufen
gesucht. Aufsch. u.
Nr. 10200788 an
den Verlag d. B.
Wichtig!
gebraucht, gut er-
halten, zu kaufen
gesucht. Aufsch. u.
Nr. 10200788 an
den Verlag d. B.
**Diatonische
Hand-
Harmonika**
zu kaufen gesucht.
Aufsch. u. Nr. 37108
an den Verlag d. B.
Blattes erbeten.
Wichtig!
gebraucht, gut er-
halten, zu kaufen
gesucht. Aufsch. u.
Nr. 10200788 an
den Verlag d. B.
**Ein Paar
Ski-Stiefel**
zu kaufen gesucht.
Aufsch. u. Nr. 37108
an den Verlag d. B.
Blattes erbeten.

**Kleines
Dampf-
Kochgeschloß**
zu kaufen gesucht.
Aufsch. u. Nr. 37108
an den Verlag d. B.
Blattes erbeten.
**Ein Paar
Ski-Stiefel**
zu kaufen gesucht.
Aufsch. u. Nr. 37108
an den Verlag d. B.
Blattes erbeten.
**Ein Paar
Ski-Stiefel**
zu kaufen gesucht.
Aufsch. u. Nr. 37108
an den Verlag d. B.
Blattes erbeten.

**Ein Paar
Ski-Stiefel**
zu kaufen gesucht.
Aufsch. u. Nr. 37108
an den Verlag d. B.
Blattes erbeten.
**Ein Paar
Ski-Stiefel**
zu kaufen gesucht.
Aufsch. u. Nr. 37108
an den Verlag d. B.
Blattes erbeten.

Garagen
Garage
zu vermieten.
Quardstr. 54,
Fernruf 49064
(587088)
Garage
zu vermieten.
Quardstr. 54,
Fernruf 49064
(587088)

Garage
zu vermieten.
Quardstr. 54,
Fernruf 49064
(587088)
Garage
zu vermieten.
Quardstr. 54,
Fernruf 49064
(587088)

Garage
zu vermieten.
Quardstr. 54,
Fernruf 49064
(587088)
Garage
zu vermieten.
Quardstr. 54,
Fernruf 49064
(587088)

Garage
zu vermieten.
Quardstr. 54,
Fernruf 49064
(587088)
Garage
zu vermieten.
Quardstr. 54,
Fernruf 49064
(587088)

Geschäftsverlegung! Meinen Geschäfts-
freunden zur gef. Kenntnis, daß ich meine Geschäftsräume und
Reparaturwerkstätte von Augustenstraße 97-99 nach
N 7, 8 (Kinzinger Hof
am Wasserum) verlegt habe.
**Opel-Vertretung
A. & H. Hartmann**
Inhaber: Hans Hartmann
Neue
Ruf-Nr.
21734

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Walter Fohmann z. Z. im Felde
Gertrud Fohmann geb. Theuerhand

VERMAHLTE

Mannheim Viktoriastraße 10
Mannheim-Rheinau Siegelhofstraße 5

30. November 1939

3631 B

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Betty Schott
Dipl.-Ing. **Heinz Brinkmeyer**

Mannheim Umlandstr. 1
Advent 1939
Frankfurt/M Halbkelnstr. 37

102234 V

Ihre Verlobung geben bekannt

Hildegard Maurer
Edgar Fritsch
Oberzahlmeister, z. Z. im Felde

Mannheim, im Dezember 1939
Rheindammstraße 34

1021 B

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Emmy Bundschuh
Leo Herrmann Geliebter

Mannheim H 7, 17
3. Dezember 1939
Mhm.-Neckarau Rangierbahnhof

3632 B

Rolladen-Reparaturen
im Eisdienst!
Schlosserei E. Kutzki, U 6, 28
u. Draisstr. 1, Ruf 230 77 u. 311 03

Fritz Trautmann Weylstr. 16
Spenglerei - Sanitäre Anlagen
Werkstatt: H 7, 4 - Fernruf: 502 02

Was viele Frauen nicht wissen!

Dob ein gereinigtes Bett in den kalten Nächten viel wärmer ist. Lassen auch die Obere Betten reinigen. Die Betten werden am gleichen Tage gebracht. Wolfram genügt. **Weinhold Kessel** Beifohren-Neimig. **Reda rau** Wingerstr. Nr. 31 (38320)

Rosmarie Lawrenz
Dr. Jur. **Otto Reinfried Schifferdecker**
Regierungsrat

Verlobte

Mannheim Kalmitplatz 6
3. Dezember 1939
Wöllershof bayr. Ostmark

3657 B

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau

Maria Kettner

sagen wir allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen, unseren aufrichtigen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Dr. Jebe, den Aerzten, den Schwestern des Theresienkrankenhauses Mannheim und den barmherzigen Schwestern von Heddesheim für ihre aufopfernde Pflege. Auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden sei herzlich gedankt. (102008 V)

Heddesheim, den 3. Dezember 1939.

In tiefer Trauer:
David Kettner
Familie Hans Kettner
Familie August Kettner

Passende **Weihnachtsgeschenke**

sind Uhren, Schmucksachen, Bestecke usw., die Sie zu günst. Beding. bei **E. Kunz K.G., Karlsruhe** (Baden), Kriegsstraße 97a, finden. Vertreter und Auslieferungslager an hiesigem Platz. (102149 V)

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 221 79

Zeitungen lesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

 Im Dienst für Volk und Führer starb infolge eines Unglücksfalles

Hermann Leitz
Feldwebel u. Offiziersanwärter
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl. und anderer hoher Kriegsauszeichnungen

Mit ihm ist ein Kamerad von uns gegangen, der uns als Soldat und Mensch stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung sein wird. Wir werden ihn nie vergessen. (102342 B)

Dr. Kattermann
Hauptmann und Kompanieführer

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, von dem Ableben unseres Vorstandsmitgliedes, Herrn

Direktor Dr. Ing.

Otto Kölsch

Kennntnis zu geben. Herr Dr. Kölsch war seit vielen Jahren der technische Leiter unseres Unternehmens. Seinem großen Wissen und Können verdanken wir die Entwicklung und den Aufbau der letzten Jahre. Seine Arbeit wird sein Andenken stets lebendig erhalten.

Wir verlieren in Dr. Kölsch nicht nur den technischen Leiter unseres Werkes, sondern auch einen warmherzigen Menschen und aufrichtigen Freund, der allen Werksangehörigen kameradschaftlich verbunden war.

Mannheim, 2. Dezember 1939

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft der

HEINRICH LANZ MANNHEIM
AKTIENGESELLSCHAFT

F
Fie
B

Karte für
Zucker
Nähr
Sei

Mein Vater und
F
ist im Alt
gegangen.
Mannh
Di
Die Be
ber 1939, 1

Heute na
F
Revier
Er war
der sich ras
einsetzte. In
unvergessen
Mannh
Re
B
Beerdigt
auf dem Ha

Ar
schafft
F
Wir ve
ster Pf
landes
kamer
ten Ch
werden
ken be
W

Für die Woche vom 4.—10. Dezember 1939 werden folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten aufgerufen:

Table with 5 columns: Karte, Normalverbraucher, Schwer- u. Schwerstarbeiter - Zusatzkarten, Kinder bis zu 6 Jahren, Kinder über 6 Jahre. Rows include Fleischkarte, Brotkarte, Fettkarte, Karte für Marmelade, Zucker u. Eier, Nahrungsmittelkarte, and Seifenkarte.

Städt. Ernährungsamt Mannheim — Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

NS-Frauenchaft Wohlfelgen, 5. 12. 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Turlacher Hof für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim

Berufserziehungswert O 4, S/9

A. Kaufmännische Lehrgemeinschaften, Kursarbeit B 3 (Geldricht-Einführung). Die Lehrgemeinschaft beginnt am Montag, 4. Dez., 19 Uhr, Zimmer 40, Aufgang A.

B. Technische Lehrgemeinschaften, Kursarbeit I, Beginn: Montag, den 4. 12. 19 Uhr, Zimmer 47, Aufg. A.

Kraft durch Freude

Volkshilfswert

Am Dienstag, 5. 12. 20.15 Uhr, findet in der Harmonie, D 2, der zweite Dichtabend mit Robert Schumann statt.

Verschiedenes

Einspannerfuhrwerk

ausführliche ab 15. Dezember gesucht. — Preisangebot evtl. an Mag Hoffmann, 66b, Kreisverkehr 209 41. (1021080)

Versteigerungen

Das Bundesbüro der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe veräußert am 5. und 6. Dezember 1939, jeweils 8.00 und 13.30 Uhr beginnend, in der Kraftwagenhalle des Bahnbetriebswerks Mannheim Ost, Eingang Einbendehof, 10. bei der Reichsbahnstation, öffentlich gegen Barzahlung die Bundeswagen, Anzahl Mai bis Juni 1939, nicht abgedecktes Holz- und Metallgehäuse sowie unbedingte Ersatzteile, darunter 3 Fernbühnen, 2 Fotoapparate, 8 Paar Schweißschuhe, 16 Herrenfahräder, 1 Damenfahrader, 4 Damenpriege, verschiedene Modellfiguren und verschiedene Schmuckstücke.

Maßkleidung auf Reichskleiderkarte

Im Publikum herrscht vielfach die trügerische Auffassung, daß man Maßkleidung auf Reichskleiderkarte nicht bestehen könnte. Der Reichsbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat jedoch ausdrücklich angeordnet, daß nicht nur alle auf der Reichskleiderkarte abgedruckten Befeldungsgegenstände nach Maß angefertigt werden dürfen, sondern daß auch der Grundsatz gilt, daß für ein nach Maß angefertigtes Kleidungsstück nicht mehr Abschnitte abgetrennt werden dürfen als für die fertige Kleidung.

Will eine Dame sich ein Maßkleidungsstück anfertigen lassen, so kann sie nach wie vor den Stoff beim Einzelhandel aussuchen. Sie muß jedoch zunächst zur Damenschneiderin bzw. zum Damenschneider gehen, dort die notwendige Anzahl von Abschnitten von der Reichskleiderkarte abtrennen lassen oder den Bezugsschein abliefern. Sodann geht sie zu einem Einzelhandelsgeschäft, sucht sich den Stoff aus und läßt ihn durch dieses dem von ihr benannten Damenschneiderbetrieb zuführen. Der Einzelhändler händigt den Stoff der Damenschneiderin oder dem Damenschneider nur gegen Vorweisen der Handwerkskarte aus.

Auskünfte über alle Fragen der Reichskleiderkarte erteilt die Obermeisterin der Damenschneiderinnung, Mannheim, B 1, 7b

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- vater und Schwager Franz Stecher ist im Alter von 48 Jahren unerwartet von uns gegangen. Mannheim (Spatenstr. 1), den 2. Dezember 1939. Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Dezember 1939, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Heute nacht verchied unerwartet Luftschutzzführer Franz Stecher Reviergruppenführer der Reviergruppe XII (Neckarstadt-West) Er war ein Pionier des Luftschutz-Selbstschutzes, der sich rastlos für das Wohl der Volksgemeinschaft einsetzte. Mannheim, den 2. Dezember 1939. Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Mannheim Baumann, Hauptluftschutzzführer Beerdigung: Montag, 4. Dezember 1939, 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Rundfunk-Apparate instand und repariert Otto Kehrberger Tel. 248 79 - 1, 12, 12 (Nähe Hauptbahnhof) Unsere Schaller sind täglich ab 7.30 Uhr früh geöffnet! NACHRICHTENBANNER

Verdunkelungs-Anlagen Rollos (sofort lieferbar) G. Hof, Qu 5, 8, Koblenzmeister, Fernsprech. 210 23, bei Dötter

RADIO APPARATE GORDT KAMMERLING R. 2. 3.

Schlaflosigkeit dann ein „Rotherm“ Luftperipneumobal Rothermel Generalvertretung Fernsprech. 409 70. (1021408)

Massage u. Fußpflege staatl. geprüft Elin Wittmann Meerfeldstraße 21 Nur außer d. Hande

Auch Inserate sind wichtig!

Achtung! Heute stehen in meinen Stallungen 30 erstklassige schwere u. mittlere Arbeits-Pferde zum Verkauf. 47300 Pferdehandlung Karl Stoll, Otfersheim Fernruf: Schwetzingen 563

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß am 30. November in der Chirurgischen Klinik in Heidelberg mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, Walter Peterhänsel Unteroffizier im 29. Lebensjahre nach schwerer Krankheit entschlafen ist. Bremen, Mannheim (Langerötterstraße 24), den 2. Dezember 1939. Klara Peterhänsel, Witwe, und Kinder Karl Peterhänsel und Frau Otto Peterhänsel und Frau Familie Theodor Werling Ufa, Kurt Peterhänsel und Werner Peterhänsel Die Beerdigung findet am Montag, 4. Dezember 1939, um 15.30 Uhr auf dem Mannheimer Hauptfriedhof statt. (1021080)

Nachruf Am 2. Dezember 1939 verstarb plötzlich und unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied, der Leiter unserer Anmietungsstelle Mannheim Franz Stecher Mannheim-Neckarstadt, Spatenstr. 1 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Arbeitskameraden, der in treuester Pflichterfüllung bis zuletzt seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes bei der Errichtung des Westwalls gestellt hat. Seine vorbildliche kameradschaftliche Einstellung und seine von allen Kameraden geschätzten Charaktereigenschaften machen den Verlust besonders schmerzlich. Wir werden diesem Gefolgschaftsmitglied ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren. Wiesbaden, den 4. Dezember 1939. Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband Kraftwagenleitung West: Kockel

HANSA-Qualität... die will man gerade jetzt!

Kaufhaus HANSA Mannheim

Zu verkaufen

Bettstelle... mit Kasten... Radio-Schwarz...

Beistell-Flügel... 2 Ausstellungs-Gaskochschränke...

De 1 Paar fast neue SKI... Dam-Skiboje...

Betten... Kleiderdrank...

Cutaway... Kinder-Koffertwagen...

Radio... Saba, 4 Röhren...

Zimmer-öfen... Grammophon...

Schlafzimmer... Herrenmantel...

Höhensonne... Kamin-Heerd...

Chrom. Klav.-Harmonika... 1 Gasherd...

Schlafzimmer... Herrenmantel...

Kamin-Heerd... Kamin-Heerd...

1 Gasherd... 1 Sofa...

Schlafzimmer... Herrenmantel...

Kamin-Heerd... Kamin-Heerd...

Schrank-Nähmaschine... Berlenkmaß...

Schlafzimmer... Herrenmantel...

Kamin-Heerd... Kamin-Heerd...

Schrank-Nähmaschine... Berlenkmaß...

Schlafzimmer... Herrenmantel...

Kamin-Heerd... Kamin-Heerd...

Schrank-Nähmaschine... Berlenkmaß...

Schlafzimmer... Herrenmantel...

Kamin-Heerd... Kamin-Heerd...

Schrank-Nähmaschine... Berlenkmaß...

Schlafzimmer... Herrenmantel...

Kamin-Heerd... Kamin-Heerd...

Gebrauchte Schreibmaschine

(Häber), Gramola, riden, schneid... Schrank-Nähmaschinen...

Münzensammlung

Kronen, Siegel-, Marien- u. Konventionstaler zu verkaufen...

Chriftbäume

Rot- und Weißtannen zu verkaufen... Marken-Fahrräder...

Zu verkaufen

Einige hundert Bierflaschen... Volksempfänger...

Zufassen! Ab Lager sofort lieferbar... Staubsauger...

Schrank-Nähmaschinen... Ludwig Stucky...

2 gut erhaltene Roller... Kleiderdrank...

Staubsauger... Motorfahräder...

Baumgarten... Puppenküche...

Elektroma... Schulpult...

HB-Anzeigen sind erfolgreich



So soll es sein!

Geschenke wollen mit Bedacht ausgewählt werden...

- Unsere großen gepflegten Spezial-Abteilungen: Damen-Woll- und Seldenstoffe, Damen- und Kinder-Oberbekleidung...

Mannheimer Textilhaus G.M.B.H. Mannheim Q1,1 Breitestr.

bedenken Sie bitte unsere Schlußverkaufs-Anzeigen, die geben Ihnen viele Anregungen

HANSA-Preiswürdigkeit... ein großes Plus gerade jetzt!

Kaufhaus HANSA Mannheim

Vertical text on the far right edge of the page, including names and addresses.

Hinneweinstspielereignis bei uns!
Hochzeitsreise zu Driff
 mit Theo Lingen, A. Riemann, P. Hörbiger
 H. Andergast, Gr. Weiser, G. Löffler u. a.
 Beginn:
 1.00 2.00 3.00 4.00 5.00 Uhr P 7, 21, Planke, Fernruf 23902

Gustav Fröhlich
 in einer neuen Rolle in
ALARM
 auf Station III
 mit Julia Freyde - K. Heßberg
 H. Spitzmann - W. Frank u. a.
 Beginn: 1.50, 2.50, 3.50 u. 5.10
SCHAUBURG
 Lindenhof, Waldhofstraße 3
 K 1, 4, Große Str., Ruf 24058

Albr. Schoenhals
 in
„Roman eines Arztes“
 Die Tragödie einer Ehe
 G. Ross - H. Andergast - Theod.
 Löss - Florath - Fr. Egan u. a.
 2.00 4.00 5.40 8.00 2.00 4.00 6.10 8.30
SCALA CAPITOL
 Lindenhof, Waldhofstraße 3
 Meerfeldstr. 26

11 Montag 12 Dienstag
 Rosen- garten
 Mannheim 20 Uhr

3. Akademie-Konzert
 des Nationaltheater-Orchesters.

Leitung:
Willem Mengelberg
 der große holländische Dirigent

Beethoven: Egmont-Ouvertüre
 César Franck: Psyché
 Rich. Wagner: Tristan-Vorspiel
 Tschaikowsky: 5. Sinfonie

Einzelkarten RM. 2.00 bis RM. 4.—
 Vorverkauf bei Heckl, O 3, 10, Ruf 221 32; Dr. Tillmann,
 P 7, 19, Ruf 302 27; Verkehrsvereine, Plankehof, P 8, Ruf
 Nr. 343 21; Ludwigshafen: Kobl-Kiosk, Ludwigplatz,
 Ruf 615 77; Heidelberg: Konzertzentrale, Anlage 2,
 Ruf 56 48; und an der Abendkasse.

Prof. Willem Mengelberg, der Leiter des
 Konzert-Gebouw-Orchesters in Amsterdam,
 dirigiert in diesem Jahre in Deutschland
 außer dem Berliner und Wiener Philharmo-
 nischen Orchester nur das Mannheimer
 Nationaltheater-Orchester

Detektiv-
 Anzeigen!
 A. Mayer, Inhaber
Ph. Ludwig,
 O 4, 4 - Ruf 273 08
 Ermittlungen u. Be-
 obachtungen, Aus-
 sichten usw.
 Diskret u. zuverlässig.

Verdunkeln,
 richtig und ger-
 nicht teuer mit
 Rollos von

Bohning
 Seckheimer Straße 48
 Ruf 439 05

Ufa-Palast
 Der bisher schönste Ganghofer-Film
Waldräuber
 Letzte
 Tage!
 Ein herrlicher Ufa-Film mit
 H. Kautsk - P. Richter - H. Heibtrau
 H. Ziegler - K. A. v. Schlettow u. a.
 Beginn: 2.00 4.00 6.10 8.30 - Ende 10.30
 Jugendliche zugelassen!
 Ruf 252 19

Heute Sonntag, vormittags 11 Uhr
Früh-Vorstellung
 Das große Märchenprogramm
Die Heinzelmännchen
 Der Wolf und die sieben Geiseln
 Der Goldschatz der Siouxindianer

GLORIA
 SECKENHEIMERSTR. 13

Montag letzter Tag!
 Der Terra-Grandfilm

Zentrale Rio

Lena Marenbach - Camilla Horn
 Werner Fötterer - Jean Petrovich
 Heuvelo Wachenschlaef
 Jugend nicht zugelassen
 Beginn: 2.45, 5.40 u. 8.00 Uhr
 Sonntag: 1.50 (mit Hauptfilm), 3.15,
 5.40 und 8.00 Uhr

UFA-PALAST
 Etwas Neues für die Jugend

MORGEN
 Montag, 4. Dez., nachm. 2 Uhr
 Dienstag, 5. Dez., nachm. 2 Uhr
 Mittwoch, 6. Dez., nachm. 2 Uhr

Märchen - Vorstellungen



Liebe Eltern und Kinder!
 Als Schneewittchens Zwergenschar,
 brachten wir Euch Freude dar.
 Nun, liebe Kinder schreit „Horra“, als

Heinzelmännchen

sind auch wieder da.
 In engster Anlehnung an die alte Sage
 im festigen Belprogramm:
Der Wolf und die 7 Geiseln
 nach Grimms schönem Märchen - und
Der Goldschatz der Siouxindianer
 Lachen und Jubel ohne Ende

Karten im Vorverkauf. (Die Eltern
 werden gebeten, kleine Kinder zu
 begleiten.) Kinder 50, 50, 70, 90 Pf.
 Erwachsene 50, 70, 90 u. 110 Pf.



**Dielen-
 sessel**
 hell- farbig lackiert

**Tische
 Wäsche-
 truhren**

neue
**Bast-
 Korbwaren**
 große Auswahl
 kleine Preise

Reichardt
 F 2, 2

WALTER BENRENS
 BRAUNSCHWEIG
 (Inhaber)
 Vertikale Leuchte
 Anlauf von Sammlungen

HB-Anzeigen sind erfolgreich

Zum Schutze der Bevölkerung

habe ich zu Beginn des Polenfeldzuges als erster die
 Leuchtpillette „Gluhwürmchen mit dem roten Punkt“
 bewußt als Schutz-Mittel zur Verhütung von mancherlei
 Gefahren der Dunkelheit herausgebracht. — Jetzt

ist nun für jeden die Zeit gekommen,
 sich selbst, seinen Mitmenschen und damit der ganzen
 Bevölkerung folgendes klar zu machen: Beim Kauf
 eines Leuchtmittels kommt es nicht auf die Schmuck-
 wirkung, sondern auf den Schutz an. Was nutzt der
 schönste Schmuck bei Tage, wenn seine Leucht-
 wirkung in der Dunkelheit nicht intensiv genug ist, um
 ein gegenseitiges Ansehen mit Sicherheit zu ver-
 hindern. Mehr noch als bisher ist es die Pflicht eines
 jeden, sich selbst durch eine gute Leucht-
 pillette zu schützen und dadurch gleichzeitig
 seinen Volksgenossen im Dunkeln zu warnen!

Das aber ist nur möglich mit Hilfe einer wirklichen
 Leucht-Pillette, die ein Maximum
 an Leuchtkraft besitzt!

„Gluhwürmchen mit dem roten Punkt“
 weiterfest ausgeführt und mit bequemer Anstecknadel
 versehen, hat eine 16 Quadratzentimeter große Leucht-
 fläche, deren dick aufgetragene Leuchtmasse aus
 bestem und ungiftigem Leuchtstoff besteht. Deshalb
 strahlt es in der Dunkelheit so weit, daß sein Träger
 auf keinen Fall überanst werden kann. Es hält daher
 auch jeden Vergleich aus. Sein einziger Fehler
 ist nur der, daß manche, besonders unsere Frauenwelt,
 von ihm meinen: Es ist leider kein Schmuck. Wir aber
 sagen: „Gluhwürmchen“ soll auch gar
 kein Schmuck sein; denn es
 ist ein Schutz!

Hunderttausende tragen es heute schon, und die zahl-
 reichen Auszeichnungen des Dankes und der Anerkennung,
 die mir aus allen Ecken des Reiches zugegangen sind,
 haben mich angespornt, mein „Gluhwürmchen“ bei jeder
 Herstellung allen den Kontrollen zu unterwerfen,
 welche die Voraussetzung für seine wirklich hohe Quali-
 tät sind. Sein Preis ist so gehalten worden, daß
 jeder sich diesen Schutz kaufen kann: 50 Pfennige. —
 Achten Sie auf die echten „Gluhwürmchen mit dem
 roten Punkt“. — Echt nur mit dem Namens-
 zug des Herstellers auf der Packung:

Werner Brinck

Wiederverkäufer! — Für jedes Geschäft geeignet! —
 Sofort und in jeder Menge lieferbar! — Keine Nach-
 nahmespenden! — Reichhaltiges Werbematerial!
 In den nächsten 14 Tagen wird man wieder einmal von
 5 Uhr nachm. ab die Hand nicht vor den Augen haben!
 Daher keine Zeit verlieren! — Rechtzeitig ansetzen
 und sofort bestellen! — „Gluhwürmchen“-Fabrikation
 Berlin 17 — Telegramme: Gluhwürmchen/Berlin

9. Dezember Samstag
 10. Dezember Sonntag
 jeweils abends 20 Uhr
 Meisenhof Rosengarten

Meisterabende froher Unterhaltung

IV. FOLGE

Marita Gründgens

Der Liebling von Millionen Rundfunkhörer
 in ihrer köstl. Parodie u. Kinderliedern
Banett Hedy Pfundmayr
 von der Staatsoper Wien
 direkt nach seinem sensationserfolg im
 November-Gastspiel Wintergarten Berlin

Carl Carstens
 der Meister der Anzage und des Humors

Frido Grothey
 der vom Reichsstadter Hamburg be-
 kannte herrliche Akkordeonist —

Fred Otto Gerd
Krausneker und Fischer
 die von vielen Rundfunksendungen be-
 kannten und beliebten Gitarre-Melodisten

Jan und Hein
 die köstlichen Rundfunkhumoristen,
 bekannt vom Reichsstadter Hamburg

Jupp Schmitz
 der bekannte Kompositist und Pianist

Alle vorhergehenden Meisterabende
 waren vollständig ausverkauft! —
 Deshalb rechtzeitig Karten kaufen!

Karten ab RM 1.— bei K&P-Dienst-
 stellen, Heckl, O 3, 10, Verkehrs-
 vereine Plankehof, Buchhandlung Dr.
 Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Plan-
 ke, O 7, 13, Kiosk Schleicher, Tal-
 terwall, — in Ludwigshafen:
 Südf. Verkehrs-Kiosk, Ludwigplatz, u.
 soweit verb. — u. d. Abendkasse
 Rechtzeitig Karten kaufen!

Musensaal
 Donnerstag
 14. Dezember
 abds. 20 Uhr

**PETER
 KREUDER**

mit seinen Solisten

Mitwirkende:

die ungarische Sängerin Ilonka Szogedy

FRAGEN: Kreuder ist der Meister... bereits ein
 Begriff geworden... Die Leitung in ihrer Art
 vollendet... die Solisten vollendete Virtuosen...
 das Publikum nicht sich abkühlert, jubelt Beifall...
 Szogedy... Star aus Ungarn... Mischung von
 Chorus u. Solos... die das Publikum mit ehrlichem
 Staunen erfüllt

Der Vorverkauf beginnt am Montag, 4. Dezember,
 bei allen bekannten Vorverkaufsstellen

Photokopien von Dokumenten,
 Zeichnungen usw. liefert sofort

Photo- u.
 Knochens **CARTHARIUS** P 6, 22
 Plankenhof

**Büro-
 Möbel**
Friedmann & Seumer
 MANNHEIM O 7, TEL 1790-4
 Büro-Maschinen,
 Büro-Bedarf

Verschiedenes

**Brenn-
 holz**

Rostenlose Kloben
 gefund, geeigneter
 Heizmaterialien in

Offersheim.

Seit Währungs-
 reform 1. Januar
 1940. — Wagnere
 u. Nr. 4731820
 u. d. Verlag b. D.



Schenken macht Freude!

Kommen Sie bitte zu uns, wir sind bestens
 gerüstet, Ihre Weihnachtswünsche zu er-
 füllen. Unser festlich geschmücktes Haus
 erwartet Sie. Ein besonderer Anziehungs-
 punkt in unserem Hause ist unsere große

Spielwaren-Abteilung

Diese schöne und interessante Spielsachen
 haben wir hier ausgestellt, die das Ent-
 zücken der Kleinen und die Freude der
 Großen erregen. Und dann nicht ver-
 gessen: Anker ist immer preiswert!

Anker

KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Deutsches Leben

SONNTAGSBEILAGE DES HAKENKREUZBANNERS

JAHRGANG 1939

MANNHEIM, 3. Dezember 1939

Folge 48



Ich und mein Bub!

Aufn.: Ruth Hallensleben-Bavaria

Der erste Adventskranz

VON IDA PREUSCH

Der Winter 1936 hatte in unserem Schwarzwalddorf schon früh eingesetzt. Der Novembersturm wirbelte dicke Nebenschleier durch die Straßen, daß oft des Nachbarns Haus nicht zu sehen war. Es war der Nachmittag des ersten Advents. Wie wundervoll war es doch aus der Geborgenheit des Zimmers, auf dem breiten Fensterbänken sitzend dem lustigen oder wilden Treiben der feinen Schneeflocken zuzusehen, und mein Bub lauschte, wenn ab und zu ein Mann, dicht verhummt, sich durch den Schneesturm kämpfte. Er wurde wie ein halbtotes Ding hin und her gedrückt und muhte, trotz der grohen, steifenden Pelzmütze, mit der einen Hand die Augen schützte und mit der anderen den hochgeschlagenen Mantelkragen zusammenhalten. Bei war das lustig! Eine Frau wagte sich schon gar nicht hinaus. Um die Kaffezeit ließ der Sturm dann nach und leise und weich fielen die Kloden, und wenn sie an die Scheiben torfelten, zerjagten sie gleich von der Wärme des Zimmers.

Bei dem tiefverhangenen Himmel nachte es sehr früh. Der große, grüne Kachelofen in unserem Wohnzimmer war so köstlich warm. Wir stellten unsere Sessel dicht daran und lasen. Unser Stämmhatter spielte auf dem Teppich mit seinem Steinbaukasten, und das Licht streute goldene Fünkchen auf sein helles Haar. Ein leiser Tusch von Tee und Sonntagstuden lag noch im Zimmer, und im Holzgefäß knabberte eine Maus. Mochte draußen der Sturm wieder ächzen und an der alten Linde

zerren, mochten des Nachbarns Fensterläden scheitern, das störte alles unsere Gemütlichkeit nicht.

In das Behagen hinein drang plötzlich ein leises Träppeln, Wispern und Flüstern. Das kam vom Vorplatz. Wir lauschten. Vater wollte eben nachsehen, denn unten im Schulhaus war die Handwerksburschenherberge, die auch zugleich Arreststall war und oft recht wenig vertrauenerweckende Gäste aufnahm.

Da klangen helle Mädchenstimmen zusammen zu dem ersten Vers des Adventsliedes: „Nacht hoch die Tür, die Tore weit“. Ueberrascht ging ich zur Tür und tat sie weit auf. Draußen stand unsere junge Lehrerin. In vorstreckten Händen hielt sie einen verflochtenen Holzstrang, an dem mit roten Bändern ein Adventskranz hing. Hell brannten die vier Kerzen. Hinter ihr standen vier große Schulmädchen. Jedes trug einen roten Apfel in der Hand, in dem auch ein Kerzchen brannte. Singend kamen sie ins Zimmer, setzten Kranz und Adventsäpfel auf den Tisch, und dann sangen wir alle miteinander das Lied zu Ende.

Wie war das so schön. Unser Bub schaute ganz verklärt in die zuckenden Lichter. So hell

Lache im Sturm

Hängen die Wolken auch schwer und kreisen die Schwalben niedriger als in des Frühlings frohlockendem Blau. Träne der Freude, des Schmerzes, geweint mußt du werden, aber die Sehnsucht schreitet schon über den Tau.

Lache im Sturmwind, wie es die Sonne dich lehrte. Das ist das Leben: zu zeugen, woran es gebriecht. Göttlich der Mensch, der im Sturze nach Siegen beehrte und im Schatten des Todes lehre nach dem Licht.

Herbert Böhme

und warm stutete es einem in's Herz, und ich spürte, daß in diese köstliche, vorweihnachtliche Zeit doch mehr als Heimlichkeit, frohe Geschäftigkeit und Erwartung hineingehört. Stunden des Freuens und Feierns. Und ein Wort, das ich einmal gelesen hatte, kam mir in den Sinn: „Es braucht das Leben lichte Feiertunden, daß wir im Alltagsflud und nicht verleren; nur wenn wir Gottes Nähe spüren, kann unser Leben von der Haft gelöst werden.“

Und so wurden mir diese Adventsabende und -wochen mit jedem Jahr lieber, und als unser zweites Büchchen da war und seine Händchen fest nach den lichten Flämmchen langten und sein helles Stimmchen sich in unsere Advents- und Weihnachtslieder mischte, da waren die Adventswochen die schönsten und frohesten Stunden des Jahres. Und jedes Jahr, wenn ich die erste Kerze am Adventskranz anzünde, denke ich an einen ersten Advent.

Und über uns stehen die Sterne

VON GERHARD UHDE

Neulich hörte ich jemand sagen: Ich glaube, daß die Veranstaltung gut besucht wird, es ist dann auch zwei Tage vor Vollmond. Vor wenigen Monaten hätten wir dumm dreingelacht bei solcher Begründung. Was sollte der Vollmond wohl mit dem Besuche einer Veranstaltung zu tun haben? Heute findet jeder diese Erwägung naheliegend.

Aber dem Menschen, der das Zu- und Abnehmen der leuchtenden Himmelscheibe wieder in seine Gedanken einzubeziehen lernt, dämmert es plötzlich in weiter, längst verlassener Ferne auf: Ach, deshalb rechneten unsere Vorfahren nach Monden, trafen sie sich, wenn sich die Scheibe gefüllt hatte. Und wir hören wohl aus der Erinnerung die Stimme irgend eines Schauspielers in einem Stücke sagen: Es war vor sieben Monden, Fürst.

Was wir einmal mit dem überwachten Hirne des Verstandesmenschen schnellfertig als Aliterium bezeichneten, das hat einen neuen Klang bekommen. Wir sind ja gar nicht so weit von den Begriffen entfernt, die das Leben unserer Vorfahren in ihrer Naturnähe bestimmten. Nur der überlegene Kopimensch, das Ergebnis einer materialistischen Weltanschauung, hatte sich dessen entbeiligt, was dennoch immer da war und wirkte.

Sind wir auch mit der „Verdunklung“ in die Schule genommen worden und erkennen wir schon heute, daß das, was mancher anfänglich als schicksalsgegebenen Zwang empfand, bereits einen fruchtbareren Gewinn bringt? Während wir früher beim Ueberfliegen des Kalenders kaum die Zeichen beachteten, die von Vollmond, Neumond, erstem, letztem Viertel, seinem Auf- und Untergange sprechen, beginnen wir heute wieder lebendig damit umzugehen und die Rhythmen zu fühlen, die ewig auf und ab wogen und auch in uns selber beheimatet sind. Naturgesetze, denen wir kaum noch trauten, enthüllen sich uns und zeigen sich als unser Eigentum. Wir sind ihnen ebenso untertan, wie alles, was außer uns geschieht.

Sind wir nicht sicherer unter dem schleierlosen Sternenhimmel geborgen als vordem unter dem Lichtdunst der Stadt, der uns selten über sich ins All hinausbringen ließ? Wie schnell haben wir uns daran gewöhnt, auf unserem abendlichen Wege den Gruß des ruhig strahlenden, krasterfüllten Jupiter zu empfangen! Und das ist nicht mehr nur ein lächliges Bedachten, sondern wir verweilen manchmal länger in seinem Anblick und fühlen, wie das Wesen die-

ses Planetenherrschers seine Ruhe in uns zengt. Wir gehen in die Nacht des Winters. Am späten Abendhimmel sagt es uns die Sternenfamilie des Orion, der den Elbhouten der Häuser einsteigt. Wir gehen zur inneren Mitte des Jahres; als das empfanden unsere Vorfahren die Winterionnenwende. — Wenn die Sehnsucht nach dem Lichte in unseren Herzen den schönsten Schein erzeugt, dann erhört uns die Natur und wendet die Wege der Gestirne.

Bald schweigt der Wein

VON FRITZ CHRISTOPH

Spätnachmittag. Wie ist das Dorf so still! Der Winterfrieden wandelt schon umher und spendet ein leises Gelächter in die verhummten Gehöfte. Geschlossen sind die Tore, die Gassen schweigen sich aus nach sommerlicher harter Melodie. Schon lange ist das Leuchten der Gärten erloschen, verallt sind die Wiesen, stamm die Hänge geworden. Das weite Feld ist ver-schleiert, einsame Bäume schlafen tief in den Gewannen, und auf den zerfahrenen Wegen webt sich der Nebel über die Wunden der Heimfahrt dahin. Blau verhangen sind die fernen Türme der Stadt, bleiern senkt sich der Himmel vor ihnen nieder. Nun ist das Dorf für sich allein. Es ruht mit seiner Erde. Nur hin und wieder kommt der Wind, pfeift durch die fahlen Zweige, die sich zwischen den lichtenarmen Giebeln emporheben, springt die demoisten Dächer entlang, hinab in die Gassen, rüttelt bald da, bald dort mit seiner Kraft an den alten Toren. Stürzt sich heulend über das nackte Gestein und ver-schweigt.

Baldbauswärts ist Cede. Dämmerung träuft von nardigen Wäldchen und schleicht in den Höhlen und Schluchten umher. Wie Schlangen winden sich die Wurzeln aus dem nackten gelben

Lehm, und von den halbdürren verkrümmerten Bäumen getiern verlotterte Schlingpflanzen herab. Verklungen ist das Lied der Amsel, die hier im Frühling ihre ersten Pieder sang. Nur die weiten Wälder flüstern durch die Stille, wie es einst die Liebe tat, ja einst, in den hohen guten Mondnächten des Rates.

Spätnachmittag. Das Dorf ist still! Ein Sperling nur piepft hoch vom Scheunendach: „s ist Zeit, s ist Zeit.“ und von dem Rebstock bricht das letzte Blatt. „Wozu hast du geräumt?“ höhnt ihm der Vogel nach, und bläst sich gewaltig auf. Einen schrillen Schrei muß er als Antwort nehmen, und flugs war das Dach leer. Der Sperber ist des Sperlings Feind, das weiß der Rebstock und wie ein Leuchten kommt es über ihn. „So schnell schließt sich der Mund der Spötter.“ spricht er mit weitgespannten Armen von der fahlen Mauer „und Rund um Mund“ rannen die Blätter auf der Gasse dahin. Vom Winde getrieben, kommen sie immer wieder zurück zu dem Rebstock. Hart an der Mauer türmen sie sich auf, bis an das Fenster vom Keller und lauschen hinab in die Tiefe Stille. — bald schweigt der Wein.

Abenteuer im Salonwagen

VON ROLAND BETSCH



Wahrscheinlich ist es noch nicht allerorten bekannt, daß ich einen Salonwagen besitze. Ich habe ihn von der Reichsbahndirektion erworben. Ein Wagen dritter Klasse, im Jahre 1879 gebaut, ließ zuletzt mit gutem Erfolg auf der durchgehenden Linie Schlangenbach-Schnurheim. Nunmehr also steht er in meinem Schrebergarten zwischen den Gemüsepflanzen und Zwetschgenbäumen. An seinen Außenwändenklettern die blühenden Binden und Kapuziner hoch. Ich habe mir den Wagen, der seine Zwischenwände besitzt, als Gartensalon eingerichtet. Tisch, Sofa, Korbfessel, Wandstränken, Kaffeemaschine und noch einige andere Wirtschaftsgegenstände.

Es sind meist abenteuerliche Reisen, die ich unternehme, und ich würde nicht jedem raten, da mitzutun, wenn gleich ich mit bestem Gewissen behaupten kann, daß sich bisher noch keine Schienenkatastrophe ereignet hat, daß ich also, um wieder technisch mich auszudrücken, mit hundertprozentiger Betriebssicherheit reise. Einmal aber bin ich recht abenteuerlich davon gefahren mit meinem Salonwagen. Und diese Fahrt ist mir heute noch ein Rätsel. Hört mal zu:

Ich sitze mittags im Raucherabteil am Fenster und qualme eine Brazil. Es ist heiß, und ich habe vor, ein wenig auszuruben, da sehe ich doch jemand auf meinen Bahnsteig kommen. Es ist, wieh Gott, ein junges Mädchel mit einem leinen Strobbut und einem kleinen Kieselkofferchen. Sie schaut sich suchend um. Offenbar ist sie über die Lage nicht orientiert. Als sie mich sieht, kommt sie auf mich zu.

„Geht hier der Zug nach Pitschenschwabbeldorf?“ „Wohin?“ „Nach Pitschenschwabbeldorf!“ „Na, ja!“ beucke ich mich zu sagen. „Stimmt! Steigen Sie nur ein. Wir fahren 14.17 Uhr mitteleuropäischer Zeit.“

Sie lacht mich an; ich komme ganz aus dem Fahrplan.

„Braucht man Zutritt?“ „Nur da. Steigen Sie ein, wir fahren gleich ab.“

Ich renne und öffne von innen die Tür. Da steht sie jetzt. Malglöckchen hat sie an der Sommerbluse. Ist sie nicht ein prachvoller Passagier?

„Eigentlich wäre ich gern Nichtraucher geblieben.“

Sofort pfefferte ich die Brazil zum Fenster hinaus.

„Welleicht ist noch ein Fensterplatz frei?“ „Aber natürlich. Fahren Sie lieber rückwärts oder vorwärts?“

„Vorwärts, natürlich.“ „Bitte sehr.“

Da sitzt sie jetzt. Wir lachen uns an, und da es mir die Rede verschlägt, beschließe ich, das Malglöckchen zu geben. Beuge mich zum Fenster hinaus und brülle.

„Augenblick, bitte“, ruft meine Dame. „Ich hätte gerne etwas Kieselkoffer.“

„Koffer?“ „Natürlich.“ Wieder beuge ich mich hinaus, „Zettungen! He hallo!“

„Das Pitschenschwabbeldorfer Tageblatt“, höre ich sie zwischern. „Zeitungen! Kreuztettel, hören Sie denn nicht? Das Pitschenschwabbeldorfer“

Aber es ist zu spät. Wir rollen schon aus der Bahnhofsallee. Und nun geht es dahin mit viel Dampf und Gepolster und Gestank. „Sie sind ein ganz appetitlicher Herr!“, sagt sie plöblich und lacht mich herausfordernd an.

„Sie auch!“ „Oh, ich bin nicht auf den Mund gefallen.“

„Ich heiße Marianne.“ „Ich Anton.“

„Anton?“ Sie ist enttäuscht. „Nein, Anton gefällt mir nicht. Ich nenne Sie Peterchen.“

„Meinetwegen soll Sie mich Peterchen nennen. Das ist mir alles einerlei. Wir halten jetzt übrigens auf einer Station.“

„Der Zug hat hier fünf Minuten Aufenthalt“, sage ich. „Die Lokomotive muß Wasser lassen. Wenn Sie gestatten, werde ich Ihnen einige Johannisbeeren holen.“

„Pflücker wären mir lieber.“ „Pflücker sind noch nicht reif. Aber wenn Sie zufällig gerne Rettiche essen? Es sind prima Rettiche greifbar. Wir sind hier gewissermaßen im Rettichland.“

„Nein, Rettiche will sie nicht, dann lieber Johannisbeeren. Ich steige aus und hole ein Korbchen voll Johannisbeeren. Sie hat eine allerschönste Art, die Johannisbeer-

träublein durch den Mund zu ziehen. Manche Beerlein spuckte sie entzündet wieder aus. Und die leergezupften Stiele wirft sie mir ins Gesicht. Dann fahren wir wieder ab.“

„Wenn man dich so anschaut, könnte man sich ein bißchen in dich verlieben.“

Ich werde jetzt ganz zappelig. Am besten denke ich, du gehst hin und knaßt ihr einen Fuß auf den ungewaschenen Johannisbeer- mund. Ich will das auch tun, da gibt sie mir eins hinter die Ohren. „Wann kommen wir denn nach Pitschenschwabbeldorf?“

„Moment, ich will mal im Kursbuch nachschauen.“

Ein Gluck, daß ich das Kursbuch dabei habe.

„Um 16.32 Uhr. Was will übrigens ein solcher Wirtkopf wie du in Pitschenschwabbeldorf?“

„Das werde ich dir erst gar nicht auf die Nase binden!“

„Du solltest mit mir nach dem Süden fahren, nach Mailand und Genua und Neapel. Und weiter mit dem Schiff nach Sizilien und Suez und Indien. Wo die Orangen und Rosinen blühen.“

„Du stunkerst. Komm, setz dich näher zu mir.“

„Wenn dir's recht ist, mit Vergnügen. Ich fahre auch nicht gerne rückwärts.“

Wir sitzen jetzt Seite an Seite, und das ist wahrhaftig eine glückliche Fahrt. Der Lokomotivführer hat viel Dampf gegeben und wir brausen nur so dahin. Aha, ein Tunnel! Sie schlingt beide Arme um mich. Ich packe nun auch zu, ich muß mich doch wehren. Ein Gluck, daß der Schaffner nicht kommt. „Peterchen“, stammelt sie, „du Reispeterche. Du Kauf-

wind!“ Der tolle Teufel ist mir entwischt. Stöckfinster. So gebt's, wenn die Beleuchtung nicht in Ordnung ist. Sofort morgen lasse ich die Lichtmaschine nachsehen.

„Marianne! Du Herendefese!“

Im Dunkeln taste ich nach ihr. Mein Atem geht schwer.

Aha, jetzt brausen wir ins Helle hinaus, der Tag stürzt durch alle zwölf Fenster. Ich schaue mich um und sehe Marianne nicht. Eine Wagentür steht offen. Sofort ziehe ich die Notbremse. Der Zug hält. Ich fixe am Fenster, und draußen sind meine Zwetschgenbäume. Und die Salatköpfe und Schnittlauchbüschel. Und die Spargeln randalieren. Marianne ist auf und davon. Am Ende ist sie aus dem Zug hinausgesprungen. Sie wollte ja nach Pitschenschwabbeldorf. Auf dem Tisch vor mir liegen noch ein paar Malglöckchen. Ich nehme sie in die Hand und rieche daran. Ja, so roch Marianne. Jetzt ist sie fort. Aber sie wird mir nicht entwischt. Sofort reise ich nach Pitschenschwabbeldorf. Gleich mal im Kursbuch nachsehen. Ich blättere eifrig im dicken Storm, finde aber den Namen nicht. Nein, da sind viele hundert Städte und Städtchen und Dörfer, aber Pitschenschwabbeldorf ist nicht dabei. Wie und wo soll ich nun Marianne finden?

Ein Traum, meint ihr, ein alberner Traum? Leicht gesagt. Aber hier liegen doch die Malglöckchen. In meinen Garten wachsen keine Malglöckchen. Nein, nein, so einfach ist die Sache nicht. Ich werde doch nach Pitschenschwabbeldorf müssen.

Kann mir niemand sagen, wo Pitschenschwabbeldorf liegt?

Der alt' Suggl

E PAIZER MUSIKANTEG'SICHT - VON W. NAGEL

Die Pälzer Musikanten aus Madenbach und drum herum treten ja gewöhnlich rudelweise auf, beim Türksheimer Wurmmarkt an den Ständen der Schubfärcher wie drüben in den Staaten bei irgendeinem reisenden Zirkus. Es gab aber immer auch Einzelgänger unter ihnen, händelsüchtige Schnapsbrüder, die sich in keine Gemeinschaft fügen konnten, aber auch hochwürdige „Techniker“, die zu neidlich waren, den klingenden Lobn für ihre Kunst mit anderen zu teilen. Melodiebläser, die der „Begleitung“ nicht das Brot gönnten. Das ist nun mal so, wenn unter Menschen die allzumenschlichen Eigenschaften zutage treten.

Der Suggl Peter war keiner von denen. Wenn er so dahin schaute, daß verbeulte, aber blühblante Messinginstrumente auf dem Budei, eine Blume auf dem uralten, formlosen Hut und munter durch eine Jahnluce pfeifend, da gab es weit und breit seinen friedfertigeren Menschen. Wer machte auch wie er einen Umweg, um eine Koupe nicht zu zerrütten, wer blieb noch so andächtig stehen, wenn in der Nähe ein Vogel sein Lied anstimmte. So viel Seelengüte genügt oft allein, um einen Mann einsam zu machen. Und so schlug sich der Peter eben solo durchs Leben. Er zog auf allen Kirchweihen herum und kam auch, wie ihn gerade sein Weg führte, unterm Rabr. Mit der Zeit wurde aus dem Suggl Peter der alt' Suggl, und er konnte, wie jener „Drumbeder von Balsstad“, dem ein Pälzer Dichter ein ganzes Büchlein gewidmet hat, von sich sagen:

Ich hab doch in dens Hofe Wehr als juisch Redr erblose Un ich wech, was Bloße beetz -- --

„Der alt' Suggl war eigenwillig im Musikieren. Selten, daß eine der Eintagsfliegen von Schlagern und Gassenbauern Gnade vor seinen Ohren fand; ihm genügte es schon, daß zu einer halbwegs guten Melodie ein laudumner Text gehörte. So war für ihn der Schmarren schon erledigt. Dafür spielte er gerne und gefühlt die alten Volklieder von der Mäckerin und von der Liebe, von der Heimar und vom Wandern. Na, das machte ihm keiner nach, wie er dann improvisierte und lustvolle Zwischenstücke erfindet. Noten brauchte er keine, denn er spielte alles „freihändig“, oder „aus dem Hirn“, wie die Musikanten sagen. Von weitem schon hörte man, ob der Peter sein Klapphorn blies oder ein anderer Schnorrant. Selbst die Kinder wußten, so spielt nur einer, und wenn eines der bekannten Schnörkel erklang, dann riefen sie „Das ist der Peter“ und sprangen hin, den alten Freund zu begrüßen.“

Ueberall hatte er seine Freunde, der alt' Suggl; selbst die Trompeter ab, lag auf den Fensterbänken sein Obois. Ob auch sonst keiner der Allermüßigsten etwas bei den jugendlichen Bayern erbat, der Peter bekam immer etwas und nicht selten auch sonstwas für des Leibes Wohl aus der Räucherstammer

oder aus dem Keller. Sonntags spielte er auch in den Wirtschaften für Essen und Trinken. Vom vielen Blasen bekommt man Durst, deshalb schäpste er einen guten Schoppen Wein nach Gebühr, doch war er kein Säuler wie so manche der früheren Kameraden, die er da und dort verlumpte und verkommen traf. Nein, der alt' Suggl bewachte, auch als er schon weit über Siebzig war, immer Haltung. Er war eine Fierde seiner Kunst.

Im Dorf war Kröwe. Im Hof des Wirtshauses sah der Peter auf einem kleinen Raß, ließ sich von der warmen Herbstsonne anscheinend und „pette freigeblia sein Reper-toire herunter. Die Welt der Mund in das runde Mundstück pustete, wie's die Kunst verlangt, wanderte der Blick verschämter Augen über altes und junges Volk das an den rohargimmerten Tischen saß. Das „Remden von Zbaran“ hatte eine Zugabe herausgefordert, also stimmte Peter den „Brunnen vor dem Tore“ an. Pesse und mit Gefühl, versteht sich. Er sah so recht deutlich den Brunnen seines Heimatdorfes vor sich, bei dem er als junger Bursch immer seine Kathrin traf, bis sie ihm den Laufpaß gab. Dieser Laufpaß galt dann für sein ganzes Leben. Bald ist er abgegangen denkt der Peter und erinnert sich mit Vergnügen an die reifen Trauben, die er am Vormittag in den Wingenen sah. Das gibt wieder einen Reinen für nächstes Jahr. Und dann ist wieder der Brunnen da. Das Wasser rauscht, es rauscht in den Ohren, immer stärker, und vor die Augen breitet sich eine sanfte Dämmerung. Langsam läßt der Peter die Trompete sinken während er selbst langsam von seinem Stg absteigt.

Die Fröhlichkeit ringsum verstummt, lärmende Kinder schwiegen betroffen: der Peter, ihr Peter ist tot!

Zu ihnen war er immer auf gewesen; er hatte ihnen so vieles erklärt, was ihrem jungen Leben rätselhaft und geheimnisvoll war, und wie oft spielte er ein besonderes Stücklein für irgend einen Knirps, der ihn bittend darum ansah! Nun schwiegen für immer seine Reisen.

Das ganze Dorf gab dann dem toten Musikanten das letzte Geleit, und viele Blumen



schmückten sein Grab. Noch lange trauerten die Kinder um ihren Freund, den alten Suggl.

Alle, die da unter Gottes Himmel streichen und blasen, mögen deien um einen so seligen Musikantentob.

Ablehnung

Zu einem bekannten Wiener Theaterdirektor kam eines Tages ein Schauspieler und verlangte Gagenauflösung.

Der Darsteller gehörte nicht gerade zu den besten Kräften des Ensembles, war aber trotzdem im Verhältnis zu den anderen bereits sehr gut bezahlt.

Der Direktor schüttelte daher ablehnend den Kopf und sagte:

„Unmöglich. Sie verdienen bereits mehr als Sie verdienen.“ R.H.

Die Beichte

Als Heinrich Laube, der Direktor des Burgtheaters, sich verlobt hatte, erklärte er einem Freund gegenüber mit Stolz, er habe seiner Braut sein ganzes Vorleben abgedichtet.

„Aha“, haunte der Freund. „Du willst doch nicht laoren, daß du ihr alles von dir erzählt hast?“

„Tsch.“ behauptete Laube. „alles“. Und nach einer kleinen Pause des Nachdenkens fügte er hinzu: „Wenigstens alles Gute.“ R.H.

Das sch
Das sc
Das w

Als die
im August
schafft
der Keim
dauernden
Dieser Kä
strammer
maß und
tung. Der
im Gesicht
dem Tode
magener N
eine Miß
strammen
schieben fo
übung, die
rüden auf
abgehalten
freihändig
der Herer
Zobiwolle
sagt, ein f
sein Korpo
fizier Stei
wie er so
hauchte er
nur mit vo
fel der Sch
alles beim

Als das
laden wür
geblich nach
war versch
doch eine V
an, daß Z
sein Abteil
kam auch

Eines Te
aber mir i
gar nicht
aber man
Nomen geb
Wenn S
komisch ist,
widerum i
kommen we
Räbe sein,
Grippe gra
sei und das
sie diesmal
Seht ang
Aber vor
man vor
„Trinken
Rognat“, h
man mir g
Flasche Rog
ganz klar
sagte: „Laf
besten sind
tlicher, dar
dann Wohl
decken Toy
so ähnlich
fühlen!“

Ich weih
ist, neugebo
keine Zeitba
sache Haus
Aber ich
emphablen
fer als das
oder ob ober
oder anorg

Grenadier Lämmle

VON WERNER SIEBOLD



Miez auf Lebensmitteljagd

Das schnurrt und maunzt um Scheun' und Ställe,
Das schnuppert hier und bettelt dort,
Das weiß Bescheid auf alle Fälle

Und lüchelt und schmelzelt Immerfort.
Wer mag's nur sein? Wie man nur fragt?
Die Miez auf — Lebensmitteljagd!

Scherer-Bilderblatt

ien

twischt. Stod-
chtung nicht
lasse ich die

Mein Atem

hinaus, der
r. Ich schaue
t. Eine Wo-
ch die Ros-
am Fenster.
Schäenbäume.
duschbüschel.
lanne ist auf
em Zug hin-
sch Wischen-
r mit liegen
schme sie in
so noch Ma-
rd mir nicht
schen Schwab-
nachsehen.
finde aber
iele hundert
aber Wis-
Wie und wo

er Traum?
h die Mat-
eine Mat-
die Sache
Schwabbeis-

chenschwab-



verten die
uggl.
streich
o seligen

rdirektor
und ver-

zu den
bez trop-
reis sehr

tend den

n. hr als
R. H.

s Burg-
r einem
seiner
All doch
erzählt

Nachden-
"Gute".
R. H.

blieb das Wort im Halse stecken. Er schüttelte nur den Kopf.

Nach einer Verpflegungspause setzte sich das Bataillon in Marsch. Es war heiß, auch der Abend brachte nur wenig Abkühlung. Nach etwa zwanzig Kilometer Marsch wurde eine kurze Rast eingelegt. Es wurde dunkel. Beim Anreten zum Weitermarsch seufzte Lämmle. „Lämmle, Grenadier Lämmle!“ brüllte der Unteroffizier. Der Ruf wurde weitergegeben, doch wer nicht erichien — war Lämmle. Stein zuckte resigniert die Achseln. „Anbinden kann ich den Kerl nicht,“ murmelte er vor sich hin.

Die ganze Nacht marschierte das Bataillon. Beim Morgenrauschen stieß es auf den Feind. Die 8. Kompanie griff auf dem linken Flügel an. In weiter Schützenlinie stürmte sie vor. Sprung auf — marsch, marsch! Sprung auf — marsch marsch! Hinlegen! Schützenfeuer!

Unteroffizier Stein lag bei seiner Gruppe und feuerte Schuß auf Schuß auf den Waldrand den der Feind hefeig hielt.

„Dort, halblinks bei den Büschen, liegen Franzmänner.“ Klang es an sein Ohr. Er riß das Glas vor die Augen. Nichtig! Bei einer Strauchgruppe etwa 20 Meter vor dem Walde lag ein halber Zug. Stein lenkte das Feuer seiner Gruppe dorthin Schnellfeuer!

Ten Franzosen wurden der Boden heiß. Sie sprangen auf und suchten den Waldbrand zu erreichen. Hühner — sechs — acht Schlingen getroffen zu Boden.

„Schützenfeuer!“ kommandierte Stein und sah nun erst den Mann an, der ihm die Meldung zugerufen hatte. „Lämmle, Sie?!“ fragte er erstaunt. „Wo waren Sie denn in der Nacht?“

„Ich hab' geschlafen. Herr Unteroffizier! Auf dem Vagagewagen — Augenbild!“ Er legte an, zielte — ein Nachzügler der Franzosen stürzte zusammen.

Stein hatte keine Zeit zur Antwort. Die Kompanie stürmte, der Feind schlüchete.

Zwei Tage dauerte das Verfolgungsgefecht, unterbrochen von kurzen Pausen, in denen jeder rasch eine Wäpse voll Schlaf nahm, wo er gerade lag. Dann trat Ruhe ein. Die Kompanie sammelte sich. Es fehlten sehr viele, auch Lämmle.

„Vor knapp einer Stunde war er noch da,“ antworteten zwei Kameraden der Gruppe, als Stein nach ihm fragte.

Die Kompanie besetzte eine kleine Höhe und grub sich für eine Nacht ein. Vom Feind war weit und breit nichts zu spüren — nur von Norden her rollte Kanonendonner.

Die Kompanie schob Kohldampf. Bei dem raschen Vorstoß war die Verpflegung nicht nachgekommen. Hungrig lag die Gruppe Stein, die bis auf Lämmle noch vollzählig war, in dem frisch angeworfenen Schützengraben. Die Nacht brach an.

„Wo ist die Gruppe Stein?“ rief es plötzlich durch das Dunkel.

„Hier! hier!“ „Der Lämmle! Der Lämmle!“ lachten alle, als der Kaser in den Graben stolperte.

„Mensch, wo waren Sie wieder?“ fragte Unteroffizier Stein streng.

„Dort im Dorf, Herr Unteroffizier, knapp eine halbe Stunde von hier. Ich habe Abendbrot gelocht.“ Dabei stellte er drei Kochgeschirre vor sich hin, öffnete die Deckel. Sie waren gefüllt mit köstlich duftendem Rindsgulasch. Lämmle schnalzte seinen Tornister auf und legte zwei große Väderbrote neben die Kochgeschirre. „Kun eht,“ sagte er. „Ich hab' mein Fell schon!“

„Na, das lücheln sich die Kameraden nicht zweimal sagen!“

„Kun sagen Sie bloß, Lämmle, wo haben Sie das her?“ fragte Stein, mit vollen Waden lachend.

„Ich hab' gedacht, in dem Dorf muß es doch was zum Viden geben, Herr Unteroffizier. Als die Kompanie sammelte, bin ich hin und hab' Schwein gehabt. Nur zwei Patrouillen von unsen Nögern waren in dem Dorf. Ich such nach einem Schlachterladen, finde richtig ein Trumm Rindfleisch und mache gleich davon einen ordentlichen Topf voll Gulasch. Ich suche weiter, finde auch eine Bäckerei und dort in der Backstube noch drei Brote. Dann habe ich mich sattgegessen und den Rest hergebracht.“

„Mensch, großartig hast du das gemacht!“ riefen lachend die Kameraden.

„Sie dürfen sich nicht ohne Befehl von der Kompanie entfernen, Lämmle,“ sagte der Unteroffizier mahnend.

„Es war doch feiner da, der mir den Befehl geben konnte. Da habe ich ihn mir selbst gegeben, Herr Unteroffizier. Hauptsache ist doch, daß es nun schmeckt!“

Die Kameraden lachten, und Stein sagte: „Von Disziplin haben Sie keinen Schimmer, Lämmle! Aber tapfer geschlagen haben Sie sich in diesen Tagen. Das bezeuge ich Ihnen gern.“

„Na also!“ murmelte Lämmle, wickelte sich in seinen Mantel und legte sich zum Schlafen zu recht.

Als einer der ersten der Kompanie erhielt Lämmle nach einiger Zeit das Eisernes Kreuz für eine schnelle — oder besser: pfliffig durchgeführte Patrouille. Er war geachtet und beliebt bei Vorgesetzten und Kameraden.

„Lämmle ist ein prächtiger Feldsoldat von unerhöhtlicher Ruhe, besonnener Tapferkeit und guter Kameradschaft — aber in der Garnison möchte ich ihn um alles in der Welt nicht in der Korporalschaft haben, denn Disziplin ist für einen Pfliffing im Leibe — das war und blieb trotz allem das Urteil seines Korporalschaftsführers, des aktiven Unteroffiziers Stein.

Das bist Du -

Was als fordernd Gebot
in Glück und Not
zwingend in deiner Seele steht,
dem gib du nur Raum,
wenn auch ein Traum
schimmernd im Morgenlicht verweht.
Jede Stunde der Zeit
birgt Ewigkeit,
formt dir des Lebens starkes Lied.
Jeder Morgen voll Licht
die Nacht durchbricht,
helmwärts die suchende Seele zieht.
Bruchst nicht zu wandern so weitenweit,
findest dich nicht in der Dämmerung Ruh -
bist in dir selber seit Ewigkeit,
was in dir Wahrheit ist, das — bist du.

Ida Preusch

Ich habe Grippe

VON WALTER FOLTZICK

Eines Tages sagt man: „Ich weiß nicht recht, aber mir ist so komisch.“ Eigentlich ist einem gar nicht komisch, sondern sehr unbehaglich, aber man will dem Kind einen freundlichen Namen geben.

Wenn Sie sagen, daß Ihnen irgendwie komisch ist, wird irgendwo einer sein, der Ihnen wiederum sagt, daß Sie vermutlich Grippe bekommen werden. Und es werden andere in der Nähe sein, die werden hinzusetzen, daß die Grippe grassiert, daß sie aber nicht epidemisch sei und daß man vorsichtig sein müsse, und daß sie diesmal nicht bössartig aufträte.

Sehr angenehm, sehr angenehm!
Aber vorsichtig muß man sein. Aber wie ist man vorsichtig?

„Trinken Sie eine halbe Flasche guten Kognak“, hatte man mir gesagt. Oder hatte man mir gesagt: „Trinken Sie eine gute halbe Flasche Kognak!“ Ede ich mir darüber noch ganz klar war, kam schon wieder einer und sagte: „Lassen Sie das mit dem Alkohol. Am besten sind ganze Padungen in nasse Leintücher, darüber eine wasserbichte Zellbahn und dann Wolle, viel Wolle. Das ganze im verdickten Topf zwei Stunden kochen lassen (oder so ähnlich) und Sie werden sich wie neugeboren fühlen!“

Ich weiß nicht, ob es ein so schönes Gefühl ist, neugeboren zu sein, und außerdem habe ich keine Zellbahn, und so mußte ich auf dieses einfache Hausmittel verzichten.

Aber schon waren andere Bekannte da, die empfahlen mir Medikamente, eins immer besser als das andere. Sie entboten meist auf in ober oder hatten die sonst in der organischen oder anorganischen Chemie üblichen Endungen.

Wahre Wunder sollten die Mittel wirken, ganze Familien waren durch sie gerettet als je zuvor geworden. Ich schrieb mir alle auf, ein ganzes Notizbuch voll. Davon wurde mir schon bedeutend besser.

Der Gesundungsprozeß wurde läb unterbrochen durch gute Freunde, die riefen: „Sofort ins Bett; gleichmäßige Wärme ist das einzig Richtige“, und schon stürmten andere herbei, die schrien: „Frische Luft, leimfreie Luft, nichts fürchten die Bakterien so sehr wie gute Luft!“

Aus all diesem kann ich entnehmen, daß die Bakterien, die sich mit Grippe befallen, äußerst

heißel sind. Sie hassen kalte Umschläge, sie verabscheuen gleichmäßige Wärme, reine Luft ist ihnen ein Grauel, ganz zu schweigen von den Gefahren, die ihnen von der Chemie drohen. Ich besann geradezu Mitleid mit jenen Lebewesen, die ganz auf sich selbst gestellt sind und nicht einmal in das Arbeitsgebiet des Tierchuyes fallen.

Aber schließlich sagte ich mir, daß ich mir selbst am nächsten stehe und daß sich die Bakterien viel schneller vermehren als ich und in folgedessen gar nicht so bemitleidenswert sind. Ich trank also etwas Kognak, nahm etwas gleichmäßige Wärme und ein wenig frische Luft, fügte dazu einige Medikamente, wickelte Zitronen in nasse Leintücher und goß einige Tropfen Jod irgendwohin.

Ich fühle mich schon fast wie neugeboren.

Die schwarze Katze

VON MARTIN BEHEIM-SCHWARZBACH

Ein Mann, der das Waffenhandwerk gewohnt war und wie die meisten seines Standes, mehr zu allerhand Aberglauben neigte als es Leute tun, die nie Blut sehen und mit dem Tod hantieren, kam eines Nachts aus einer Wirtschaft heim, und es lief ihm in einer dunklen, einsamen Straße eine schwarze Katze quer über den Weg. Unter Mann stockte, getraute sich nicht die Spur des Tieres zu kreuzen, was nach einem alten Gerüchte das Unglück herbeizieht, und überlegte, ob er zurückweichen und einen anderen Weg nehmen, oder den Boden des Hebelis aus der Welt schaffen sollte. Er wählte kurz entschlossen das Mittel, das ihn einlacher dünkte, zog sein Pistol aus der Tasche und feuerte auf die Katze, die noch zögernd an der Hauswand dahinstrich, einen Schuß ab. Das

Während die Arme, nachdem sie ihren einzigen Schrei ausgestoßen, aus den ratlosen Händen des Burtschen zu Boden sank, stand der unglückselige Schüpe, die rauchende Waffe noch in der Faust, wie zu einer Wilsäule erstarrt, und dachte nicht daran, sich aus dem Staube zu machen. Er wurde ergriffen und vor Gericht gestellt, und eine lange Freiheitsstrafe, welche seine ganze Laufbahn zerbrach, war das Werk des Unheils, das er niederschlagen gewollt; und gerade dadurch aus dem Nichts hervorgezufen hatte.

Echo zwischen den einsamen Mauern in der Stille der Nacht war laut, aber noch lauter war ein fürchterlicher Schrei aus einer menschlichen Kehle, der sich darin mischte. Das Unglück, das der Mann so entschlossen aus der Welt schaffen gewollt, hatte bereits schneller, als der Abergläubische sich träumen lassen mochte, seinen Lauf genommen. Was aus der Katze geworden ist, weiß man nicht, denn sie verschwand wie ein Spuk; die Katze aber war an der feineren Hauswand abgeprallt und hatte ihre Bahn gegen einen umhüllten Torweg der anderen Seite genommen. Hier hielt ein junger Mensch sein Mädchen im Arm, und die Katze, die sie sich gegeben waren der Abschied für immer, weil die Katze so genau das Herz des Mädchens traf, als habe der Schüpe darin gezielt.

Während die Arme, nachdem sie ihren einzigen Schrei ausgestoßen, aus den ratlosen Händen des Burtschen zu Boden sank, stand der unglückselige Schüpe, die rauchende Waffe noch in der Faust, wie zu einer Wilsäule erstarrt, und dachte nicht daran, sich aus dem Staube zu machen. Er wurde ergriffen und vor Gericht gestellt, und eine lange Freiheitsstrafe, welche seine ganze Laufbahn zerbrach, war das Werk des Unheils, das er niederschlagen gewollt; und gerade dadurch aus dem Nichts hervorgezufen hatte.

Suwarow

VON JOHANN PETER HEBEL

Der Mensch muß Herrschaft über sich selber ausüben können, sonst ist er kein braver und achtungswürdiger Mensch, und was er einmal für allemal als recht erkennt, das muß er auch tun, aber nicht einmal für allemal, sondern immer. Der russische General Suwarow, den die Türken und Poladen, die Italiener und die Schweizer wohl kennen, der hielt ein scharfes und strenges Kommando. Aber was das Vornehmste war, er stellte sich unter sein eigenes Kommando, als wenn er ein anderer und nicht der Suwarow selber wäre, und sehr oft mußten ihm seine Adjutanten dies und jenes in seinem eigenen Namen befehlen, was er alsdann pünktlich befolgte. Einmal war er während aufgebracht über einen Soldaten, der im Dienst etwas versehen hatte, und fing schon an, ihn zu verprügeln. Da sagte ein Adjutant das Herz, dachte, er wolle dem General und dem Soldaten einen guten Dienst erwelfen, eilte herbei und sagte: „Der General Suwarow hat befohlen, man solle sich nie vom Zorn übermannen lassen.“ So gleich ließ Suwarow nach und sagte: „Wenn's der General befohlen hat, so muß man gehorchen.“

Eine Begegnung mit dem Führer
in den ersten Jahren des Kampfes

Kornblumen

Nach einer wahren Begebenheit
nacherzählt von
RICHARD W. TRIES-STYRUM

Vor nicht zu langer Zeit waren die französischen und belgischen Besatzungssoldaten aus dem Ruhrgebiet abgerückt. Das Schreckensregiment, das sie an Rhein und Ruhr ausgerichtet hatten, war gewichen, zurückgeblieben war bei der durch Arbeit, durch Entbehrungen und Not hart gewordenen Bevölkerung der sie nie verlassende Wille, wieder aufzubauen, was in dieser Zeit, da die fremde Soldateska sich breitgemacht hatte, vernichtet worden war. Allein, da waren Mächte am Werk, die wollten die Notzeit im Lande, mit einem in sich selbst uneinigen Volk konnten diese dunklen Mächte besser ihr völlervernichtendes Spiel treiben. Was sollten die wenigen Warner gegen dieses Treiben der international gebundenen Kräfte unternehmen? Gewiß, sie waren Mahner und Hüter im Streite, aber ihre Schar war nur klein.

Von München war das Feuer der Erneuerung über das deutsche Land gegangen. Wohin ein Samenfort der neuen Idee getragen wurde, schlug es tief Wurzel im Boden der Heimat. Und zunächst nur einem Träger der Idee war bald eine Gruppe geworden; eine Gruppe, die auf Geduld und Verderb sich zusammenschloß, die nicht nach dem Woher fragte, sondern einzig sich zu dem Wort bekam: „Ja“.

„Ja“ recht, dann dient es Deutschland, und Deutschland zu dienen, ist unser Gebot!

In der damals noch kleinen Ortsgruppe der jungen Freiheitsbewegung herrschte seit Tagen eine geradezu feberhafte Aufregung. Wie überall im Ruhr- und Niederrheingebiet rüsteten auch hier die SA-Männer und die übrigen Mitglieder der Bewegung, um in der Industriemetropole, in der Stadt der Kanonen und der Kohlen, den Führer hören zu können.

So kam der Tag heran, den alle sehnlichst erwartet hatten. Pünktlich standen die dreizehn SA-Männer (größer war die SA-Gruppe in dieser großen Stadt damals nicht) vor dem Parteifokal und erwarteten ihren SA-Führer. Schlicht war das Brautkleid, kleine weiße Perlmutterknöpfe, kleinen die Tragen spitzen, aus braunem Seidenstoff war die St.-Dienstmütze, Dienstoff, Stiefel oder Dienstmantel gab es nicht. Noch wartete die kleine Schar auf den kleinen geschlossenen Lieferwagen, der die SA-Männer zu dem großen Saal in der einstigen Waffenschmiede des Reiches bringen sollte. Ein Kaufmann hatte seinen Lieferwagen — auf die Bitte eines bei ihm beschäftigten SA-Mannes — für diese Fahrt zur Verfügung gestellt. Kurz waren die Kommandos, der Wagen wurde bestiegen, ein ruckartiges Anziehen des Wagens, und fort ging die Fahrt.

Da saßen sie nun in dem engen Raum des Wagens, eng aneinandergelehnt, der Schloffer neben dem Kaufmann, der Schmied neben dem Steiger, der Bauer neben dem Einkäufer, verschieden alle in ihren Berufen, befeelt alle von einem Glauben, Deutschland zu dienen, mit klopfendem Herzen und brennendem Augenblick entgegen, da sie vor ihrem Führer standen.

Andere Gruppen der Parteimitglieder waren mit der Eisenbahn oder auch mit der Straßenbahn der Industriestadt zugefahren. Unter ihnen befand sich auch — nennen wir ihn kurz Wilhelm. Still sah er inmitten der Kameraden, es war, als er in sich hineinschrie, als lagten die Bilder seines Lebens eben in dieser Stunde an ihm vorüber. Wie würde diese Fahrt enden? O, wenn er doch einmal seinen Glauben wiederfinden könnte, einmal wieder davon überzeugt würde, daß es auch im politischen Kampf um eine ehrliche Sache gehen kann, wenn die führenden Männer in gleicher Weise von dem Willen befeelt sind, nicht nur für sich selbst etwas erreichen zu wollen, sondern zu schaffen, damit es dem Volke besser geht.

Wilhelm war, wie man zu sagen pflegte, ein „alter Politiker“ gewesen. Ein Arbeiter, der, kaum der Schule entwachsen, zum Lebensunterhalt der vielköpfigen Familie beisteuern mußte, fast ehe er noch ganz die Lehrzeit als Schlosser beendet hatte.

Den wunderte es, daß er, ein aufgeweckter und fleißiger Bursche, früh in die Gewerkschaftsbewegung kam und dort sich bald mit Hout und Haaren dem Marxismus verschrieb. Den fleißigen und vor feiner Arbeit zurückschreckenden jungen Genossen ließen die roten Bonzen gerne willkommen. Er selbst glaubte an

die Gerechtigkeit seines Kampfes für die arbeitende Klasse, er wollte an seinem Teil dazu beitragen, für die Lebensrechte der arbeitenden Menschheit zu kämpfen, er haßte alle Parasiten, die sich auf Kosten anderer mästen wollten.

In den Abendstunden des Jahres 1918 hielt er, wie mit ihm so viele ehrliche deutsche Arbeiter, die Stunde für gekommen, und wengleich ihm in jenen Tagen so manches, was sich da als „neue Freiheit“ zeigte, nicht gefiel, wenn er für diesen „Sieg des Proletariats“ auch kein Verständnis finden konnte, so hatte er doch zunächst dafür eine Entschuldigung zur Hand. Noch hatte er den Glauben für eine gerechte Sache zu kämpfen, noch war er bereit, für diesen Glauben jederzeit gerne sein Leben einzusetzen.

Doch Jahr um Jahr war darüber ins Land gegangen und den schaffenden Massen war es immer schlechter ergangen, die großen Reden der vergangenen Jahre waren verrauscht, zurückgeblieben waren die nichterfüllten Versprechungen. Immer wieder hatte Wilhelm versucht, sich gegen die aufkommenden Zweifel zu wehren; er hatte seinen Glauben wanken lassen, sah sich selbst belogen und betrogen und diese Erkenntnis machte ihn zu einem fast wortlosen Menschen. Bitter enttäuscht wandte er sich nach dem inneren Kampf von seinen ehemaligen Genossen.

So hatte er dann abseits gestanden, hatte gehofft, daß in dem geordneten Teil seines Volkes doch noch die Kraft ruhte, die einst die Rettung bringen würde. In eben dieser Stunde zogen noch einmal all die Bilder der langen Jahre der Arbeit und des Einsatzes vorüber. Er hörte die Worte der Parteimänner, die ihn einspannen wollten in ihren Dienst, hörte wieder die Versprechungen, die jede der neugrünenden Parteien — und man zählte zu dieser Zeit nicht weniger als 15 Parteien in Deutschland — machte. Doch er glaubte seinem Partei-redner, es waren Worte die an sein Ohr drangen, ohne daß das Herz davon angeschlagen wurde.

Allein, da war eines Tages ein Arbeitskamerad, ein treuer Bursche und guter Arbeiter, an seine Werkbank gekommen, der hatte einen neuen Reiz des deutschen Arbeiterkampfes aufgelegt. Stunde um Stunde hatten sie oft zusammengelesen, hatten diskutiert und gestritten und wenn er den jungen Arbeiter fragte: so was verspricht ihr denn für den Arbeiter zu tun, dann hatte dieser leises ruhige Lächeln um seine Augen, und er sagte: was wir versprechen ist: nichts weiter zu tun, als für das Volk zu arbeiten und solange zu kämpfen, bis Deutschland von allen Schmarozern frei ist; aber, verhebe wohl für das Volk, für das ganze deutsche Volk, nicht für einen Stand und auch nicht für eine Klasse wollen wir arbeiten. Dann hatte Wilhelm wohl oft kopfschüttelnd in die gläubigen Augen seines jungen Arbeitskameraden geblickt, hatte in tiefstem Herzen Gründe gewünscht, auch einmal wieder so an eine Sache, so an die Sache des Arbeiterkampfes glauben zu können. Allein sein junger Mitarbeiter hatte dann wohl zu ihm gesagt: erst mußt du wieder lernen an Deutschland zu glauben, und an Deutschlands Auferstehung mitarbeiten, dann wirst du auch den Glauben an das deutsche Arbeiterkampf wiederfinden. Das waren keine leeren Worte, denn tagtäglich bewies ihm dieser

junge Arbeiter seinen Glauben an Deutschland neu. So traf er ihn tagsüber im Werk schaffend und werken, so traf er ihn an den Abenden bald in diesem, bald in jenem Teil der großen Industriestadt, Flugblätter oder Zeitungen verteilend, oder auch in Versammlungen, die in den Ruhestunden stattfanden; immer aber leuchtete aus den Augen des jungen Arbeiters der siegverheißende Glaube.

So war auch er nach harten Kämpfen einer in der kleinen Schar der Kämpfer geworden. Heute nun fuhr Wilhelm mit, um den Führer zu sehen und zu hören, der einen so sanftmütigen Glauben in die Herzen seiner Anhänger gesenkt hatte. Längst schon war er diesem Mann mit allen Fasern seines Herzens verbunden; hätte er ihm doch ebenfalls den Glauben an sich selbst wiedergegeben.

Vom Bahnhof aus mußte das letzte Stück des Weges zu Fuß zurückgelegt werden. Aufgerebte Menschen standen am Wegrand, schrien und gröhlten und wolkten sich auf die kleine Gruppe fürzten, die unerschrocken ihren Weg ging.

Der große Saal war fast zu klein, um alle die aufzunchmen, die den Führer hören wollten und es waren doch nur Mitglieder, die im Besitze ihres Mitgliedsausweises waren zugelassen, am Saaleingang kontrollierte ein Riesenaufgebot von Polizeibeamten die Mitgliedskarten.

Der Führer sprach. Gebannt waren die Hörer und jedes Wort, kaum daß es den Lippen entwichen, wurde von der lauschenden Menge gläubig hingenommen. Mehr als zwei Stunden hatte der Führer bereits gesprochen.

Inmitten der Tausende sah auch Wilhelm mit seinen Kameraden aus der gleichen Ortsgruppe. Den Mantel hatte er über den Arm gelegt. Einer Aufforderung, den Mantel abzugeben, war er nicht nachgekommen; fast schien es, als berge dieser Mantel ein Geheimnis.

Nun war des Führers Rede zu Ende. Erstmals in Wilhelms Leben hatte eine Rede ihn bis ins Innerste aufgewühlt; er wachte in dieser Stunde, daß dieser Mann die Geschehnisse nicht nur der deutschen Arbeiterschaft, sondern seines ganzen Volkes meistern würde. Und als am Schluß ein Beifallsturm einsetzte, konnte er sich kaum rühren. Er flüchtete seinen Beifall, er sah

da wie in einem Bann gehalten, selbst als der junge Bezirksführer in knappen, kurzen Worten dem Führer Dank sagte, sah Wilhelm noch wie benommen, und in dieser Stunde verschrieb er sich auf Tod und Leben dem Führer, sich selbst legte er die Verpflichtung auf, noch mehr zu arbeiten als er es bisher schon getan hatte.

Wenige Minuten später wurde er mit einer Anzahl weiterer Kameraden aufgefordert, zum Führer zu kommen. Nach wenigen Worten, in denen der Führer seinen Dank für den bisherigen Einsatz zum Ausdruck brachte, drückte er jedem der Männer die Hand, gab auch sein Bild mit der Unterschrift zur Erinnerung an diese Stunde.

Von Mann zu Mann schritt der Führer. Wachte diesen an, erkundigte sich beim nächsten über seine privaten Verhältnisse; so kam er auch zu Wilhelm. Dem stand noch die Blut seines gläubigen Herzens im Gesicht geschrieben und spiegelte sich in seinen graublauen Augen wieder. Lange lag die Hand, von Schwefel stark durchstrahlte Hand in der des Führers, dann nahm Wilhelm unter dem Mantel einen großen Strauß tiefblauer Kornblumen hervor, und mit den Worten

„Ich sand meinen Glauben wieder, bitte nehmen Sie, mein Führer, diese Blumen als Dank“,

überreichte er dem Führer diesen Strauß blauer Feldblumen inmitten der Großstadt und der rauchenden Schöte, als Zeichen ewigen Verdanks.

Spät in der Nacht fuhrten die SA-Männer und Parteimitglieder in ihre Ortsgruppe zurück. Lange blieben sie noch beisammen, sprachen von den eben erlebten Stunden und von ihrem Führer. Etwas abseits aber sah Wilhelm; in ihm lebten die Erinnerungen der letzten Stunden und wenn er hätte sagen sollen, was ihn so sehr bewegte, er hätte es wohl kaum vermocht; in ihm aber war es zur Gewissheit geworden:

Er hatte seinen Glauben wiedergefunden!

Das machte ihn stark und froh, und klaren Auges sah er der kommenden Notzeit entgegen, nichts konnte ihn müde machen, er hatte nur noch eine Aufgabe: D e u t s c h l a n d!



Aufn.: Max Gölner - Bawaria